Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 141. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 24. März 1880.**

Der Reichsstempelsteuer-Gesetzentwurf.

Dem Bundesrathe ist in den ersten Tagen dieses Monats vom Reichskanzler ein Gesetzentwurf zugegangen, „betreffend die Erhebung von Reichsstempelabgaben." Dies ist die officielle Bezeichnung; den Ausdruck „Börsensteuergesetzentwurf", der in einigen Zeitungsnotizen gewählt wurde, aber nicht ganz zutreffend sein würde, hat der Reichskanzler nicht gebraucht. Der Entwurf wurde in der Bundesrathssitzung vom 4. d. Mts. den Ausschüssen zugewiesen, und bis jetzt kann man nicht wissen, welche Abänderungsanträge von diesen vorgeschlagen werden, resp. in welcher Gestalt das Plenum des Bundesraths den Gesetzentwurf acceptiren wird. Definitives über die Absichten der hohen verbündeten Regierungen in Betreff der neuen Reichsabgaben erfahren die Interessenten erst dann, wenn die Vorlage dem Reichstage zugeht. Das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft hat deshalb beschlossen, eine Erklärung der hervorragendsten deutschen Handelsplätze hinsichtlich des Entwurfs nicht eher herbeizuführen, als bis dies geschehen sein wird. Die Tagespresse braucht sich indessen eine gleiche Reserve nicht aufzulegen; um so weniger, da es höchst wahrscheinlich ist, daß der Bundesrath die Vorlage des Reichskanzlers *in ihren Grundzügen unverändert annehmen dürfte.* Alle wichtigen Paragraphen des Entwurfes und der anhängende Tarif (dieser vollständig) sind seit circa vierzehn Tagen publicirt. Wir halten uns daher zu einer kurzen vorläufigen Begutachtung objectiv berechtigt und — unseren Lesern gegenüber — verpflichtet.

Nach den Intentionen des Fürsten Bismarck soll der Capitalumsatz auf sechsfache Weise von der Reichsstempelabgabe getroffen werden. Es unterliegen der Stempelung:

1) Actien und auf den Inhaber lautende Werthpapiere;
2) Schlußnoten, Bücherauszüge und Rechnungen über Werthpapiere, Waaren und Producte;
3) Lombarddarlehne;
4) Quittungen aller Art;
5) Checks und Giro-Anweisungen;
6) Lotterieloose.

Es erhellt aus diesem Register, daß nicht nur die Börse und das Geld- und Bankgeschäft, sondern auch der gesammte Waarenhandel, der private und dienstliche Verkehr von der neuen Belastung betroffen werden soll. Dabei ist es noch ganz besonders zu tadeln, *daß die Tarifvorschriften ungemein complicirte sind.* Würde der Entwurf in dieser oder wenig abweichender Form Gesetzeskraft gewinnen, so hätte sich das Publikum unendlicher Scheerereien und Plackereien, — abgesehen von allem Anderen — schon wegen der fast unvermeidlichen Irrungen und daraus entspringenden permanenten Conflicte mit dem Steuerfiscus zu gewärtigen! Die in § 41 angedrohten Ordnungsstrafen in Höhe von 3—30 Mark würden einen sehr erheblichen Theil des Gesammterträgnisses ausmachen.

Wir können nicht leugnen, daß eine möglichst *niedrig* und *einheitlich* zu bemessende Stempelabgabe, vom steuertechnischen Standpunkte aus betrachtet, eine zweckmäßige Form der Besteuerung des Capitalumsatzes darstellt; aber die erste und wichtigste Vorbedingung für die relative Unschädlichkeit eines solchen Steuergesetzes besteht in der *Leichtigkeit* und *Sicherheit* seiner Anwendung durch das Publikum.

Sehen wir uns den vorgeschlagenen Tarif etwas näher an!

In- und ausländische *Actien* und *Actienantheile*, sowie auf den Inhaber lautende Schuldverschreibungen sollen in Zukunft $\frac{1}{2}$ pCt. Reichsstempelgebühr entrichten. Vor dem Inkrafttreten des Gesetzes ausgegebene *inländische Actien*, ferner Renten- und Schuldverschreibungen des Reiches und der Bundesstaaten bleiben frei. *Ausländische* Actien ꝛc. sollen, wenn vor dem 1. Juli 1880 ausgegeben, bis zum 30. September 1880 mit $\frac{1}{4}$ pCt. zur Stempelung zugelassen werden. Diese Bestimmung ist insofern rationell, als sie dazu anreizen wird, fremde, in deutschen Landen vorhandene Actien nicht einstweilen zu verheimlichen, sondern solche alsbald zur Stempelung vorzulegen. Auch die principielle Gleichstellung fremder und einheimischer Papiere billigen wir durchaus, denn: „Was du nicht willst, daß dir geschicht, das thu' auch einem Andern nicht." Für dringend nöthig halten wir aber ergänzende Ausführungsbestimmungen, welche vor einer wiederholten Benutzung der Stempelmarken, die auf einem inzwischen ins Ausland zurückgewanderten Stücke angebracht waren, sicher stellt. Es ist bekannt, daß durch das unexacte Manipuliren einzelner cassirender Amtsstellen bei der Abstempelung ausländischer demnächst geloobster Prämienpapiere, dem Einpaschen unecht gestempelter Stücke Thür und Thor geöffnet worden ist.

Was die Stempelung der *Schlußnoten, Bücherauszüge* und *Rechnungen* über Werthpapiere, Waaren und Producte anbetrifft, — also die eigentliche „Börsensteuer", — so hat auch der neueste Entwurf die alten Bedenken nicht zerstreuen können, *daß der Börsenverkehr unter doppelter und mehrfacher Besteuerung eines und desselben Geschäftes zu leiden haben würde.* Nach der Vorlage müßte das erste Mal bei Entgegennahme der sog. Handschlüsse, das zweite Mal bei Ausstellung der ordentlichen, formellen Schlußzettel, ein drittes Mal bei Ueberreichung von Bücherauszügen, das vierte Mal beim Austausch der Quittungen die Stempelabgabe berichtigt werden. Und zwar fast immer gleichzeitig von *beiden* Contrahenten. Wollte man weniger als fünf Mal den Stempel entrichten, so müßte man schon besondere Vorkehrung treffen und von dem herkömmlichen Verfahren abweichen, — zum Schaden für die Exactheit in der Erledigung des Geschäfts und für die Beurkundung der einzelnen Phasen, die dasselbe durchläuft. Und nun beachte man wohl den complicirten Tarif für die Besteuerung der Börsengeschäfte! Wir citiren wörtlich nach der Vorlage:

Schlußnoten und Rechnungen: a. Schlußnoten, Schlußzettel, Abschriften und Auszüge aus Tage- oder Geschäftsbüchern, Schlußscheine, Schlußbriefe oder sonstige von einem oder mehreren Contrahenten, Maklern oder Unterhändlern im Bundesgebiete ausgestellte Schriftstücke über den Abschluß oder die Prolongation eines Kauf-, Rückkauf-, Tausch-, Lieferungs- oder Differenzgeschäfts, welches zum Gegenstande hat: 1) Wechsel, inländische Actien, Staats- oder andere für den Handelsverkehr bestimmte Werthpapiere oder Mengen von solchen Sachen oder Waaren jeder Art, die nach Gewicht, Maaß oder Zahl gehandelt zu werden pflegen, bei einem Werthe des Gegenstandes des Geschäfts von 300 bis incl. 1000 M. — 10 Pf., von mehr als 1000 bis incl. 5000 M. — 25 Pf., von mehr als 5000 M. — 50 Pf. 2) Ausländische Actien, Staats- oder andere Werthpapiere von 300 bis incl. 1000 M. 25 Pf., von mehr als 1000 M. bis incl. 5000 M. 50 Pf., von mehr als 5000 M. 1 M. Der Werth des Gegenstandes wird durch den vereinbarten Preis nach dem Börsencourse am Tage des Abschlusses bestimmt. Ueberschießende Bruchtheile eines Procents oder einer Mark in dem Course oder Stückpreise von Actien ꝛc. werden hierbei nicht berücksichtigt; zur Erleichterung der Berechnung kann der Bundesrath auch weitere Abänderungen anordnen. Ausländische Werthe sind nach den Vorschriften wegen Erhebung des Wechselstempels umzurechnen. Als Gegenstand des Geschäfts gilt nicht die Cours- oder Preisdifferenz, die Prämie und dergleichen, sondern die Waaren, Wechsel, Actien u. s. w., auf welche das Geschäft sich bezieht. Ist der Gegenstand des Geschäfts oder dessen Werth von der Wahl eines Betheiligten abhängig oder sonst unbestimmt, so ist die Abgabe nach

Berliner Vereinsleben.

Der große Alterthumsforscher *Ernst Curtius* hat gefunden, daß den Berlinern der Geselligkeitstrieb abgeht und cum grano salis hat er nicht ganz Unrecht, wenn er sagt: „Den Griechen war die Muße der normale Zustand. Der scholia steht die ascholia gegenüber, wie das negotium der Römer dem allein ehrenvollen otium, während bei uns im Norden unsere Erholung — die Geselligkeit — zu einer harten Arbeit wird, die der Südländer kaum begreift. Bei den Indern wird die Muße freilich zur Apathie und im gedankenlosen Sichinsichselberversenken finden sie die höchste Seligkeit des Lebens." Die Virtuosität der Berliner im öffentlichen Verkehr besteht nun allerdings darin, daß sie einander ausweichen und sich ignoriren. Die heitere Uebung freier Geselligkeit liegt nicht in ihrem Charakter, sie lieben das Regime abgeschlossener Gesellschaftskreise. Darin haben sie eine frappante Aehnlichkeit mit den stammverwandten Engländern, und das Vereinsleben, welches ebenfalls eine englische Eigenthümlichkeit ist, blüht auf dem Continent nirgends so sehr wie in Berlin. Im „Verein" zeigt sich der Vollblut-Berliner ganz in seiner Eigenart, da sitzt ihm das Herz auf der Zunge und kommt seine sarkastische, humoristische Natur zum Durchbruch, da läßt er sich gehen und ob ein Witz gut oder schlecht ist und wäre es der schandbarste Kalauer, er vermag ihn nicht zu unterdrücken. Im Verein tritt aber auch eine andere Eigenschaft, der Widerspruchsgeist, ganz und voll in die Erscheinung. Das Raisonniren ist dem Berliner so sehr Gewohnheitssache, daß er sich nicht wohl fühlt, wo er seiner Zunge Schweigen gebieten muß und dazu kann er als stimmberechtigtes Vereinsmitglied nicht wohl gezwungen werden. Ganz besonders in den „Bezirks-Vereinen" gehört das „Blechschwatzen" zu den berechtigten Eigenthümlichkeiten.

Als *Goethe* die „Wahlverwandtschaften" schrieb, gab es in Deutschland noch kein Vereinsleben, da war er noch berechtigt, zu sagen: „Gedenkt man, wie viel Menschen man gesehen, gekannt, und gesteht sich, wie wenig wir ihnen und wie wenig sie uns gewesen, wie wird uns da zu Muthe! Wir begegnen dem Geistreichen, ohne uns mit ihm zu unterhalten, dem Gelehrten, ohne von ihm zu lernen, dem Gereisten, ohne uns zu unterrichten, dem Liebevollen, ohne ihm etwas Angenehmes zu erzeigen." Das ist Alles jetzt anders geworden und das danken wir dem Vereins- und Versammlungsrecht. Wir haben uns so sehr an die Form der Unterhaltung en masse gewöhnt, daß uns die geschlossene Gesellschaft schon nicht mehr genügt, sondern eine jede Gruppe der Gesellschaft, die Gelehrten, Gewerbetreibenden, Landwirthe, Arbeiter auf Congressen ihre Weisheit zu Markte tragen.

Erstaunlich ist die Mannigfaltigkeit der 868 in Berlin existirenden Gesellschaften und Vereine. Da ist für jeden Geschmack, jeden Stand, jeden Trieb gemeinnütziger Thätigkeit, für Unterhaltung und Belehrung überreich gesorgt und das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden. Wenn nun auch die Existenzberechtigung mancher Vereine angezweifelt werden kann, so sind doch andererseits vielen dieser Gesellschaften großartige bahnbrechende Schöpfungen auf theoretischen und praktischen Gebieten zu danken und wenn man die Summe zieht, so wird sich nicht bestreiten lassen, daß die Vereinsthätigkeit eine unserer schönsten Errungenschaften für das Culturleben ist. In erster Reihe stehen natürlich die Vereine für wissenschaftliche, ästhetische und humanistische Zwecke und eine der schönsten Eigenschaften der Berliner, ihr Wohlthätigkeitstrieb, manifestirt sich in großartigster Weise. Ihr tiefempfindendes Herz für die Hilfsbedürftigkeit zeigt sich am schönsten in der Vereinsthätigkeit. Dieser Sinn gleicht sonstige Charakterfehler aus und wenn Berlin die bestverleumdete Stadt ist und in geringem Ansehen bei denen steht, welche die Metropole nur oberflächlich oder vom Hörensagen und aus der Presse kennen, so haben die Berliner dadurch, daß es ihnen ein besonderes Vergnügen gewährt, sich selbst zu verleumden und ihre Einrichtungen schlecht zu machen, recht erheblich zur Verbreitung irriger Anschauungen beigetragen.

„So viel Köpfe, so viel Sinne", ist allerdings ein Sprichwort, dessen Wahrheit im Berliner Vereinsleben besonders stark in die Erscheinung tritt in den vielen Nuançen einer jeden Vereins-Specialität. So sollte man denken, daß die Ornithologie kein so ausgedehntes Gebiet des Wissens ist, um nicht einen Verein für alle Freunde der gefiederten Welt genügend erscheinen zu lassen, aber Meinungsverschiedenheit und Uneinigkeit, der deutsche Charakterfehler, zeigt sich auch bei dem eng begrenzten Gebiet der Vögelkunde. Da sind die „Aegynthia", der Verein der Vogelfreunde, und die „Cypria", Verein der Geflügelfreunde, jener geleitet von dem Ornithologen Ruß, dieser geleitet von Dr. *Bodinus*, dem Director des Zoologischen Gartens. Beide veranstalten Geflügel-Ausstellungen. Da beide Vereine aber genau dasselbe Ziel verfolgen, so erscheint einer von beiden überflüssig, es müßte denn sein, daß im edlen Wetteifer ein Jeder zeigen wollte, wie er dem andern in der Zucht des Geflügels „über" ist. Außerdem existirt noch eine „Deutsche ornithologische Gesellschaft" in Berlin, die allerdings rein wissenschaftliche Zwecke verfolgt und unter Leitung zweier berühmter Ornithologen, des Afrikareisenden v. *Homeyer* und des Professor *Cabanis* eine fruchtbringende Thätigkeit entfaltet. Eine Specialität ist die „Berolina", der Verein für Brieftaubenzucht. Der „Acclimatisationsverein", unter dem Protectorat des Kronprinzen, verfolgt das Ziel, nützliche und schöne überseeische Thiere und Gewächse auf deutschen Boden zu verpflanzen. Zu den Vereinen dieser Gattung gehören noch der „Botanische Verein", der „Entomologische Verein", die „Gesellschaft der Gartenfreunde", der „Verein zur Beförderung des Gartenbaues", der im Besitz einer schönen Bibliothek ist und seine segensreiche Wirksamkeit unter sachkundiger, vortrefflicher Leitung über die ganze Monarchie ausgedehnt hat, endlich der „Verein Berliner Gärtner." Die „Anthropologische Gesellschaft", die sich unter Leitung der Professoren *Virchow* und *Hartmann* um die Erforschung von Pfahlbauten verdient gemacht, hat neuerdings durch die Schädelmessungen an Zulukaffern, Patagoniern, Nubiern, Eskimos und Lappländern festgestellt, wie es um das Denkvermögen der Spezies „Mensch" im halb- und ganz barbarischen Zustande bestellt ist. Die Naturforschung im Allgemeinen, Geologie, Physik, Chemie, Mikroskopie sind durch besondere Gesellschaften vertreten. 19 Gesellschaften sorgen für das Bildungsbedürfniß und die Interessenvertretung der Aerzte; die Thierärzte haben zwei Vereine und selbst die Apothekergehilfen haben, um einem tiefgefühlten Bedürfniß abzuhelfen, einen Verein gebildet.

Von nachhaltigstem Einfluß auf das Bildungsbedürfniß der gebildeten Stände hat sich der „Verein für wissenschaftliche Vorträge" in der Singakademie erwiesen. Die Philosophen machen sich im Vereinsleben wenig bemerkbar und befinden sich am besten dabei, daß sie ihre Gemeinden still und unsichtbar besitzen und die Richtung als Spinozist, Kantianer, Hegelianer und Schopenhauerianer ihnen weder politische Vorrechte, noch Titel gewährt, wie sie andere Facultäten beanspruchen. Die Philosophen wissen ja am besten, daß all' unser Wissen Stückwerk ist. Wie *Byron* im „Manfred" sagt: „Wissenschaft ist nur Austausch unserer Unwissenheit gegen Unwissenheit von neuer Art" und zu diesem Austausch genügen die beiden Berliner philosophischen Gesellschaften vollkommen. Der „Verein für deutsche Literatur" unter dem Patronat des Prinzen Georg von Preußen hat sich durch Herausgabe gediegener, populär geschriebener Werke auf allen Gebieten des Wissens aufs vortheilhafteste in die Kreise der Literaturfreunde eingeführt. Die classische Philologie begnügt sich mit einer Gesellschaft, die deutsche Sprache und Rechtschreibung thut es nicht unter zwei und die moderne Philologie der neueren Sprachen nicht unter drei Gesellschaften; die bedeutendste derselben ist die „Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen", welche eine Akademie für moderne Philologie errichtet hat, an welcher 21 Docenten unterrichten und etwa 130 Studirende theilnehmen. Die große „Akademische Lesehalle" ist ebenfalls der Vereinsthätigkeit entsprungen. Auch die von einer wissenschaftlichen Gesellschaft gegründete neue „Humboldt Akademie", eine Art freier Universität, an welcher tüchtigste Kräfte Vorträge in allen Disciplinen halten, verspricht epochemachend zu werden. Unter den drei Geschichtsvereinen hat sich namentlich der „Verein für die Geschichte Berlins" durch höchst interessante Vorträge bekannt gemacht, die Heraldiker und die Numismatiker besitzen je einen Verein. Zu den Curiositäten gehört der „Verein für Briefmarkenkunde." Einen Weltruf besitzt die „Berliner Gesellschaft für Erdkunde", gegründet von *Alexander v. Humboldt* und *Carl Ritter*. Zu ihren Zweiginstituten gehören zwei in Berlin domicilirte „afrikanische Gesellschaften" und der „Centralverein für Handelsgeographie." Die Rechtsgelehrsamkeit ist vertreten in zwei juristischen Gesellschaften. Die Archäologen bilden ebenfalls für sich eine Gesellschaft, desgleichen die Bildhauer, auch legen 11 Kunstvereine Zeugniß ab für den regen Kunstsinn, der in Berlin herrscht. 12 pädagogische und Lehrer-Vereine, ein „Verein zur Förderung des Zeichenunterrichts" und die segensreich wirkende „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung", ferner 23 Turnvereine und 18 stenographische Vereine, 31 Gesangvereine, 3 Musikvereine, der „Berliner Zither-Club" und der „Tanzlehrer-Verein" reihen sich den Gesellschaften für Wissenschaft, Kunst und Belehrung an. Da mit einer großen Anzahl von Vereinen öffentliche Vorträge verbunden sind und es nicht immer ganz leicht ist, die geeigneten Kräfte zu gewinnen, so hat sich, um einem tiefgefühlten Bedürfniß abzuhelfen, eine „Gesellschaft für Vereinsvorträge" gebildet.

Die Technik ist vertreten im „Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen", „Verein für Eisenbahnkunde", „Verein deutscher Ingenieure", Verein „Hütte", in der „Polytechnischen Gesellschaft", im „Architekten-Verein", welcher eines der prächtigsten Häuser in Berlin mit permanenter Ausstellung besitzt, im Verein „Motiv", „Baumeister-Bund", „Berliner Baumarkt", „Verein deutscher Patentanwalte", und im „Patentschutz-Verein". Wenn die Vereinsthätigkeit ein Beweis dafür wäre, daß das Handwerk einen goldnen Boden hat, müßten in Berlin die Gewerbe blühen wie kaum irgendwo und doch wird sich in Bezug auf die gewerblichen Vereine vielleicht auch sagen lassen: „weniger wäre mehr." Handel, Fabrikindustrie, gewerbliche Kunst und Handwerk finden ihre Interessenvertretung in 117 Vereinen, von diesen besitzen die Schuhmacher 2 Vereine und eine „Schuhmacherbörse", die Schneider 5, die Fleischer 2, die Möbelpolierer 2, die Photographen

dem höchsten möglichen Gegenstande oder Werthe und wenn auch dieser aus dem Schriftstücke nicht ersichtlich, stets nach einem Werthe von mehr als 5000 M. zu entrichten. b. Rechnungen, Noten, Verzeichnisse, Geschäftsbücherauszüge ꝛc. im Werthe von 300 bis 1000 M. incl. 10 Pf.; von mehr als 1000 M., jedoch nicht mehr als 5000 M. — 25 Pf.; mehr als 5000 M. 50 Pf.; bei Geschäften von ausländischen Actien ꝛc. sind zu entrichten bei einem Werth von 300 bis 1000 M. incl. 25 Pf., von mehr als 1000, jedoch nicht mehr als 5000 M. 50 Pf., von mehr als 5000 M. 1 M. Die vorbestimmte Abgabe wird nicht erhoben: 1) von den zu a. bezeichneten Schriftstücken, soweit sie nur sogenannte Comptantgeschäfte über Wechsel, ungemünztes Gold und Silber und über Geld zum Gegenstande haben, und dieser Inhalt des Geschäfts aus den Schriftstücken ersichtlich ist; 2) von Telegrammen und Briefen über die unter a. bezeichneten Geschäfte, wenn die Briefe auf Entfernungen von mindestens 10 Kilom. befördert werden.

Welche Vorstellung muß Derjenige von dem Gange des Börsenverkehrs haben, der sich einbildet, daß es dem Makler, bezw. den Parteien möglich sei, „so neben bei" in jedem einzelnen Falle zu ermitteln, welcher Betrag an Stempelgebühr durch das eben vollzogene Geschäft fällig wird, und die Cassation zu bewirken?? Der Gedanke: es ließe sich die Sache ja vertagen; es könnte zulässig sein, etwa nach der Börse die Stempelung nachzuholen u. s. w., ist einfach um deswillen gänzlich ausgeschlossen, weil eine Stempelsteuerabgabe, wie die hier beabsichtigte nur dann glatt durchgeführt werden kann, wenn der Verpflichtete gehalten ist, sofort bei der Ausstellung der betreffenden Urkunde ꝛc. ꝛc. den Stempel zu verwenden. Wir fühlen keinen Beruf dazu, der Regierung des Näheren zu zeigen, wie es zu machen wäre; so viel steht aber wohl in den Augen eines jeden Sachkenners fest, daß das Ziel auf dem vom Reichskanzler vorgeschlagenen Wege nicht zu erreichen ist!

Die dritte Art der Reichsstempel-Abgabe betrifft die Lombarddarlehne. Bei oberflächlicher Prüfung könnte man in den Irrthum verfallen, daß es sich hier um eine sehr mäßige Besteuerung des Capitalumsatzes handele, denn die Abgabe soll nur $1/5$ pro Mille betragen und Darlehne unter 300 Mark sollen vom Stempel befreit bleiben. Es kommt aber wesentlich in Betracht, daß Lombarddarlehne in der Regel nur auf kurze Zeit, etwa auf vier Wochen abgeschlossen werden und daß mithin die Stempelabgabe vom gleichen Capitalstock im Jahre sich mindestens zwölfmal so hoch, etwa auf $2\frac{1}{2}$ pCt. stellen würde! Für den Darlehnsnehmer hätte dies genau denselben Effect wie eine Erhöhung des Zinsfußes um diesen Betrag.

Die vierte Form der Reichsstempelabgabe, die sogen. Quittungssteuer, soll nicht erhoben werden für Beträge unter zehn Mark. Zehn Pf. werden entrichtet für Summen bis 300 Mark und 20 Pf. für alle höheren Beträge. Dieser Steuer wird künftig jeder kleine Beamte und Bedienstete verfallen, der in monatlichen oder noch kürzeren Fristen sein Gehalt abhebt, jede Zimmervermietherin und jeder Handwerker. In einem Lande, wo die directen Steuern wenig entwickelt sind, läßt sich gegen eine solche, alle Volksschichten packende Stempelabgabe nicht viel sagen. Bei uns in Preußen, wo wir die hohen Einkommensteuern haben, dürfte die Quittungssteuer vielfach als eine Härte empfunden werden.

Die Giro- und Checksteuer soll nach demselben Tarifsatze zur Erhebung gelangen, wie die Quittungssteuer. Wir betrachten sie als eine ernstliche Gefahr für unseren Giro- und Checkverkehr, der, wie man weiß, noch wenig entwickelt ist. Durch die häufige Wiederkehr der Transactionen kommt auch bei einer Abgabe von nur 10 und 20 Pfennige pro Check eine erhebliche Summe im Laufe der Tage und Wochen heraus!

Die Stempelabgabe von Lotterieloosen, welche in dem Tarif des Reichskanzlers den Schluß des Reigens macht, würde uns noch am Wenigsten Bedenken verursachen.

Die Zahl der neuen Steuern mehrt sich von Saison zu Saison. Das Volk aber besitzt im Grunde genommen nur Eine Kasse, aus der eine jede unproductive Ausgabe, sie möge heißen, wie sie wolle, berichtigt wird. Der jährliche Ueberschuß der Production über die Consumtion stellt diese Kasse dar. Eine Nation, welche immer größere Ansprüche an ihre Kasse macht, ohne daß zuvor oder gleichzeitig für reichlichere Dotation derselben gesorgt ist, geht unweigerlich der Verarmung entgegen.

Breslau, 23. März.

Mit dem neuesten Schritte des Papstes zu einem Ausgleiche zwischen Staat und Kirche ist die wichtige Frage in den Vordergrund getreten, ob der Staat auch nach dem Zustandekommen des Ausgleichs die sogenannten Staatsgeistlichen in ihren Stellen schützen, oder aber preisgeben wird. Bezüglich dieser Frage ist eine Verordnung von Wichtigkeit, welche der Cultusminister von Puttkamer früher als Ober-Präsident von Schlesien erlassen hat. In dieser Verordnung heißt es: „Sodann ist zu constatiren, daß der auf Grund des Gesetzes vom 20. Mai 1874 berufene Geistliche der gesetzmäßig bestellte Pfarrer ist, welcher mit der Berufung in alle Rechte und Pflichten eines Pfarrers eintritt. An der Rechtmäßigkeit und Rechtskräftigkeit der auf diesem Wege erfolgten Stellenbesetzung kann auch eine künftige Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhles nichts ändern, vielmehr hat der so berufene Geistliche auch über diesen Zeitpunkt hinaus den vollen Schutz des Staates in seiner Stellung unbedingt zu erwarten. Eine vom Staate zu gewährende Anerkennung einer Wiederbesetzung des Bischofsstuhles würde im Uebrigen voraussetzen, daß der zum Bischof ausersehene Geistliche zuvor den nach der Verordnung vom 6. December 1873 vorgeschriebenen Eid leistet, welcher u. A. die Worte enthält: „Ich schwöre, daß .... ich die Gesetze des Staates gewissenhaft beobachten will." Von einem neu eintretenden Bischofe, welcher diesen Eid geschworen hat, muß ohne Weiteres erwartet werden, daß er nach dem Gesetze vom 20. Mai 1874 Gehorsam zu leisten sich selbst wird verpflichtet fühlen, und also auch die auf Grund dieses Gesetzes erfolgten Besetzungen von Pfarrstellen wird anerkennen müssen. Wollte er dieses nicht thun, die betr. Geistlichen als gesetzmäßig angestellte Pfarrer nicht anerkennen, so würde er damit sofort in Conflict mit den Staatsgesetzen gerathen und sich der Gefahr aussetzen, seines Amtes auf Grund des Gesetzes vom 12. Mai 1873 sofort wieder entsetzt zu werden.

Die Chancen für die Annahme der von der Reichsregierung dem Reichstage vorgelegten Steuerprojecte liegen, wie die Berl. „Volksztg." schreibt, für dieselbe nicht günstig. Die Brausteuervorlage wird nach den Ferien im Plenum zur zweiten Berathung gelangen und dort über den § 3 wohl nicht hinauskommen. Nach diesem Paragraphen wird nämlich der Steuersatz für den Hectoliter ungebrochenen Malzes auf 3 M. festgesetzt. Es ist unzweifelhaft, daß diese Erhöhung von der Majorität des Reichstages abgelehnt wird und somit die Vorlage von selbst gefallen ist. Was die übrigen Steuervorlagen, insbesondere das den Bundesrathsausschüssen jetzt zur Berathung vorliegende Reichsstempelabgaben-Gesetz betrifft, so gilt es als sicher, daß die Quittungssteuer abgelehnt wird. Die Börsensteuer würde aber dem Reiche so wenig abwerfen, daß man mit solchen Steuerprojecten keine wesentlichen Einnahmen erzielte. Außerdem wird hervorgehoben, wie es sich noch gar nicht übersehen lasse, welche Einnahmen die neuen Zölle und Steuern für die nächsten Jahre dem Reiche bringen würden. Dem Reichskanzler würde eine Abweisung der Steuerprojecte gar nicht ungelegen kommen, da er alsdann desto früher mit dem Tabaksmonopol vor den Reichstag treten würde.

Von den **österreichischen** Officiösen wird erklärt, daß „augenblicklich" Aenderungen im Ministerium nicht zu erwarten sind. Die vorsichtige Fassung dieses Dementi beweist, daß man „demnächst" auf eine partielle Ministerkrisis gefaßt sein muß. Von der gedachten Seite wird auch die nachstehende Aeußerung des altczechischen Organs citirt: „Es ist entschieden unrichtig, daß die Rechte den Sturz des Ministeriums anstrebt. Die Rechte setzt sich heute nicht dafür ein, daß sie zur Regierung gelangt, sie verlangt vielmehr, daß das gegenwärtige Ministerium nach den Regeln der Gerechtigkeit regiert." Das soll wohl bedeuten, daß das Cabinet Taaffe sich im föderalistischen Sinne purificiren und die noch halbwegs verfassungstreuen Minister, wie Horst und Stremayr, ausscheiden möge. Daß die Polen nicht für den gegenwärtigen Bestand des Ministeriums eintreten werden, geht aus den Kundgebungen ihrer Presse hervor. Der „Dziennik Polski" bespricht ausführlich die bisherige Action des Ministeriums und betont dabei, daß auf den gesammten Verwaltungsdienst nichts schädlicher zu wirken vermag, als der Dilettantismus in der Administration der obersten Regierungssphäre, weil sich die Unsicherheit der Verwaltung bis in die letzten Ausläufer des Verwaltungs-Organismus zu verzweigen pflege. Mit Rücksicht auf diesen Umstand, meint das genannte Blatt, hätte der Polen-Club die Pflicht, vor Allem auf Ersetzung des Freiherrn von Kriegsau und seiner Collegen durch gewandte, im Verwaltungsdienste erfahrene Fachminister hinzuwirken und dadurch die Stabilität in der Geschäftsführung wiederherzustellen. Galizische Abgeordnete bestätigen ferner im Gegensatz zu den officiösen Dementis, die Position Ziemialkowski's sei in Folge der im Polen-Club gegen ihn eingeleiteten Agitation unhaltbar geworden.

Wie der „Deutsch. Ztg." aus Pest geschrieben wird, nehmen die zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Handelsministerium im Zuge befindlichen Verhandlungen über die anläßlich der Regelung der handelspolitischen Verhältnisse mit Deutschland nothwendige Vereinbarung zwischen den beiden Reichshälften plötzlich eine höchst kritische Wendung. Die ungarischen Vertreter stellen den Forderungen, welche österreichischerseits zur Wahrung der großen Industriezweige erhoben werden, den hartnäckigsten Widerstand entgegen, und da das österreichische Handelsministerium sich nicht gefügig zeigen will, so ist es als ziemlich sicher anzunehmen, daß zwischen den beiden Ministerien überhaupt keine Verhandlungen mehr stattfinden werden, sondern daß man sich ungarischerseits darauf beschränken wird, seinen Standpunkt dem Auswärtigen Amte gehörig klar zu machen und vor dieses mit der Forderung zu treten, daß bei einem Vertrags-Abschluß mit Deutschland dem ungarischen Standpunkt die weitest gehende Rücksicht gezollt werde.

Im ungarischen Cabinet soll nach Allem, was verlautet, bei nicht weniger als vier Portefeuilles eine Veränderung Platz greifen. Gelingt es Koloman Tisza, diese Portefeuilles, als welche die der Justiz, des Innern, des Handels und der Communication genannt werden, in die Hände von tüchtigen, begabten Männern zu legen, wird jenem ungesunden Zustande ein Ende gemacht, daß neben dem Minister-Präsidenten nur willenlose Personen, die keinen Widerspruch kennen, im Rathe der Krone sitzen, und daß die oft dilettantische Ansicht des Cabinets-Chefs selbst in Fachfragen entscheidet, dann könnte dem gründlich reconstruirten Cabinete Tisza immerhin noch ein längeres Dasein beschieden sein. Am meisten würde demselben durch die zerfahrene Haltung der gemäßigten Opposition Vorschub geleistet, die zu keinem klaren, alle Gebiete des staatlichen Lebens umfassenden Programme gelangen kann und sich, wie bei Constituirung der vereinigten Opposition, auch diesmal mit einem Programme ad hoc zu begnügen genöthigt sein dürfte, welches eine Reihe wichtiger Fragen abermals in der Schwebe läßt.

Englische Blätter lassen sich einmal wieder aus **Konstantinopel** von Mißhelligkeiten berichten, die zwischen den österreichischen und türkischen Befehlsbabern in Novi-Bazar entstanden seien. In einer Depesche des

---

3, die Lederarbeiter 2, die Maschinenbauer 5, die Tischler 4, die Zimmerer 2, die Metallarbeiter 2, die Fabrikarbeiter 2 und die Lithographen 2 Vereinigungen, ungerechnet die 32 Gewerkvereine nach dem System Hirsch-Duncker. Die Bäcker haben ihrem Verein den Namen „Isis" gegeben, welche Beziehung derselbe zum Bäckergewerbe hat, ist allerdings unerfindlich; viel bezeichnender ist der Name „Krebs" für den Verein jüngerer Buchhändler, da doch ohnehin und zwar leider die meisten Productionen der deutschen Literatur im Zeichen des Krebses stehen und dahin wandern, wo sie her gekommen sind. Hochburgen der Interessenvertretung sind der „Verein deutscher Eisen- und Stahlindustriellen", und der „Centralverband deutscher Industrieller für nationale Arbeit". Eine großartige, für die Volkswohlfahrt wichtige und vom Reichstage durch Subvention anerkannte Thätigkeit entfaltet der „Deutsche Fischereiverein" unter dem Protectorat des Kronprinzen. Wo Männer, wie die Reichstagsabgeordneten Kammerherr v. Behr-Schmoldow und v. Bunsen, die Ministerialdirectoren Greiff und Marcard, die Professoren Virchow und Peters, der Erforscher der philippinischen Inseln, Fedor Jagor, die DDr. v. Martens und Wittmack, sowie der Corvetten-Capitän v. St. Paul-Illaire im Vorstande einer Gesellschaft sitzen, da tritt sie allerdings aus dem Rahmen des reinen Gewerbes heraus und wird zu einem Factor der Wissenschaft und Wirthschaftspolitik. Die dem Reichstage gegebenen Fischessen haben den Verein popularisirt und die große „internationale Fischerei-Ausstellung", die er in diesem Jahr veranstaltet, hebt ihn weit hinaus über andere gewerbliche Gesellschaften. Der „Färber-Verein" hat durch Gründung einer Fachschule sich einen wohlverdienten Ruf erworben. Eine stille, aber für die Entwickelung gewerblichen Lebens bedeutsame Thätigkeit entfaltet unter dem Vorsitz des Staatsministers a. D. Delbrück der von Beuth und Schinkel gestiftete „Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes". Auch die Berliner Milchpächter sind zu einem Verein zusammengetreten, ob zur Herstellung einer besseren Milch oder zur Erprobung des einträglichsten Verfahrens der Milchverdünnung, das mag ungesagt bleiben. Der Verein „Deutsche Mode" der Schneider verfolgt den Zweck, nationale Bekleidungen zu erfinden und die Bekleidungskunst vom Pariser und Londoner Stil zu emancipiren. Der „Verband deutscher Müller und Mühleninteressenten" hat sich in weiteren Kreisen durch eine instructive Ausstellung deutscher Mühlenproducte bekannt gemacht. Einen der ersten Plätze unter den Vereinen zur Beförderung der Bildung unter den Gewerbetreibenden nimmt der „große Berliner Handwerker-Verein" ein, der im eigenen Hause von den Koryphäen unserer Literatur seinen nahezu 3000 Mitgliedern jährlich etwa 150 Vorträge halten läßt über Literatur und Kunst, Geschichte und Culturgeschichte, Naturwissenschaft und Medicin, Technologie, Volkswirthschaft, Rechtskunde, Erziehung und Unterricht. Der Verein, mit einem Vermögen von 160,000 M. und etwa 47,000 M. jährlichen Beiträgen, besitzt eine Bibliothek von 8700 Bänden. Eine ähnliche Tendenz verfolgt der „Verein junger Kaufleute" mit einem Vermögen von 180,000 M. und 33,000 M. jährlichen Beiträgen. Er läßt ebenfalls durch beste Kräfte Vorträge halten und ist im Besitz einer stattlichen Bibliothek.

Landwirthschaftlichen Zwecken dienen 6 Gesellschaften, Vereine und Clubs, davon vertritt der „deutsche Landwirthschaftsrath" die freihändlerischen, der „Congreß deutscher Landwirthe" die agrarischen Interessen. In die Kategorie des Landwirthschaftsbetriebes gehören auch der „Verein der Spiritusfabrikanten" der „Verein der Torfinteressenten" und die „Gesellschaft zur Hebung des Flachsbaues". Der Sport findet seine Vertretung in der „Tattersall-Gesellschaft" und im „Union-Club", der zu Hoppegarten seine große Rennbahn besitzt, ferner im Verein „Hector" für Zucht und Schaustellung von Racehunden, wo über Darwinismus, Zuchtwahl und Descendenz selbst in Kreisen, die sonst für Naturwissenschaften nicht incliniren, die sachkundigsten Debatten geführt werden. Dem Verkehrsleben widmen zwei Droschken-Vereine und der „Verband der Fuhrunternehmer", abgesehen von drei Actien-Gesellschaften derselben Tendenz ihre Thätigkeit und zwar mit solcher Hingebung, daß eine Verschlechterung des öffentlichen Fuhrwesens constatirt werden kann. Die Gastwirthe verfechten ihre Interessen in zwei Vereinen und der Curiosität halber mag erwähnt werden, daß auch die „Tafeldecker" und die „Kellner" in je einem Verein, eingedenk des geflügelten Wortes, „daß der Mensch ist, was er ißt", ihr Scherflein beitragen zur Verschärfung der Leiden der hungrigen Menschheit. Auch die „Weichensteller" haben für nothwendig gehalten, einen Verein zur Lösung des Problems, wie Unglücksfälle auf Eisenbahnen am sichersten vermieden werden können, zu bilden. Eine Lösung giebt es allerdings, aber sie ist im Säcularjahr der Locomotive nicht anwendbar: so lange die Eisenbahnen nicht durch ein anderes, noch schnelleres und besseres Verkehrsmittel ersetzt werden oder die Reisenden ganz darauf verzichten, sich der Eisenbahn anzuvertrauen. Der „Centralverein für Hebung der Fluß- und Canal-Schifffahrt" unter Bunsen's Leitung, hat nach unermüdlichen Anstrengungen die Canal- und Stromcorrectionsfrage in ein schnelleres Tempo gebracht, vorausgesetzt, daß ihr an bekannter hoher Stelle nicht wieder Hemmschuhe angelegt werden. Der „Verein der Stromschiffer" macht sich wenig bemerkbar, dagegen kann sich der „der deutsche nautische Verein" schönster Erfolge rühmen. Die wirthschaftlichen Interessen und das Gemeinwohl haben ebenfalls eine Anzahl Vereine ins Leben gerufen. Die älteste dieser Vereinigungen ist die 1846 von John Prince-Smith gegründete „volkswirthschaftliche Gesellschaft", aus welcher die Freihandelspartei hervorgegangen ist, die in diesem Jahre einen „Freihandels-Verein" gegründet hat. Im Gegensatz zu demselben steht der „Verein für deutsche Volkswirthschaft", welcher schutzzöllnerische Tendenzen verfolgt. Eine gedeihliche und recht umfassende Thätigkeit ist auch dem von Präsident Lette und Professor Gneist gegründeten „Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen" nachzurühmen, der sich namentlich auch den Bau von Häusern mit billigen und gesunden Wohnungen für den Arbeiter- und Mittelstand angelegen sein läßt, drei Baugesellschaften dienen diesem Zweck. Eine großartige Thätigkeit entfaltete der hochverdiente Lette auch für die Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts und das großartigste Institut auf diesem Gebiete, der „Lette-Verein" mit seinen Unterrichts- und Stellenvermittelungsanstalten, vererbt sein Gedächtniß. Dem „Lette-Verein" nachgebildet sind: das „Heimathshaus für Töchter", „Frauenheim", „Mädchenheim", der „Kaiserin-Augusta-Verein für deutsche Töchter", der „Pestalozzifrauenverein", das „Feierabendhaus für Lehrerinnen", der „Berliner Frauenschutz", der „Frauenverein für Belehrung und Unterhaltung", die „Louisen-Stiftung" und das „Amalienhaus". Pietistisch angehaucht sind: das „Elisabethhaus", das „Magdalenenstift" und „Martha's Hof." Außerdem existiren 16 verschiedene Frauen-Vereine, unter denen der „Verein Berliner Künstlerinnen" mit seiner Kunstschule wegen ganz vortrefflicher Leistungen besonders hervorgehoben zu werden verdient. Auch das „Kunstgewerbe-Museum" mit seinen Unterrichtscursen für beide Geschlechter ist der Vereinsthätigkeit unter dem Protectorat der Frau Kronprinzessin entsprungen, und hat in einem Jahrzehnt die Berliner Kunstindustrie zu ihrer jetzigen hohen Blüthe gebracht. Der „Centralverein zur Vorbereitung socialer Reformen" und der „Verein für häuslichen Gewerbfleiß" fristen ein unbekanntes Dasein. Die Zahl der gemeinnützigen Vereine und Gesellschaften exclusive der für Kinder-, Kranken- und Armenpflege, von denen später die Rede sein wird, beträgt 133; unter ihnen haben sich durch verdienstliche Leistungen einen weit verbreiteten Namen gemacht: die „Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger", der „Asylverein für Obdachlose", der „Verein zur Besserung der Strafgefangenen", der „Deutsche Thierschutzverein", der „Verein für Volksbäder", der „Verein Berliner Volksküchen" und das „Bürgerrettungs-Institut." Die 50 „Bezirksvereine" sind, obwohl sie auch gemeinnützige Zwecke verfolgen, doch in der Hauptsache nur Redeübungs-Vereine. Die Zahl der Darlehnskassen beträgt 41, der Consumvereine 6, dagegen ist nur ein einziger „Sparverein" vorhanden. Unter den beiden Hausfrauen-Vereinen ist es namentlich der von Frau Lina Morgenstern, der Gründerin der „Volksküchen", errichtete Consumverein, der einer großartigen Ausbreitung sich rühmen darf, da er sich nicht allein den Verkauf preiswürdiger Nahrungsmittel zum Selbstkostenpreise angelegen sein läßt, sondern sich auch in seinem Organ, der „Hausfrauen-Zeitung", ein in seiner Art ausgezeichnetes Fachblatt geschaffen hat.

Von den 15 Vereinen für das Wohl der Kindheit und Jugend sind es der „Fichte-Verein" und der „Fröbel-Verein", die sich durch Errichtung von 20 Kindergärten verdient gemacht haben; außerdem sind 9 Kindergärten von Bezirksvereinen und 12 von Privatpersonen gegründet worden. Der „Krippenverein" und das „Säuglingsasyl" sind noch zu junge Stiftungen, um über deren Erfolge ein Urtheil abgeben zu können. Der Armenpflege, Altersversorgung und humanitären Zwecken sind 28 Vereine und 20 Hospitäler gewidmet; besonders nützlich hat sich der „Verein gegen Verarmung und Bettelei" erwiesen und in den meisten Städten der Mark Brandenburg Nachahmung gefunden. Der Gesundheits- und Krankenpflege dienen 64 Vereine, 35 Krankenhäuser und Heilanstalten, 6 Siechenhäuser und 5 Sanitätswachen. Ferner wären noch zu erwähnen 5 Blindenvereine, ein Taubstummenverein und 5 Invalidenstiftungen. Die pietistisch-orthodoxe Richtung eines Theils der evangelischen Geistlichkeit und gewisser Gesellschaftskreise hat 15 evangelische Vereine, 7 Missionsvereine, 2 Bibel-Gesellschaften und den „Jerusalem-Verein" ins Leben gerufen, sowie einen „Verein zur christlichen Fürsorge jüdischer Proselyten" und die „Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden." Einen traurigen Namen durch seine Judenhetze, durch die Hetze gegen liberale Presse und moderne Gesetzgebung hat sich der „christlich-sociale Verein" unter dem Vorsitz des Hofprediger Stöcker und Pastor Distelkamp erworben. Von sonstigen kirchlichen Vereinen wären noch der „Gustav Adolph-Verein" und der „Unionsverein" zu nennen, so wie der „Verein zur Pflege freireligiösen Lebens", der „Altkatholikenverein" und der katholische „Elisabeth-Verein." Wahrhaft großartig ist die Vereinsthätigkeit der jüdischen Gemeinde. Außer verschiedenen Synagogen-Vereinen, dem „Palästina-Verein", dem „Talmud-Verein" und der Gesellschaft „Magine Reim" wären zu erwähnen die aus der Vereinsthätigkeit hervorgegangene „Hochschule für die Wissenschaft des Judenthums", der „Hilfsverein für jüdische Studirende der technischen Hochschule", der „Unterstützungsverein jüdischer Handwerker und Künstler", die Vereine für Altersversorgung, Armen- und Krankenpflege der jüdischen Gemeinde, bezw. der Beerdigung armer Gemeindemitglieder und die „Gesellschaft zur Ausstattung jüdischer Bräute." Die sonstigen christlichen und jüdischen milden Stiftungen, 320 an der Zahl, repräsentiren ein Capital von circa

„Standard" heißt es sogar, das österreichische Cabinet beabsichtige das ganze Sandschak Novi-Bazar, sowie auch den Bahnhof der Salonich-Eisenbahn in Mitrovitza besetzen zu lassen. Graf Dubsky habe, um den dadurch entstandenen schlechten Eindruck zu verwischen, eine Privataudienz beim Sultan nachgesucht und dieselbe erhalten. Hierzu bemerkt das offiziöse „Fremdenblatt": „Sollte Graf Dubsky wirklich in einer Audienz beim Sultan diese Gerüchte zur Sprache gebracht haben, dürfte das nur geschehen sein, um die gänzliche Grundlosigkeit derselben darzulegen. Denn daß wir augenblicklich nicht die Absicht haben, nach Mitrovitza vorzumarschiren, versteht sich von selbst. Die übrigens schon vor längerer Zeit erfolgte Entsendung von Verstärkungen nach dem Limgebiet hat einzig den Zweck, die Erhaltung der Ruhe und Ordnung in dem gegenwärtig von unseren Truppen occupirten Terrain zu erleichtern."

Die vom **rumänischen** Ministerpräsidenten Bratiano aus Berlin nach Bukarest abgeschickten Depeschen besagen, daß derselbe die Situation entschieden freundlich und friedenverheißend gefunden habe. Gestern legte die Budget-Commission der Kammer das Budget pro 1880 vor, welches bis auf ein kleines Deficit von 500,000 Francs, das durch Abstriche ebenfalls beseitigt werden wird, vollkommen equilibrirt ist. Die Zahl der Dorobanzen-Regimenter wird von 16 auf 30 erhöht werden.

In der **Türkei** nehmen die Unruhen und aufrührerischen Bewegungen kein Ende. Aus dem rumelischen Insurrections-District eingetroffene neuere Nachrichten melden ein Wiederaufflackern des Aufstandes am linken Ufer des Ardaflusses und im Rhodope-Gebirge. Reuf Pascha sandte weitere 3000 Mann nach Hasköi. — Telegramme aus Dschedda berichten über Aufstände der Beduinen, welche die kleinen türkischen Garnisonen überfallen. Der türkische Militär-Gouverneur von Yemen, Mustapha Assim Pascha, wurde abgesetzt. Ein Kriegsschiff wird Verstärkungen nach Dschedda bringen. Die in einer heute eingetroffenen Konstantinopler Depesche gemeldete Ermordung des Groß-Scheriffs von Mekka scheint mit diesen Bewegungen in Zusammenhang zu stehen.

In **Rußland** beschäftigen natürlich die Maßnahmen und vermutheten weiteren Schritte der Executivcommission das allgemeine Interesse. Bezüglich des Gerüchts einer bevorstehenden Zählung der Residenz-Einwohner, welche die russische „St. Petersburger Zeitung" neulich gemeldet, und der mit dieser Maßregel in Zusammenhang stehenden beabsichtigten Ausweisung aller Personen, die über ihre Existenzmittel und Beschäftigung keine Auskunft geben könnten, stellt das genannte Blatt die Frage, wie es erreicht werden solle, auf diese Weise alle politisch ungesunden Elemente — denn gegen die sei doch die Maßregel in erster Linie gerichtet — zu entfernen?

Vorgestern fand in der Ingenieur-Manège eine Wachtparade des finnländischen Leibgarde-Regimentes in Gegenwart des Czaren statt. Oberst Strojeff commandirte, als Hauptwachen-Commandeur fungirte Capitän Volsky. Beide Offiziere waren am Abend des Attentates auf Wache im Winterpalais gewesen. Auch der kleine bei der Explosion unverletzt gebliebene Rest der Mannschaft befand sich in der Front. Der Czar ernannte beide Offiziere zu Flügeladjutanten und bewilligte dem erwähnten Mannschaftsrest eine größere Geldbelohnung.

Die „Daily News" bestätigen ihre jüngsten Mittheilungen über die russische Expedition gegen die Tekke-Turkmenen und die Ernennung des Generals Skobeleff zum Befehlshaber derselben. Der General wird den Titel „Befehlshaber der activen Armee von Central-Asien" führen. Die Expedition wird für zwei Jahre auf einen reducirten Maßstab beschränkt sein, und ihre Operationsbasis wird sich am östlichen Gestade des Kaspischen Meeres befinden. Die Zahl der Truppen wird 10,000 Mann nicht übersteigen. Die diesjährigen Operationen werden sich auf die Herstellung von Vorposten, Communicationslinien u. s. w. beschränken. Die Kosten der Expedition sind auf zehn Millionen Rubel, nicht zwölf, wie anfänglich gemeldet, veranschlagt. Die Betheiligung von Truppen aus dem Norden an den Operationen ist nicht beabsichtigt, obwohl an verschiedenen Punkten umfassende Vorbereitungen dafür getroffen wurden.

Der Petersburger Berichterstatter des „Daily Telegraph" will aus guter Quelle wissen, daß, wenn die chinesische Regierung einen neuen Botschafter nach Rußland sende, das russische auswärtige Amt sich weigern werde, mit demselben in amtlichen Verkehr zu treten, so lange nicht der in Livadia geschlossene Kuldscha-Vertrag gehörig ratificirt worden.

In **Frankreich** ist die Regierung, wie es scheint, schon in voller Thätigkeit, um die von der republikanischen Presse immer entschiedener befürworteten Maßregeln gegen die nicht anerkannten religiösen Genossenschaften in Anwendung zu bringen. So hat bereits der Polizeipräfect an die Polizeicommissäre von Paris folgendes „vertrauliche" Rundschreiben erlassen, welches der „Gaulois" mitzutheilen in der Lage ist:

Mein Herr! Auf Grund des Gesetzes vom 29. December 1875 hat schon einer meiner Vorgänger eine Liste der in Ihrem Amtskreise bestehenden geistlichen Congregationen und Genossenschaften, mögen sie nun einem Wohlthätigkeits- oder einem Unterrichtszwecke dienen, mit dem Beisatze eingefordert, daß diese Liste auf der einen Seite die anerkannten, auf der anderen die nicht anerkannten Genossenschaften enthalten und auch zwischen den männlichen und den weiblichen unterscheiden sollte. Ich bitte Sie jetzt, die damals gefertigten Listen nach Maßgabe der inzwischen eingetretenen Veränderungen oder neuen Gründungen zu vervollständigen und zu berichtigen. Außerdem werden Sie nach Thunlichkeit folgende drei Fragen zu beantworten haben: Welche Congregationen haben ihren General oder Superior im Ausland? Welche Congregationen sind mit der Genehmigung Roms von der bischöflichen Autorität nicht mehr abhängig? Welche Congregationen bleiben dem Bischof unterworfen? Wollen Sie in dieser Angelegenheit mit der größten Umsicht vorgehen und vermeiden, sich direct mit den Superiors und Mitgliedern der genannten Genossenschaften in Verbindung zu setzen. Sie werden mir Ihre Arbeit binnen zwanzig Tagen einzureichen haben. Empfangen Sie u. s. w.

Andrieux.

Ohne Zweifel haben auch die Departements-Präfecten an ihre Unterorgane ähnliche Weisungen erlassen. Wie mehrere Blätter annehmen, will man mit der Ausweisung der Jesuiten von nicht französischer Nationalität den Anfang machen.

In **Amerika** nimmt die von San Francisco zuerst ausgegangene Bewegung gegen die chinesische Einwanderung immer größere Dimensionen an und die Bundesregierung zeigt sich immer geneigter, die in Francisco schon angenommene betreffende Gesetzgebung auch ihrerseits anzuerkennen.

Deutschland.

Berlin, 22. März. [Die Aufhebung der Censur französischer Zeitungen in den Reichslanden. — Die Bergwerkssteuer in Preußen. — Der Flachszoll. — Die Regierung zur Frage der Lehrlingsfachschulen.] Seitens des Statthalters von Elsaß-Lothringen ist ein weiterer Schritt geschehen, um die als lästig empfundenen Ausnahmemaßregeln zu beseitigen. Die Zulassung der verboten gewesenen deutschen clericalen Blätter ist bekanntlich schon im vorigen Jahre erfolgt; nunmehr, und zwar mit dem 20. März, ist die Censur der nach den Reichslanden gelangenden französischen Blätter in Wegfall gekommen. Sie werden jetzt, sobald sie ankommen, sogleich vertheilt. Das „Elsasser Journal" urtheilt, es sei das eine ausgezeichnete Maßregel, welche einen sehr guten Eindruck auf das Publikum machen werde, und spricht der Regierung Dank und Anerkennung dafür aus. So hat der Statthalter in letzter Zeit eine ganze Reihe populärer Maßregeln durchgesetzt, und zwar, wie man annehmen muß, mehr oder weniger gegen die Ansichten des Staatssecretärs Herzog, dessen Stellung überdies durch die jüngste Ordnung des Geschäftsverkehrs auch äußerlich an Bedeutung verloren hat. Daß bei dieser Sachlage der Generalfeldmarschall v. Manteuffel in der Anerkennung der reichsländischen Bevölkerung fortgesetzt gewinnt, darin stimmen alle Berichte von dorther überein. Die Hauptsache bleibt, daß er durch seine Vertrauensstellung und die ihm eingeräumten Machtbefugnisse auch in den Stand gesetzt ist, seine versöhnliche Tendenz praktisch zur Geltung zu bringen. Der frühere Oberpräsident v. Möller war in einer viel weniger günstigen Position, weil seine, eine gleiche Tendenz verfolgenden Vorschläge und Maßnahmen im Reichskanzleramt für Elsaß-Lothringen auf einen meistens nicht zu besiegenden Widerstand stießen. Jetzt hat sich für Herrn Herzog die Situation umgekehrt und man darf den Gerüchten Glauben schenken, welche wissen wollen, daß ihm sein neues Verhältniß außerordentlich wenig behagt, und daß von einer längeren Dauer desselben wohl kaum mehr die Rede sein kann. — Das Comite der preußischen Bergbau-Interessenten, welches im November 1878 niedergesetzt war, um auf die Reform der Bergwerkssteuer hinzuwirken, war vor einigen Wochen hier in Berlin zusammengetreten, und es war ihm auf sein Ansuchen von dem Finanzminister Bitter eine Audienz bewilligt worden, in welcher es Gelegenheit hatte, die Wünsche des Privatbergbaues in Betreff einer Umgestaltung der gegenwärtigen Bruttobesteuerung des Bergbaues darzulegen. Auf Aufforderung des Ministers hat das Comite neuerdings seinen mündlich vorgetragenen Antrag in einer schriftlichen Eingabe wiederholt, und die in dieser Angelegenheit in früheren Jahren von den verschienen Bergbauvereinen abgefaßten Denkschriften überreicht. Der Antrag des Comites ist dahin gerichtet, daß bei der Fortsetzung der im vorigen Sommer begangenen Reform des Steuerwesens des Reichs und des Staates darauf Bedacht genommen werden möge, den gegenwärtigen Modus der Besteuerung des Bergbaues entweder ganz zu beseitigen, und an die Stelle desselben eine Gewerbesteuer treten lassen, oder aber die gegenwärtige Bruttosteuer gegen eine Nettobesteuerung zu vertauschen; für den Fall aber, daß die Staatsregierung aus irgend einem Grunde glauben sollte, auf keinen dieser Vorschläge eingehen zu können, wenigstens eine weitere Reduction bis auf 1 pCt. des Bruttoertrages eintreten zu lassen. — Beim Reichstage sind bereits nach dem Vorgange der Bielefelder Handelskammer verschiedene kaufmännische und gewerbliche Corporationen im Sinne des Windthorstschen Antrages vorstellig geworden, die Zollfreiheit für Flachs und andere vegetabilische Spinnstoffe wieder herzustellen. — In dem Streit zwischen Lehrwerkstätten und Lehrlingsfachschulen scheint die Regierung jetzt endgiltig Stellung genommen zu haben, und zwar zu Ungunsten der letzteren. Die Versuche, eine Verbindung der beiden Systeme, welche an einzelnen Orten, z. B. in Remscheid und Grenzhausen, gemacht worden sind, haben sich nicht bewährt, zum mindesten sind dieselben nicht als Norm für alle derartigen Institute anzusehen, sondern als Musteranstalten, deren allgemeine Durchführung sich, abgesehen von inneren Gründen, schon in Rücksicht auf den Kostenpunkt verbietet. Im Verein für Beförderung des Gewerbefleißes hat der Decernent für das technische Unterrichtswesen, Geh. Rath Wehrenpfennig, vor Kurzem detaillirte Mittheilungen gemacht, wonach sich beispielsweise eine derartige Anstalt für Berlin mit seinen Tausenden von Lehrlingen auf 3 Millionen Mark stellen würde. Damit sind denn wohl alle Versuche in dieser Hinsicht als gescheitert zu betrachten, vielleicht mit Ausnahme derjenigen, welche das Kunstgewerbe betreffen. Wenn man sich auf die französischen Verhältnisse beruft, so beruht das auf einer Verkennung derselben. Außer 2 oder 3 Lehrlingsfachschulen in Paris existiren in ganz Frankreich nur noch drei derartige Anstalten, deren jede den

---

28 Millionen Mark, jedenfalls ein glänzendes Zeichen des Wohlthätigkeitstriebes, der in den Berlinern lebt. Die Zahl der Freimaurerlogen beträgt 44, davon haben die Oddfellow-Logen und die Druiden-Logen in den drei Jahren ihres Bestehens eine auffallend rasche Verbreitung gefunden; sie unterscheiden sich von den älteren Logen durch ihre populären Namen, wie Victoria-, Humboldt-, Sokrates-, Gellert-, Lessing-, Goethe-, Columbus-, Germania-, Borussia-, Hohenzollern-, Veritas-, Concordia-Loge u. s. w.

Auch das militärische Element ist im Vereinsleben vertreten; an der Spitze steht die „militärische Gesellschaft," deren kriegswissenschaftlichen Vorträgen Kaiser Wilhelm beizuwohnen pflegt, wenn er sich in Berlin befindet. Die 37 Krieger-Vereine sind zum Theil nur gesellige Vereinigungen ehemaliger Waffengefährten der verschiedenen Regimenter, nach denen sie sich nennen, doch finden sich auch Namen darunter, wie Mars, Slesvigia, Königgrätz, Lunte, Sedan, Wilhelm, Friedrich der Große. Die Theaterinteressen finden ihre Vertretung im „deutschen Bühnenverein," in der Gesellschaft „Lyra" für Schauspielkunst und Literatur und in der Theater-Gesellschaft „Thalia." Zum Schluß mögen noch die geselligen Vereine, Ressourcen und Clubs Erwähnung finden, deren Zahl 57 beträgt. Einige halten ihren landsmannschaftlichen Charakter aufrecht wie der Schlesier-, Skandinavier-, Ungar-, Czechen-Verein, die Vereine der Posener, Rawitscher, Meseritzer, Danziger, Baiern, Oesterreicher und Amerikaner. Auch die Polen mögen ihre Verbindung haben. Der Ungar-Verein erfreut sich der besonderen Protection des österreichisch-ungarischen Botschafters. Die Amerikaner treten in die Oeffentlichkeit bei der Jahresfeier der Unabhängigkeitserklärung der nordamerikanischen Union. Die Czechen feiern ebenfalls ihre nationalen Gedenktage. Alle zeichnen sich aber dadurch aus, daß sie ihre nationalen Gewohnheiten pflegen und in ihren Clublocalen nur nationale Gerichte genießen. Die zahlreichste und vermögendste Gemeinde ist die französische Colonie mit vier Kirchen, ihrem eigenen Gymnasium, einem Waisenhaus, drei Hospitälern, mehreren Schulen und Wohlthätigkeitsanstalten. Sie besteht überwiegend aus Abkömmlingen französischer Refugié's, doch ist der Berolinismus ihnen schon so in Fleisch und Blut übergegangen, daß ihre Abstammung kaum noch zu erkennen ist. Sie verkehren zwar noch gesellig untereinander, aber ihr Wesen, Denken und Fühlen ist ganz deutsch geworden. Die älteste Ressource ist die von 1794; auch der „Verein der Freimüthigen", die „Gesellschaft der Freunde" und der „Brüder-Verein" haben ein hohes Alter. Es sind gerade die älteren Ressourcen, welche noch streng darauf sehen, daß nach Goethe „was nicht zusammengeht, sich meiden soll." Friedlichkeit und Langweiligkeit ist ihre Signatur, während die jüngeren Vereine dem schäumenden Moste gleichen und in ihnen in kräftigen Ausdrücken das Schwert der Beredtsamkeit gewetzt wird. Man apostrophirt sich da noch mit Redewendungen, die hart an die Licenz des Aristophanes streifen, sich gut anhören und nichts kosten. Das wird allerdings anders werden, wenn das englische Clubleben auch in Berlin zum Durchbruch kommt, das bei aller Freiheit, die es der Rede in Tischreden gewährt, dem Grundsatz folgt: „suaviter in modo, fortiter in re," dafür aber den Clubmitgliedern in Sachen des Comforts alles bietet, was der verwöhnteste Geschmack auch immer fordern mag. Davon sind wir in Berlin freilich noch weit entfernt, es zeigen sich erst schwache Anfänge. Die modernen Großstädte befinden sich eben meist in einem Uebergangszustande mit allen daran haftenden Widerwärtigkeiten. Der alte Bau ist eingerissen und vom Neubau sieht man nicht viel mehr als das Gerüst. Die alten Zustände sind noch nicht völlig überwunden und die neuen haben noch keine bestimmte Physiognomie angenommen. Der vornehmste, ganz im englischen Stil und mit allem Comfort eingerichtete Club, ist der „Club von Berlin," im Volksmunde der Millionär-Club genannt; ähnlich ist der „West-Club." Bescheidener sind der „Ost"-, „Süd"- und der „Königstädtische Club". Nur Berlin N hat noch keinen eigentlichen Club, ist allerdings überwiegend von einer Bevölkerung bewohnt, die im Rausch des Unbewußten den Quell der Freude und des Genusses sucht, in der Unterhaltung längst die schüchterne Form der Blumensprache abgestreift hat und die Würze des Lebens in jener derberen Geselligkeit findet, die sich mit der Keilschrift der Assyrier dem Schädel einprägt. Aber das Spießbürgerthum der sogenannten „Schwindelschweiz" in Berlin N, so genannt von den gemalten Schweizerlandschaften in Hausfluren und Höfen, die dem Elend eine Tünche geben, mag denn doch auch das Bedürfniß gefühlt haben, dem Zeitgeist in den engen Grenzen einer beschränkteren Anschauung Concessionen zu machen und hat ihre Reunion im „Club der goldenen Pfeife." Ein hocharistokratischer Club ist das „Offiziercasino der Garde." Diejenigen Clubs, an deren öffentlichen Festen die Elite der Berliner Gesellschaft theilnimmt, zu denen sie sich gewissermaßen drängt, weil die gemüthlichste Ungezwungenheit, Geist, Witz und Humor in ihnen waltet, sind der „Verein Berliner Künstler" und der „Verein Berliner Presse." Die sechs „Carnevals-Vereine" wollen nicht recht gedeihen. Gerade was die Berliner auszeichnet, ihre vis comica, ihr kaustischer Witz und gesunder Humor, kommt da gar nicht zur Geltung. Witz läßt sich nicht erzwingen, sondern entspringt in seiner Naturwüchsigkeit der augenblicklichen Stimmung und wird geschraubt, wenn er auf Commando in die Carnevals-Schablone gepreßt wird. Den Sinn der Cameradschaftlichkeit, das Schwelgen in lieben Erinnerungen pflegen sieben Vereine ehemaliger Schüler höherer Unterrichts-Anstalten. Eine der sonderbarsten Gesellschaften ist der „Verein der Vegetarianer", der mit seinen animalischen Gefühlen gänzlich gebrochen hat und bei milder Pflanzenkost sich einer trübseligen pessimistischen Stimmung hingiebt, huldigend dem Grundsatz: „Was war, ist uns egal, was sein wird, noch egaler." Auch die Hypochondrie mag ihre Berechtigung haben, so lange sie keine Proselyten zu machen sucht und dafür ist gesorgt, daß die Begeisterung für den Vegetarianismus in den Kreisen froher Zecher keine Wurzel schlägt. Daß in einer Millionenstadt sich für jede Art von Sport ein Club findet, ist ja selbstverständlich. Die edelste Art des Wettens findet im Schachspiel ihren Ausdruck. Der Berliner Schachclub ist seinem weit verbreiteten Rufe treu geblieben. Der Sport des Wettschießens findet allerdings in der Berliner Schützengilde ihre Vertretung, aber man frage nur nicht wie. Die altehrwürdige Genossenschaft führt nur noch ein Scheinleben, desto mehr ist der „Union-Club" für Wettrennen beflissen, den Rennsport wie in England auch bei den Berlinern populär zu machen. Bei der Unpopularität der Blaublütigen wird ihnen dies allerdings wohl nie gelingen. Es ist im Grunde nur die Demimonde, die außer den obersten Zweitausend ein Faible für den Rennsport hat. Dagegen dürfen sich der „Segler-Club" mit seinen Regattafahrten auf der Oberspree, der „Traber-Club" und der „Fahrverein", die es im Wettfahren zu großer Virtuosität gebracht haben, und der „Central-Touristen-Club" besonderer Beliebtheit rühmen. Die politischen Vereine: der „Wahlverein der Fortschrittspartei", der „Nationalliberale Verein" und der „Verein der Conservativen" treten überhaupt nur noch bei Neuwahlen in die Erscheinung. Alle übrigen politischen Vereine sind längst aus dem öffentlichen Leben geschieden.

C. Frauenstedt.

[Die Kaiserfest-Soiree im Weißen Saale des Berliner Schlosses.] Die „Post" bringt hierüber folgende Schilderung: Die Geladenen kamen über die Treppe am Capitelsaal und nahmen ihren Eintritt in denselben durch die Bilder-Gallerie und das Königin-Zimmer. Nicht wie sonst eine Beleuchtung a giorno erfüllte den Saal, nur die Prosceniums- und Orchester-Lampen der Bühne, welche an der Capellenseite aufgeschlagen war, verbreiteten einiges Licht und nur fast schattenhaft sah man die Gestalten der ankommenden Damen und Herren sich bewegen. Ein unbestimmtes Gemisch von Farben, von Stoffen und Blumen, dazwischen das Blitzen eines Geschmeides — das war Alles, was man unterscheiden konnte. Doch ja, eine ganz neue Erscheinung mußte Einem auffallen, die Gemahlin des chinesischen Gesandten. Sie erschien zum ersten Mal bei Hofe, überhaupt in einer europäischen Gesellschaft. Welche Eindrücke mußten sich ihr darbieten von dem gesellschaftlichen Treiben, den Toiletten, den entblößten Schultern und Armen der Damen! Sie war in ein reiches chinesisches Costüm von dunkelblauem mit Blumen und Drachen besticktem Atlas gekleidet, das weite Aermel von rothem gestickten Atlas hatte. Das Haar war nach europäischer Sitte gescheitelt. Um die Stirne legten sich Perlenschnüre. Die Dame schien englisch zu sprechen. Sie unterhielt sich ab und zu mit der neben ihr sitzenden Gemahlin des Gesandten der Vereinigten Staaten. Ebenso war eine neue Erscheinung Frau von Saburoff, die Gemahlin des russischen Botschafters, die nach den Prinzen und Prinzessinnen am Arme des Grafen Szechenyi erschien. Die Plätze zogen sich vor der Bühne in einem Halbkreise. Die erste Reihe von rothen Sammet-Fauteuils war für die Fürstinnen aus souveränen Häusern bestimmt. Die Sessel für die übrigen Geladenen reihten sich hinter denselben, aber so, daß mitten durch ein freier Gang blieb. Gegen 9¼ Uhr erschienen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften. Den Zug der 14 fürstlichen Paare eröffnete die Kaiserin mit dem Großherzog von Baden. Dann erschien der Kaiser mit der Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin. Der Kronprinz führte die Frau Großherzogin von Baden, der Großherzog von Sachsen die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin die Prinzeß Friedrich Karl. Der Großherzog von Oldenburg ging mit der Herzogin von Anhalt, Prinz Karl mit der Erbgroßherzogin von Sachsen, Prinz Georg von Sachsen mit der Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin. Prinz Wilhelm hatte der Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz den Arm gereicht, Prinz Friedrich Karl der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinz Albrecht der Prinzessin Victoria von Baden. Mit dem Prinzen Alexander ging Prinzessin Elisabeth von Sachsen, mit dem Prinzen August von Würtemberg die Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen, mit dem Prinzen von Hessen die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern. Es folgten dann noch die fremden Prinzen aus souveränen Häusern, eine stattliche Anzahl, darunter auch ein österreichischer General, Prinz Gustav zu Sachsen-Weimar. Den Fürstlichkeiten folgten die Botschafter mit ihren Gemahlinnen. Nachdem die Herrschaften sich placirt, gab der Kaiser dem Generalintendanten von Hülsen den Befehl zum Beginne der Vorstellung. Ein Orchester-Vorspiel. — Chorgesang hinter der Bühne, der Vorhang hob sich und zeigte in Darstellung von lebenden Personen durch das Personal der königlichen Bühne Cabanels farbenprächtiges Tableau: Le Poète florentin. Dem Bilde folgte ein großes Vocal-Ensemblestück: „Finale aus der Oper: Un ballo in maschera," in dem namentlich Frau Artôt de Padilla Gelegenheit gegeben war, ihre Gesangskunst glänzen zu lassen. Der Schluß der ersten Abtheilung war wieder ein lebendes Bild: „Die Rückkehr des Korsaren". Reiche Gruppen von malerischen, männlichen und weiblichen Gestalten aus dem griechischen Archipel harren, auf das Meer hinausblickend, der Rückkehr des Seeräubers, der wieder reiche Beute heimbringt. Nach Vorstellung dieses Bildes — jedes wurde dreimal gezeigt — trat eine Pause ein. Während deren wurden Erfrischungen umhergereicht. Ihre Majestäten bewegten sich unter Ihren Gästen. Die Toilette der Kaiserin bestand aus einer Robe von himmelblauem, mit Goldspitzen garnirtem Atlas. Um die Coiffure von Orangefedern, die zu dem Bande des Schwarzen Adlerordens harmonirten, legte sich ein Diadem von Brillanten, den Halsschmuck bildeten Brillanten und Türkisen. Der Kaiser trug den rothen Gala-Anzug der Garde du Corps.

Die lebenden Tableaux waren von Professor Gustav Richter gestellt und die beiden letzten von ihm erfunden. Die zweite Abtheilung der Vorstellung wurde mit dem Bilde „Pergamon" eröffnet. Schauplatz: Die Küste Klein-Asiens, der Hintergrund das blaue Meer. Den Mittelpunkt des Bildes nimmt eines der berühmten Reliefs unserer neuesten künstlerischen Erwerbungen ein und stellt den Moment dar, wie es von dunkelhäutigen Eingeborenen

Staat ungefähr 320,000 Frcs. kostet. Zu welchen unglaublichen Forderungen übrigens die wohlwollenden Phantasien einzelner Theoretiker führen können, dafür liefert ein Organisationsplan für Gewerbefachschulen ein Beispiel, wonach für die Aufnahme in dieselben die vollständige Absolvirung einer sechsklassigen Volksschule, eventuell eines fünfjährigen Cursus einer Gewerbeschule verlangt und die Dauer des Cursus auf 3 bis 4 Jahre bemessen werden, an der Spitze des theoretischen und praktischen Unterrichts aber ein pädagogisch gebildeter Director stehen soll. So hohe Anforderungen an den Handwerkerstand zu stellen, ist geradezu absurd.

[Ueber den Empfang des Staatsministeriums] beim Kaiser theilt die „Nat.-Ztg." mit, daß weder seitens des Vicepräsidenten, Grafen Stolberg, eine Ansprache gehalten, noch der Kaiser Anlaß zu einer Rede nahm. Se. Majestät richtete vielmehr nur an die einzelnen Minister und den Präsidenten des Oberkirchenrathes einige Worte, welche der Hoffnung auf ein friedliches Jahr und eine gedeihliche Entwickelung im Innern Ausdruck gaben.

[Zu den Verhandlungen mit dem Vatican.] Ein Berichterstatter schreibt: Nachdem die Nachricht, daß Cardinal Prinz Hohenlohe zum deutschen Botschafter beim Vatican auserséhen sei und daß andererseits eine Nuntiatur in Berlin errichtet würde, auch ohne ein officiöses Dementi zu erfahren, sofort als eine Combination erkannt worden ist, hört man davon sprechen, daß die diplomatische Verbindung mit der Curie durch Ernennung eines Geschäftsträgers wiederhergestellt werden solle. Hierzu bemerkt die Kreuzztg.: In dieser Form muß die Mittheilung stark angezweifelt werden; denn bisher scheint die Frage der Wiedereinsetzung eines Vertreters beim Vatican noch gar nicht in Erwägung gezogen zu sein. Diese Frage gehört offenbar einem viel späteren Stadium der Verhandlungen an. Die Berathungen, welche im preußischen Staatsministerium bezüglich der römischen Frage gegenwärtig gepflogen werden, fußen dem Vernehmen nach auf dem bei den Wiener Verhandlungen gewonnenen Material und befinden sich noch in den Vorstufen, so daß von positiven Maßnahmen noch nicht die Rede sein kann.

[Die Fehde innerhalb der ultramontanen Presse] über die Aufnahme, welche das Schreiben des Papstes in der katholischen Bevölkerung gefunden hat, ist keineswegs erloschen. Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß nicht alle clericalen Organe das päpstliche Zugeständniß mit der selbstbezwingenden Demuth der „Germania" aufgenommen, und als Belag die „Deutsche Reichszeitung" in Bonn citirt, welche erklärte, daß man in katholischen Kreisen, mit denen sie Fühlung habe, über den Ausgang der Sache mehr überrascht als erfreut sei. Die „Germania" tadelt diese bedenklichen Aeußerungen alsbald mit folgenden Gegenbemerkungen:

„Um so mehr würden wir bedauern, wenn das Beispiel eines rheinischen Blattes, der „Deutschen Reichszeitung", Nachahmung fände, welche den Schritt des h. Vaters und dessen angebliche Consequenzen Betrachtungen unterzieht, die das katholische Volk schwer zu beunruhigen und gegen den apostolischen Stuhl zu verstimmen geeignet sind. Wir beklagen ein solches Vorgehen, das die Interessen der Kirche, die es zu vertreten vermeint, auf das Bedenklichste gefährdet. Eine ungeeignetere Stunde zu dergleichen publicistischen Erörterungen, wie die gegenwärtige, vermögen wir uns nicht zu denken."

Die „Deutsche Reichszeitung" wirft nun der Berliner Collegin in ihrer neuesten Nummer (20. März) folgende Grobheiten an den Kopf:

Die „Germania" maßt sich an, über uns zu Gericht zu sitzen, weil wir neulich unsere Befürchtungen über die möglichen, ja wahrscheinlichen Folgen eines oberpräsidentiellen Einspruchsrechtes bei Besetzung von Kirchenämtern geäußert haben. Wir haben damals ausdrücklich unsere Unterordnung unter die Weisheit des heiligen Stuhles ausgesprochen, um so bedenklicher aber ist für die Freiheit und Selbstständigkeit der katholischen Presse das Vorgehen der „Germania", welche, wie es scheint, jede freie Meinungsäußerung in politischen Dingen unterdrücken möchte. Uebrigens hat das Blatt darin recht, wenn es das katholische Volk verständig und politisch geschult nennt. Aus dem Herzen eben dieses Volkes haben wir gesprochen, wie wir schon andeuteten, als wir jene Befürchtungen niederschrieben. . . . Zum Schlusse fügen wir noch bei, daß wir uns von dem Berliner Blatte für alle Zukunft ähnliche Verdächtigungen, wie die heutige ist, als ob wir durch unser Vorgehen die Interessen der Kirche gefährdet hätten, auf das Entschiedenste verbitten. Wir sind überzeugt, daß unsere neulichen Aeußerungen an kirchlich competenten Stellen nicht das mindeste Bedenken gemacht haben. Das Berliner Blatt möge also seine Schulmeisterei ein andermal gefälligst unterlassen."

Offner kann der Gegensatz zwischen Organen einer und derselben Partei wohl nicht an den Tag treten, als es hier geschieht. Möchte diese Erscheinung nur bei denen, welche den Ultramontanismus zu bekämpfen berufen sind, die richtige Würdigung finden! Es wäre thöricht, bemerkt die „D. V. C." dazu, in diesem Zwiespalt ein Zeichen innerer Schwäche und Zerfahrenheit zu sehen. Wer die Fäden kennt, mit denen die ultramontane Partei und Presse Deutschlands mit Rom verknüpft ist, der weiß, daß beide Gruppen nur scheinbar mit einander im Hader liegen, beide vielmehr die Befehle betreffs der von ihnen einzuschlagenden Haltung direct aus dem Vatican empfangen. Die römische Curie, deren Hinterlist und Doppelzüngigkeit bekannt genug ist, spielt auch heute noch unter dem „friedfertigen" Leo XIII. ein doppeltes Spiel. Amtlich und an entscheidender Stelle tritt sie mit der Miene der Versöhnlichkeit und Friedensliebe auf; dagegen erhält sie im Geheimen ihre fanatischen Preßorgane in voller Thätigkeit, um die katholische Bevölkerung gegen ihre Regierung aufzuhetzen und ihre Forderungen durch die Drohung mit der Revolution zu unterstützen.

[Welfen und Conservative.] An die Thatsache, daß die Wahlprüfungscommission des Reichstags beschlossen hat, die Cassirung der Mandate der welfischen Abgeordneten von Arnswalde und Graf Grote zu beantragen, knüpft die „Nordd. Allg. Ztg." — indem sie die eclatantesten Wahlbeeinflussungen mittheilt — folgende Bemerkung: „Wir können nur erfreut darüber sein, daß diese und ähnliche Thatsachen ans Licht gezogen werden. Hoffentlich werden sie zur Folge haben, daß man in Hannover dem agitatorischen Treiben welfisch-gesinnter Staats- und Gemeindebeamten, Pastoren und Schullehrer eine größere Aufmerksamkeit zuwendet und daß an den leitenden Stellen der Geist der Nachsicht einer energischen Handhabung der Gesetze und der Staatsgewalt Platz macht." — Hierauf antwortet der „Hannov. Curier": „Was hat denn die „Nordd. Allg. Ztg." zur Heilung dieses Uebels bisher gethan? Sie und ihre politische Genossenschaft in der Provinz Hannover selbst haben seit Jahren die Bestrebungen der nationalen Partei in Hannover bekämpft und — schlimmer als das — begeifert und verhöhnt; die Bestrebungen gerade der Partei, die allein im Stande ist, eine Umwandlung der Stimmung in unserer Provinz herbeizuführen und die widerstrebenden Gemüther für die neue Ordnung der Dinge zu gewinnen. . . . Gefördert wurde die welfische Agitation in der ganzen Provinz Hannover durch die Haltung der officiösen Organe in hohem Grade."

[Die Beschränkung der Briefbestellung an Sonntagen,] die neulich in den Verhandlungen des Reichstags zur Sprache kam, wird nun nach einer officiellen Bekanntmachung vom 1. April an versuchsweise zur Einführung gelangen. Die Maßregel ist, wie die „N.-L. C." ausführt, für die weitesten Kreise von größtem praktischen Interesse, und man wird die Besorgniß nicht unterdrücken können, daß sie empfindliche Unbequemlichkeiten im Gefolge haben wird. Wir hoffen denn auch, die Postverwaltung wird die bei dieser Maßregel gemachten Erfahrungen bald einer genauen und unbefangenen Würdigung unterziehen und sehr ernstlich prüfen, ob dieser Versuch zu einer ständigen Einrichtung gemacht werden soll. Die neue Anordnung erstreckt sich zunächst nur auf Berlin, und es verlautet noch nicht, ob ähnliche Einrichtungen auch an andern Orten getroffen werden sollen; wahrscheinlich sollen hierbei erst die in Berlin gemachten Erfahrungen maßgebend sein. Jedenfalls wäre nicht einzusehen, warum die Reichshauptstadt in dieser Beziehung schlechter gestellt werden sollte als andere Städte, und warum die Sonntagsruhe der Berliner Briefträger mehr geschützt zu werden verdiente als die der Hamburger oder Frankfurter. Die Reichshauptstadt wird durch diese Maßregel ganz besonders empfindlich getroffen, empfindlicher wohl als irgend eine andere Stadt, in welcher eine ähnliche Beschränkung eingeführt würde. Denn die Ankunftszeit der meisten Bahnzüge, namentlich derjenigen aus dem Westen und Süden, ist so ungünstig, daß die damit beförderten Postsendungen unmittelbar nach Thoresschluß eintreffen und sonach einen vollen Tag liegen bleiben. Sicherlich ist dies eine Belästigung, die unsere an raschen Verkehr gewohnte Zeit sehr schwer empfinden wird; man wird sich schwer daran gewöhnen, einen ganzen Tag der Woche als Posttag ausfallen zu sehen. Man verweist wohl auf England, dessen Briefverkehr dem deutschen noch überlegen und wo trotzdem die Sonntagsheiligung bei der Post in einem noch weitergehenden Maße eingeführt ist. Allein man darf billigerweise Einrichtungen, welche den Gewohnheiten des einen Volkes sehr wohl entsprechen mögen, nicht ohne weiteres auch für ein anderes Volk zulässig und angemessen erklären. Die englische Sonntagsheiligung ist eine so außergewöhnliche und den Gewohnheiten anderer Länder widerstrebende, daß wir der Exemplification auf englische Sonntagseinrichtungen wenig Beweiskraft beilegen können. Es wird sich auch noch sehr fragen, ob durch den Wegfall der einen Briefbestellung wirklich eine sehr bedeutende Entlastung der Postbeamten entsteht; jedenfalls wird der Montag einen um so angestrengteren Dienst erfordern und ein neues Sonntagsgeschäft wird z. B. gleich durch die Anordnung entstehen, daß in den Abendstunden die Briefe von den Adressaten bei den Bestellungspostanstalten abgeholt werden können. Es werden dadurch voraussichtlich sehr viele, die Postbeamten oft nutzlos in Anspruch nehmende Anfragen ergehen. Das Ziel, den hartgeplagten Postbeamten eine Erleichterung des Dienstes zu gewähren, und ihnen namentlich eine ausgiebigere Sonntagserholung zu gönnen, theilt gewiß Jedermann, und die Volksvertretung und öffentliche Meinung sind der Postverwaltung gewöhnlich voraus gewesen in der Forderung einer Erleichterung und besseren Stellung der unteren Beamten. Allein es fragt sich doch, ob dieses Ziel nicht besser auf einem anderen Wege zu erreichen ist, etwa durch Vermehrung der Arbeitskräfte, die ab und zu eine Stellvertretung ermöglicht. Wir wollen gewiß, aus moralischen, wirthschaftlichen und gesundheitlichen Rücksichten, dem Sonntag sein Recht nicht verkümmern, aber es giebt gewisse Gebiete der menschlichen Thätigkeit, bei welchen die Leistungen ohne Schaden für das allgemeine Wohl nicht zeitweilig unterbrochen und verringert werden können; dazu gehören die Bedürfnisse der öffentlichen Sicherheit und des öffentlichen Verkehrs. Man stellt auch die polizeilichen Arbeiten nicht etwa an den Sonntagen ein, und der Eisenbahndienst pflegt bekanntlich gerade an Sonntagen noch höher angespannt zu sein als an Wochentagen. Dieser Gesichtspunkt scheint uns einigermaßen auch bei der Post zuzutreffen. Wir glauben, auch hier wird eine Entlastung an Arbeit nicht durch Verminderung der Leistungen, sondern, wenn nöthig, durch Heranziehung verstärkter Arbeitskräfte erstrebt werden müssen.

[Künstlerische Ausstattung der Reichskassenscheine.] Auf Anregung des Bankpräsidenten Herrn von Dechend war eine Commission resp. Jury zusammengetreten, bestehend aus den Herren Professoren J. Lessing, Mandel, Menzel, A. v. Werner und Geh. Rath Hitzig, um die künstlerische Ausstattung der deutschen Reichskassenscheine in Erwägung zu ziehen. Diese Commission hat, wie wir hören, beschlossen, folgende Künstler zur Ausarbeitung neuer Entwürfe aufzufordern: die Herren Professoren E. Ewald, O. Knille und P. Thumann in Berlin, Professor Th. Grosse in Dresden, Professor P. Jansen in Düsseldorf, Professor F. Keller in Karlsruhe, Baumeister Luthmer in Frankfurt a. M., Baumeister Schill in Stuttgart und Maler R. Seitz in München. Jeder von diesen Künstlern erhält für seine Entwürfe ein angemessenes Honorar und der Jury ist die Wahl des dem Zwecke am Besten entsprechenden Entwurfs überlassen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. März.

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Unter den Mittheilungen, mit denen die heut unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstehers Bankier Beyersdorff stattgefundene Sitzung eröffnet wurde, sind Folgende hervorzuheben:

Schuhmachermeister Keil aus Festenberg überreicht mittelst Schreibens eine mit 43 Unterschriften versehene Petition um Verlegung des Schuhmarktes vom Lessingplatze nach dem Blücherplatze. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird diese Petition dem Magistrat zur weiteren Veranlassung mit dem Ersuchen überwiesen, den Bescheid an die Petenten der Versammlung mitzutheilen.

Die Etats-Commission hat sich constituirt und zum Vorsitzenden Bankier Beyersdorf, zum Stellvertreter des Vorsitzenden Kaufmann Kärger, gewählt.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung kommen u. A. folgende Gegenstände zur Verhandlung.

Magistrat theilt der Versammlung mit, daß die durch Aufstellung von Gasmessern in verschiedenen Theilen der Stadt fortgesetzten Ermittelungen des durchschnittlichen Consums der öffentlichen Straßenlaternen ergeben haben, daß solcher in der Zeit vom 1. April bis ult. December 1879 wiederum pro Stunde ca. 6¼ cbf oder 0,2 cbm betragen hat, in welcher Höhe derselbe daher auch in den Etat pro 1880/81 aufgenommen worden ist.

Um der Schießkasse im städtischen Schießwerder zur Bestreitung der be-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

an Tauen fortgezogen wird, um auf das Schiff verladen zu werden, welches mit der deutschen Marinemannschaft am Ufer angelegt hat. Der Gedanke des Bildes, der glückliche Griff mitten in die Gegenwart hinein, die virtuose Darstellung des Marmor-Reliefs durch lebende Personen erregte in der Versammlung allgemeine Sensation. Wie ein Freudenlaut ging es durch die Versammlung. Wie von dieser Stimmung erfaßt, flog eine Flamme durch den Saal und im Nu brannten wie mit einem Zauberschlage sämmtliche Kronleuchter, ihren Glanz auf die Gesellschaft verbreitend, das prächtige Bild des Saales und der Gesellschaft im vollsten Farbenschimmer beleuchtend. „Ein Abend in Sorrent" war die letzte der dargestellten Piecen, Einzelvorträge in einem gleichsam dramatischen Rahmen, Herr von Padilla, Frau Artôt de Padilla, Frl. Tagliana, Frl. Lehmann sangen, Frl. Dell' Era tanzte und mitten in das Geschwirre der Tamburins der italienischen Tanzrondo's tönte plötzlich hinter der Scene der deutsche Chor: „Wer hat dich, du schöner Wald."

[Erinnerungen aus der Zeit der Belagerung und Capitulation Straßburgs.] Aus dem Leben des vor einigen Jahren verstorbenen Professors Dr. Wilhelm Baum zu Straßburg veröffentlicht das in Bremen erscheinende „Deutsche Protestantenblatt" eine Reihe von Aufzeichnungen. Professor Baum war einer der wenigen Männer, welche den Kampf für deutsches Wesen und deutsche Sprache im Elsaß fast wider die Hoffnung hoffend bis in die elfte Stunde aufrecht erhielten. In dem letzt veröffentlichten Abschnitt werden einige Scenen vor und nach der Uebergabe Straßburgs mitgetheilt, darunter die hier folgende Begegnung mit General v. Werder in der Thomaskirche. Professor Baum schrieb unterm 26. September 1870:

„Diese Nacht glaubten wir: jetzt gehe es los! Wir vernahmen auf eine lange, weite Strecke mit nie gehörter Macht und Heftigkeit ein anhaltendes Gewehrfeuer gegen die drei unglücklichen Vorstädte hin. Ein fürchterlich grandioses Concert bildeten dazu die zu Dutzenden auf einmal donnernden Kanonen, Haubitzen und Bomben; der ganze Horizont in jener Gegend wetterte und krachte in beständiger blitzerhellter Linie. Das ging in einer Furie fort bis gegen Morgen. Es war, wie wenn sie Sturm liefen und bereits in der Stadt wären, so nahe hörte man das Pfeifen und Zischen der Kugeln. . . . Nach dem Frühstück bringt der Doctor geheime Nachrichten, daß Uhrich in der Citadelle sein Ehrenwort gegeben, es nicht zum Sturm kommen zu lassen; daß man eine nahe Capitulation voraussehe und wohl auch vorbereite, ohne welche man Alles bei einem Sturm zu gewärtigen habe, namentlich für die Freischützen." Dinstag, 27. September: „Ich besuche die Obdachlosen in der Kirche nach meiner Gewohnheit und suche sie zu trösten. Ich weiß nicht, was für eine Gewißheit über mich gekommen und sagte den mit Freudenthränen mich anschauenden Frauen und Männern: „Es währt nicht mehr lange, die Woche geht nicht vorüber, so sind unsere Trübsalstage vollendet." „Ist's auch wahr", fragten mich einige Frauen mit schluchzendem Tone. „Ich glaub's gewiß, wenn mich nicht Alles trügt" . . . . Es war 1 Uhr vorbei: da stürzt C. . . . mit gräßlichem Geschrei herein, wie wenn das ganze Haus brennte und einzustürzen drohte und schrie: „Die weiße Fahne auf dem Münster!" — Wir eilten sogleich auf den Platz vors Haus und gegen die Schlossergasse zu. Ich sehe vor der Hand nichts, B . . . . sieht dieselbe. Ich sehe Professor S . . . . ., der mit seinem Operngucker kommt und sagt: „Gottlob und Dank." Ich nehme das Opernglas: „Da war sie, die gute weiße Gnadenfahne, die Vorläuferin der Capitulation. Alles stürzt allenthalben auf den Gärtnersmarkt. Die Einen, namentlich junge Leute, mit Thränen des Schmerzes in den Augen, die älteren sich die Hand reichend und drückend und Gott dankend. Indessen schwiegen die vor einer Viertelstunde noch erzschleudernden Geschütze. Man sagt, es sei eine Bresche von 25 m im Wall. Die Einen fluchen, die Anderen segnen. Kurz um fünf Uhr hat die Stadt angefangen deutsch zu werden; morgen wird diese schwere Geburt vollendet sein, eines der größten Ereignisse dieses Jahrhunderts. Die Nachwehen folgen! . . . Es ist nicht unmöglich, daß die Preußen und Deutschen in Paris stehen und bereits den Frieden dictiren. Welche welterschütternde Begebenheiten über und gegen aller Menschen Erwartung! Gegen die Erwartung, wie ich glaube, der Sieger selber! . . . Im Grunde ist Jedermann der Uebergabe froh und spricht: Nun danket Alle Gott!" — Am 29. September hielten die deutschen Truppen ihren Einzug in die Stadt. Noch denselben Abend ließ General v. Werder durch einen Adjutanten sagen, daß er am andern Morgen in der Thomaskirche mit seinem Stabe und dem übrigen Offiziercorps empfangen sein wolle und auch den protestantischen Maire und die protestantischen Mitglieder der Municipal-Commission dazu eingeladen habe. (Für den katholischen Theil der Truppen war etwas Aehnliches im Münster befohlen.) „So wollen wir ihn denn empfangen", entgegnete Baum. Obgleich ihn diese Meldung unerwartet und schwer traf, war er doch der Mann, der mitten in der allgemeinen Rathlosigkeit die Geistesgegenwart und den Muth besaß, diesen Moment kühn zu verwerthen. Da die obere Kirchenbehörde jede officielle Theilnahme an der Feierlichkeit ablehnte, so entschloß er sich, ohne irgend einen Auftrag (im Einverständniß mit Bruch), seine Collegen an den verschiedenen Stadtkirchen zu bitten, sich den Pfarrern der Thomaskirche anzuschließen. Einige erschienen denn auch wirklich. Es waren am selben Abend einige Unthaten der Rache gegen Soldaten des Siegers geschehen, und wie ein Lauffeuer verbreitete sich das Gerücht, daß eine Strafe von 50,000 Thalern der Bevölkerung am Ohr hange. Hier aus Baum's Munde selber die charakteristische Erzählung dieses „Tedeums": Wir empfingen am großen Portal General von Werder mit seinem Stabe. Ich redete ihn mit etwa folgenden Worten an: „Excellenz, wir haben die Ehre, Sie an der Schwelle dieses evangelischen Gotteshauses zu empfangen im Namen des Gottes der Gnade und des Friedens. In diesem Namen legen wir in die Hand und das Herz des Siegers das Weh und die Wunden der gesammten, schwer heimgesuchten Einwohnerschaft von Straßburg ohne Unterschied der Confessionen. Wenn schwere Unbilden oder gar Unthaten in der ersten Leidenschaft von einzelnen Verblendeten sollten geschehen sein an den Truppen Sr. Majestät, so bitten wir Ew. Excellenz, überzeugt zu sein, daß die ganze Bürgerschaft solches verabscheut und bitten Ew. Excellenz, das Verbrechen Einzelner gnädigst nicht die unschuldige Einwohnerschaft entgelten zu lassen. Zuletzt wagen wir es, dem mächtigen Schutze des obersten Kriegsherrn der deutschen Heere unsere ganze Stadt, ihre uralten gemeinnützigen Anstalten, ihre schwer betroffene Hochschule unterthänigst zu empfehlen, und bitten Ew. Excellenz, der Dolmetscher dieser unserer Gefühle und Wünsche bei Sr. Majestät dem Könige sein zu wollen." Darauf ergriff der General des Redners Hand und entgegnete mit schlagfertiger Geistesgegenwart und weithin vernehmlicher Stentorstimme auf die verschiedenen Punkte der Rede auf das Freundlichste und Zusagendste, Alles ohne einen Augenblick anzustehen. Aber ich war in solcher Geistesbewegung, daß mir der Wortlaut der Antwort entgangen ist . . . . So viel ist mir geblieben, daß er sich freue, aus meinem Munde vernommen zu haben, was ich über die argen Vorfallenheiten ihn versichert habe. Er werde das berücksichtigen und Sr. Majestät dem Könige alles Gesagte treulichst berichten. Ich geleitete die Herren zu ihren Sitzen, sie zwangen mich, unter ihnen zu sitzen . . . und als die Orgel den Choral anstimmte und die ganze Umgebung so kräftig und ernst einstimmte, überfiel mich eine Erschütterung, die mir das Wasser in die Augen brachte: Es war nicht Schmerz, es war nicht Rührung, es war nicht Freude und nicht Erlösungsgefühl und Dank, und doch war es ein wunderbares Gemisch von dem Allem zugleich. Der Feldprediger Frommel, der mir nicht unbekannt, der seine Jugend zum Theil hier im Gymnasium und bei Pfarrer Härter verlebt, hielt die Predigt. Unwillkürlich beschlich mich ein Gefühl von stolzer Zuversicht, welches mich wieder zur Besinnung brachte und sich etwa so übersetzen läßt: „Diese grausamen Helden sind einmal Protestanten, die etwas zu Stande gebracht und etwas gelten in der Welt, und die singen mit Dir Deine deutschen, heiligen Lieder und schämen sich derselben nicht." — Ich wurde wieder Herr meiner selbst und dachte: „Gott Lob, daß es vorüber und daß es so vorüber ist." Als zum Schluß der erste Vers des Liedes: „Nun danket Alle Gott" aus unserem Gesangbuch abgesungen und der Segen gesprochen war, kam Herr v. Werder mit den übrigen Herren zu mir, er reichte mir die Hand und fragte mich freundlich, ob ich nicht einen persönlichen Wunsch an ihn zu richten hätte. Wenn's in seiner Macht wäre, würde er ihn dankbar erfüllen. Ich hatte wieder meine ganze Fassung und ich entgegnete: „Excellenz erinnern sich wohl aus Ihrer Jugend des Schwankes: „Der Kaiser und der Abt". Mit Hans Benedix, dem Schäfer, kann ich gottlob wohl sagen: Groß hab' ich, Herr Kaiser, soeben nichts nöthig, doch seid Ihr in Ernst mir zu Gnaden erbötig, und habe ich einmal für meine Stadt Straßburg eine Bitte und für das Elsaß, so werden Ew. Excellenz mir erlauben, mich Ihres huldvollen Anerbietens zu erinnern." Da klopfte er mir auf die Schulter und es zog ein Lächeln über das eiserne Faltengesicht und er antwortete: „Ja", sagte der Kaiser, „ich merke, Geselle, Du trägst das Herz wie den Kopf an der richtigen Stelle. Se. Majestät der Kaiser wird Alles thun für Ihre Stadt und das Land. Versichern Sie das Jedermann." Als ich ihn hinausgeleitete und den Maire Küß in der der ersten Reihe ernst grüßend stehen sah, da fuhr es in mich: „Erlauben Excellenz, daß ich Sie noch einen Augenblick aufhalte und Ihnen aus Dankbarkeit und im Namen der Bürgerschaft hier öffentlich bezeuge: Diesem Ehrenmanne, dem Maire unserer Stadt, verdanken wir's, wenn die schweren Zeiten, die wir durchgemacht, nicht noch viel schwerer und jammervoller waren. Er hat eine Bürgerkrone verdient." — Der Bescheidene murmelte etwas, das ich nicht verstanden, was aber so viel heißen sollte, als: es war nicht so arg! Der General reichte ihm herzlich die Hand, schaute ihn wie bekannt an und wir schieden an der Schwelle der Kirche. Das ist die wahre Geschichte des berüchtigten Tedeum prussiens, das von sogen. Freunden und wirklichen Gegnern so arg entstellt worden ist. Damals haben mich alle Vernünftigeren, u. A. Küß, ein Ohrenzeuge, dankbar gebilligt und mir persönlich ist von Niemand ein Tadel, weder mündlich noch schriftlich, ausgesprochen worden. Nur Jemand, der eben mit der Eröffnung der Stadt zurückgekehrt — hat mich nicht ganz freundlich empfangen. Ich blieb die Antwort nicht schuldig, daß ich nöthigenfalls am morgenden Tage eben so handeln würde und eben so reden und hielt dafür, daß ich der Stadt Straßburg einen Dienst geleistet habe."

Das Leben des Feldmarschalls Grafen Neithardt von Gneisenau. Vierter Band. 1814. 1815. Von Hans Delbrück. Fortsetzung des gleichnamigen Werkes G. H. Pertz. [Berlin, Reimer.] Seit dem im Jahre 1869 erschienenen dritten Bande ist die Fortsetzung dieses Werkes so lange aufgehalten worden, weil Pertz den Wunsch, seine Arbeit zu beschließen, trotz seiner anhaltenden Kränklichkeit nicht hat aufgeben mögen und weil nach dessen Tode, als Hans Delbrück sich auf den Wunsch der Gräflich Gneisenau'schen Familie und auf Wunsch des Verlegers zur Bearbeitung des Schlußbandes bereit erklärt hatte, wieder die Vervollständigung des von Dr. Pertz hinterlassenen Materials geraume Zeit in Anspruch nahm. Die Absicht, das Werk mit dem vierten Bande zu beschließen, blieb unausführbar; das noch in Fülle vorhandene interessante Material verlangte einen fünften Band, dessen Erscheinen die Verlagshandlung gegen Ende dieses Jahres ankündigt. Damit wird das hochinteressante Werk seinem Abschluß zugeführt. Der vorliegende Band behandelt die Feldzüge von 1814 und 1815, den ersten und zweiten Pariser Frieden, den Wiener Congreß und was darauf Bezug nimmt. Die auf sorgfältige Quellenforschung beruhende Darstellung dieser historischen Ereignisse bildet den Rahmen für den reichhaltigen Briefwechsel, welcher uns das Charakter- und Lebensbild dieses Wiederbelebers preußischen Kriegsruhmes und Schöpfers deutscher Kriegstüchtigkeit vervollständigt. Wichtige Actenstücke vervollständigen das Buch, welches nicht nur dem Geschichtsforscher neues Material zuführt, sondern auch jedem deutschen Patrioten, der sich über die Ursachen des Auf- und Niederganges unserer Nation unterrichten will, eine Fülle von Belehrung und Anregung bietet.

---

* **[Thiel's landwirthschaftliches Conversations-Lexikon.]** Es liegt uns nunmehr der fünfte Band dieses Werkes vor. Die Aufgabe, welche sich eine Reihe von über 70 Fachautoritäten (Praktikern und Gelehrten) in diesem Werke gestellt hat, besteht darin, dem gebildeten praktischen Landwirth sowohl, als auch allen jenen Kreisen, welche sich mit Landescultur im weitesten Sinne beschäftigen, ein Nachschlagebuch zu liefern, welches in guter Uebersicht eine Vereinigung alles dessen bietet, was den gedachten Interessenten in streng fachlicher oder allgemeiner Beziehung wissenswerth erscheint. Einem Bedürfniß kommt diese Publikation heute umsomehr nach, als andere derartige Werke (über deren Verdienstlichkeit für ihre Zeit hier keineswegs abfällig geurtheilt werden will) heute veraltet sind, — als es die eminenten Fortschritte der Naturwissenschaft und mit ihr der Landwirthschaft dem Landwirthe unmöglich machen, die currente Orientirung in einzelnen Lehrbüchern, periodischen Schriften 2c. zu suchen, während gleichzeitig die heutige Lage der Landwirthschaft als Gewerbe, vom Producenten sowohl als vom Vertreter landwirthschaftlicher Interessen in allen Sphären mehr als jemals vollständige Orientirtheit verlangt.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

deutenden Kosten für die Sicherheits-Vorkehrungen auf der Schießwiese im Schießwerder größere Einnahmen zuzuführen, hat die Schießcommission beschlossen, das Schußgeld zu erhöhen und Magistrat legt der Versammlung eine dem entsprechende Modification des § 4 der Schießordnung vor mit dem Ersuchen, derselben ihre Zustimmung zu ertheilen, was seitens der Versammlung geschieht.

Bezüglich der Ersatzwahlen für eine Anzahl ausgeschiedener Stadtverordneter empfiehlt die Wahl- und Verfassungs-Commission, dieselben bei den im Herbste dieses Jahres stattfindenden Stadtverordneten-Wahlen vorzunehmen.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Genehmigt werden: die Ertheilung des Zuschlags an den Fuhrwerksbesitzer Hofmann für den Abbruch einer Bindewerksscheuer in Ransern, die Anstellung des Dr. Riegner als Primärarzt der chirurgischen Abtheilung des Krankenhospitals zu Allerheiligen, ferner die Annahme eines Assistenten für die chirurgische Abtheilung des Krankenhospitals zu Allerheiligen, die Ertheilung des Zuschlags an den Bäckermeister Schierse für die Lieferung der Backwaaren an das Krankenhospital zu Allerheiligen, den Verkauf des alten Gartenhauses auf dem Herrnprotscher Forstarbeiter-Etablissement, die Ertheilung des Zuschlages an den Bäckermeister A. F. Schierse zur Lieferung der Backwaaren für das Wenzel-Hanke'sche Krankenhaus pro 1880/81, die Ertheilung des Zuschlages an den Fleischermeister Berthold Stache zur Lieferung des Fleisches für das Wenzel-Hanke'sche Krankenhaus pro 1880/81, die Ertheilung des Zuschlages an den Hofbäckermeister Viol zur Lieferung des Brotes für das Armenhaus pro 1880/81, die Bewilligung von 36,165 Mark zur Verstärkung verschiedener Titel der Verwaltung des Krankenhospitals zu Allerheiligen pro 1879/80, die Anstellung des Kassendieners Baumgart und des Rathhaus-Kassenwächters Scholz, die Pensionirung des Sparkassencontroleurs Hoffmann, die Bewilligung einer jährlichen Unterstützung von 300 M. für einen Wegeaufseher, die Bewilligung einer jährlichen Unterstützung von 300 M. für die Wittwe eines Secretärs und von je 150 M. jährlich für dessen drei Kinder, die Bewilligung einer Umzugskosten-Vergütigung von 375 M., die Uebertragung der bei Titel II der Verwaltung des städtischen Bureaus ersparten 730 M. auf Titel VII derselben Verwaltung.

Dringlichkeitsantrag, betreffend die Wahl der Hospital-Direction. Durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 12. Februar sollte die bisherige Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen vom Tage der Geltung des neuen Verwaltungs-Regulativs aufgelöst und eine neue nach § 2 und 3 des qu. Regulativs zusammengesetzte Direction in Function treten. Mit Bezug hierauf ersucht Magistrat die Versammlung nunmehr die Hospital-Direction durch Neuwahlen anderweitig zu constituiren und auf den Zeitraum von drei Jahren zehn Mitglieder (von 15) zu wählen, von denen mindestens fünf der Stadtverordneten-Versammlung angehören müssen.

Die Wahl- und Verfassungs-Commission empfiehlt:

1) die Vorlage als dringlich zu behandeln;
2) die Wahl der Stadtverordneten Dr. Eger, Dr. Grätzer, Lange, Dr. Lion, Molinari und Sturm, des Particuliers Sommé, des Geh. Raths Dr. Hasse, des Apothekers Bluhm und des Dr. Asch.

Stadtv. Seidel II. beantragt, die Wahlen durch Stimmzettel vorzunehmen.

Der Referent, Stadtv. Storch, tritt dem Antrage entgegen, eventuell würde sich die Abstimmung in geheimer Sitzung empfehlen, keineswegs aber der Apparat, den eine Zettelwahl beansprucht.

Stadtv. Friedländer beantragt, über diese Vorlage in geheimer Sitzung zu beschließen. Die Vorlage wird demgemäß bis zum Schluß der öffentlichen Sitzung vertagt.

Feststellung des Stadthaushalts-Etats für die Zeit vom 1. April 1880 bis 31. März 1881. Durch die vorläufige Festsetzung sämmtlicher Special-Etat sind in der Ausgabe a. Ordinarium abgesetzt 44,141,50 Mark, zugesetzt 6932,19 Mark, blieben abgesetzt 37,209,31 Mark; b. Extraordinarium: abgesetzt wurden 840,00 Mark, zugesetzt 2108,77 Mark, bleiben zugesetzt 1268,77 Mark. In der Einnahme zugesetzt 104,000 M., abgesetzt 922,68 Mark, bleiben zugesetzt 103,077,32 Mark, somit beträgt die Gesammt-Ausgabe im Ordinarium 6,956,855,69 M., im Extraordinarium 160,727,77 M., im Hauptextraordinarium 106,356,00 M., die Gesammt-Einnahme im Ordinarium 4,492,957,32 M., im Extraordinarium 150,000,00 M. und es bleiben zu decken 2,580,982,14 M.

Die Etats-Commission empfiehlt nunmehr a. bei der Einnahme des Etats für die Verwaltung der Haupt-Armenkasse „An Steuern von öffentlichen Lustbarkeiten" 10,000 M. zuzusetzen, b. bei dem Etat für die Verwaltung der Steuern der Einnahme „An Gemeindezuschlag zur königl. Gebäudesteuer" 10,000 M. zuzusetzen, c. bei dem Etat für die Verwaltung der Wasserwerke 1) der Ausgabe „Brennmaterialien" 4000 Mark abzusetzen, 2) der Ausgabe „Schmiermaterial" 1000 Mark abzusetzen, 3) der Ausgabe „Löhne beim Maschinen-Betrieb" 3700 Mark abzusetzen, 4) der Ausgabe „Brennmaterial" 500 Mark abzusetzen, 5) der Ausgabe „Arbeitslöhne" 500 Mark abzusetzen; d. bei dem Etat für die Verwaltung der Gaswerke der Einnahme „Coaks" den Preis pro Hectol. auf 55 Pf. zu normiren und demgemäß 14,900 Mark zuzusetzen; e. die Erhebung der Communal-Einkommensteuer in Höhe von 12 Simpla mit einem Zuschlage von 25 pCt. zu genehmigen und demzufolge die Communal-Einkommensteuer auf 2,555,000 M. festzusetzen; f. den sich hiernach ergebenden Ueberschuß per 15,887,26 M. dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei zuzuführen; g den Stadthaushalts-Etat für die Zeit vom 1. April 1880 bis 31. März 1881, vorbehaltlich der bei den einschlägigen Etats vorzunehmenden regulativmäßigen Abrundungen I. in Ausgabe: 1) im Ordinarium 6,947,155,69 M., 2) im Extraordinarium 160,727,77 M., 3) im Haupt-Extraordinarium 122,243,86 M.; II. in Einnahme: 1) im Ordinarium 4,530,127,32 M., 2) Communal-Einkommensteuer in Höhe von 12 Simpla mit 25 pCt. Zuschlag 2,550,000,00 M., 3) im Extraordinarium aus dem Bestandsgelderfonds 150,000,00 Mark festzustellen: h. mit dieser Festsetzung das Stadthaushaltsetats sämmtliche Etats definitiv zu genehmigen; i. den Reservefonds der städtischen Gaswerke in Höhe von 50,141 M. dem Bestandsgelderfonds der Kämmerei zuzuführen; k. den Magistrat zu ersuchen: 1) mit Rücksicht auf die gestiegene Conjunctur künftig auf eine bessere Verwerthung des Ammoniakwassers Bedacht zu nehmen; 2) künftig bei wichtigeren Neubauten die Entwürfe im Wege der öffentlichen Concurrenz-Ausschreibung zu beschaffen.

Stadtv. Friedländer motivirt als Referent eingehend die Commissions-Anträge. Er betont, daß man sich innerhalb der Commission nach der Ablehnung der Closetsteuer der Nothwendigkeit nicht verschließen konnte, das Deficit durch eine Steuererhöhung zu decken. Diese Erhöhung belaufe sich auf 3 der bisherigen 12 Simpla. Der Referent betont namentlich, daß die Steuerverhältnisse außerordentlich ungünstige sind. Während die Ausgaben stetig wachsen, erhalte sich die Einnahme aus den directen Steuern auf dem alten Niveau. Besonders fühlbar mache sich die Erhöhung der Ausgaben bei dem Schuletat, wenn sich auch nicht leugnen lasse, daß gerade das für diese Verwaltung verausgabte Geld am nützlichsten und fruchtbringendsten angelegt sei. In ähnlichen Dimensionen seien die Ausgaben anderer Verwaltungen gewachsen. Trotz der jetzt nothwendig gewordenen Steuererhöhung seien die Steuern verhältnißmäßig niedrig; die städtische Einkommensteuer werde durch den Vorschlag der Commission von 80 auf 100 Procent der staatlichen Einkommensteuer erhöht. In Berlin erreiche die städtische Einkommensteuer schon seit mehreren Jahren die jetzt hier eingeführte Höhe, abgesehen davon, daß in Berlin noch eine mehrere Millionen einbringende Miethsteuer bestehe, vor der wir frei geblieben. — Des Weiteren polemisirt der Referent gegen die Ansicht des Magistrats, daß es besser gewesen, schon vor Jahren dem Deficit durch Steuererhöhung Abhilfe zu schaffen. Im Gegentheil sei das Hinausschieben dieses letzten Mittels bis zum äußersten Termin der Bürgerschaft ein Beweis, daß die Vertreter derselben so lange als nur irgend möglich, den Geldbeutel der Bürger geschont haben.

Eine Discussion über die Anträge der Commission wird nicht beliebt. Die Anträge der Commission werden sämmtlich angenommen. Der Beschluß, die Communal-Einkommensteuer um 25 pCt. zu erhöhen, wurde einstimmig gefaßt.

Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich

a. mit dem in einer beigelegten Denkschrift des Stadtschulrathes aufgestellten Plane der in den nächsten Jahren auszuführenden Schulhausbauten wenigstens in seinen Grundzügen,
b. zunächst mit dem durch diesen Plan bedingten Ankauf des Grundstücks Rosenstraße 2 und der von dem Grundstücke Taschenstraße 25 abzuzweigenden, bis an die Neuegasse sich erstreckenden, näher bezeichneten Parcelle, und zwar des ersteren zum Preise von 57,000 M., der letzteren zum Preise von 72,100 M., sowie mit der Entnahme dieser Summen aus den Sparkassenüberschüssen der Jahre 1878 und 1879

einverstanden erklären. — Hierzu liegen folgende Commissions-Anträge vor:

Die Schulen-Commission empfiehlt, sich mit den Anträgen des Magistrats einverstanden zu erklären.

Die Bau-Commission empfiehlt: 1) den Magistrats-Antrag ad a zu genehmigen, 2) von dem Magistratsantrage ad b: a. nur den Ankauf des Grundstücks Rosenstraße 2 zu genehmigen, b. den Ankauf der von dem Grundstücke Taschenstraße 25 abzuzweigenden Parzelle dagegen abzulehnen, 3) im § 3 des Kaufvertrages über das Grundstück Rosenstraße 2 Alinea II zu streichen. — Die Finanz- und Steuer-Commission empfiehlt: 1) ad b der Vorlage: a. die Genehmigung des Magistratsantrages, das Grundstück Rosenstraße 2 für 57,000 M. aus Sparkassengeldern anzukaufen, b. dagegen die Ablehnung des Antrages, betreffend den Ankauf des Grundstückes Taschenstraße 25 für 72,100 M.; 2) ad a der Vorlage: Aussetzung des Beschlusses mit Rücksicht auf die Berathung der projectirten neuen Anleihe.

Stadtv. Grosche spricht sich entschieden gegen den Bau eines Schulhauses auf der Neuen Gasse aus, er schlägt dafür den Ankauf eines Grundstücks auf der Münzstraße vor. Stadtv. Straka beantragt den Ankauf des Grundstücks auf der Neuen Gasse nicht pure abzulehnen, sondern den Magistrat zu ersuchen, wegen des Ankaufs in nochmalige Verhandlungen mit dem Besitzer Dr. Martini einzutreten.

Stadtv. Dr. Steuer erklärt unter eingehender Motivirung, daß, so sehr er früher der Gegner des Ankaufs des ganzen Grundstücks auf der Taschenstraße gewesen sei, so befürwortet er jetzt die Erwerbung der offerirten Parzelle. Namentlich empfehle sich auch der Ankauf der Parzelle an der Neuen Gasse mit Rücksicht auf die spätere Feststellung der Fluchtlinie dieser Gasse.

Oberbürgermeister Friedensburg motivirt die Nothwendigkeit des beabsichtigten Ankaufs des Grundstücks an der Neuengasse, namentlich auch mit Rücksicht auf die bereits vom Stadtv. Straka bezüglich der höheren Mädchenschule an der Taschenstraße geltend gemachten Momente, event. erklärt sich Oberbürgermeister Friedensburg mit der Annahme der Anträge Straka einverstanden. Des Weiteren bittet Redner, den Zusatzantrag der Baucommission, betreffend den Ankauf des Ender'schen Grundstücks auf der Rosenstraße, nicht anzunehmen.

Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung die Annahme der Anträge der Bau- und der Finanz-Commission mit Ausnahme des Antrages 3 der Bau-Commission und des Antrages, betreffend die Ablehnung des Ankaufs des Grundstücks Taschenstr. 25 für 72,100 M., dagegen wird angenommen der auf weitere Verhandlung dieses Erwerbs zielende Antrag Straka.

Schluß der öffentlichen Sitzung 6¼ Uhr.

In geheimer Sitzung wurde hierauf u. A. beschlossen, die Wahl der Mitglieder der Hospital-Direction in öffentlicher Sitzung zu vollziehen und die öffentliche Sitzung daher gegen 6¾ Uhr wieder eröffnet.

Stadtv. Seidel II. hatte beantragt, die Wahl durch Zettelwahl zu vollziehen. Der Antragsteller motivirt den Antrag dadurch, daß unter den 5 Aerzten nur 1 Christ sei. Dieser confessionelle Standpunkt der Commission habe einzelnen Mitgliedern der Versammlung nicht zugesagt. Unter lebhaftem Widerspruch aus der Mitte der Versammlung betont Redner seinen Wunsch, mehr christliche Mitglieder in dieser Hospitaldirection zu sehen.

Der Referent der Wahl- und Verfassungs-Commission Stadtverordneter Storch weist den Vorwurf, daß die Commission sich habe von confessionellen Rücksichten leiten lasse als einen „schmählichen" zurück und erörtert des Weiteren die persönlichen Vorzüge der von der Commission vorgeschlagenen Männer und betont, daß der Commission der confessionelle Standpunkt dieser Männer gleichgiltig gewesen sei. Der Vorsitzende rügt den Ausdruck „schmählich" als einen unparlamentarischen. Stadtv. Storch nimmt diesen Ausdruck zurück. Stadtv. Simon spricht sich entschieden gegen den Antrag Seidel II an. Er tadelt es, daß die von Herrn Seidel empfohlenen Wahlzettel nur an einzelne Mitglieder der Versammlung vertheilt worden seien. Die in jenem Vorschlagszettel enthaltenen Namen: Medicinalrath Dr. Klopsch, Professor Dr. Sommerbrodt und Dr. Burchardt, an Stelle der Herren Dr. Grätzer, Dr. Asch und Dr. Lion, seien durchaus nicht geeigneter, als die Candidaten der Commission. — Stadtv. Dr. Elsner bittet die Versammlung, sich vor dem abschüssigen Wege einer Judenhetze zu hüten und den confessionellen Unfrieden nicht auch in die Communal-Verwaltung zu tragen.

Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung nahezu einstimmig die Zettelwahl abzulehnen und vollzieht die Wahl der Mitglieder der Hospital-Direction durch Acclamation nach den Vorschlägen der Commission.

---

bl. **[Zur Restauration des Rathhauses.]** Seit Jahren gehen die städtischen Behörden mit dem Plane um, eine umfassende Restauration der drei Façaden unseres altehrwürdigen Rathhauses zu bewirken. Dieser Plan ist soweit gediehen, daß ein specieller Entwurf für die Restauration von Baurath Lüdecke dem Magistrat eingereicht ist. Die Zeichnungen des Herrn Baurath Lüdecke sollen bei der Wichtigkeit und dem allgemeinen Interesse, welches die beabsichtigte Renovation für die gesammte Einwohnerschaft Breslaus hat, in dem Lichtenberg'schen Kunstcabinet öffentlich ausgestellt werden. Der den Zeichnungen beigegebene Kostenanschlag beziffert die für die Restauration erforderliche Totalsumme auf 113,000 Mark. Aus dem Erläuterungsbericht, welchen Baurath Lüdecke zu den Zeichnungen für die Restauration der Façaden des Rathhauses beigefügt, seien folgende allgemeine Daten hervorgehoben.

Was die Zuthaten bei der jetzt beabsichtigten Renovation anbelangt, so beschränken sich diese nach dem Entwurfe im Wesentlichen auf die Ausbauten jener Giebel, die im Mittelalter offenbar nicht ihre Vollendung gefunden haben oder gar durch nüchterne Interimsbauten bisher ersetzt blieben. Es sind dies 1) der große mittlere Giebel der Ostseite, welcher in seiner nüchternen Dreiecksbegrenzung sehr gegen die mit Zinnen gekrönten seitlichen Giebel abfällt und deren in großen Treppen aufsteigendes Wesen nicht mitmacht. Und 2) die beiden Giebel der Westseite neben dem Thurme, welche in rohester Weise mit kahlem Mauerwerk da nur obenhin einen Abschluß geben, wo sonst das Mittelalter die reichsten krönenden Formen zu entwickeln pflegt. Während für diese beiden letzteren Giebel, ihre Theilung, ihre Krönung kein Anhalt in dem noch Vorhandenen gegeben ist, bietet der große Ostgiebel in seiner jetzigen Erscheinung allerdings Anhaltepunkte für seine ursprünglich intendirte, in den Stürmen der Zeit aber unterlassene Krönung mit einem treppenweise aufsteigenden Fialen-System.

Diese Krönung mit dem durchbrochenen Treppenwerke wird dem Mittelgiebel erst sein richtiges Verhältniß zu seinen beiden südlichen Nachbaren geben und auch das ganze Rathhaus in seinem Höhenverhältnisse so herausheben, wie es die ringsum höher aufgeschossenen Privatbauten heute verlangen. Für die beiden Giebel der Westseite war es geboten, eine Verwandschaft in Eintheilung und Ausbildung dieses Ostgiebels zu suchen, die auch einen Zusammenhang mit den beiden kleineren Giebeln der Ostseite vermittelte: also Blendenarchitektur, Abtreppung und durchbrochene Krönungen. Zu den hier erwähnten Ergänzungen und Zuthaten muß nun auch an einen Figurenschmuck gedacht werden, auf dessen Ausführung vorhandene Baldachine und Console, Nischen und Untersätze Jahrhunderte schon sehnsüchtig warten. Dieser Figurenschmuck pflegte von Alters her zusammen zu gehen mit einer Decoration der Gebäudeflächen in reicher Bemalung. Eine derartige Combination soll in beschränkter Weise nun auch hier geschehen. Die ursprüngliche Bemalung, welche ganze Façaden mit einer phantastischen Scheinarchitektur überspann, innerhalb welcher eine Belebung durch Figuren auch nicht ausgelassen war, ist heute nicht mehr zu retten. Von ihr sind nur kaum noch kenntliche Spuren zurückgeblieben. Diese sollten nun wenigstens nicht weiter verwischt werden. Deshalb warnt Baurath Lüdecke davor, irgend welche Neuputzungen an dem ehrwürdigen Gebäude anders vorzunehmen als da, wo das Mauerwerk erheblich beschädigt und seines ursprünglich vorhandenen Putzes beraubt ist, oder an ganz neu herzustellenden Mauerflächen, wie bei den westlichen Giebeln. Wenn also zugestanden werden muß, daß es hin und wieder ohne Anwendung von Putz und Reparaturen der Mauerbekleidungen nicht geht, so soll die Anwendung desselben doch mit äußerster Vorsicht geschehen. Es soll ferner die Spur dieser Ergänzungen wieder verwischt werden. Sind also einerseits die sorgfältigsten Maurer anzuhalten, sich in den Grenzen der äußersten Nothwendigkeit mit vorsichtigen Reparaturen zu halten, so muß diesen nach gethaner Vorarbeit ein gescheuter Maler folgen, der womöglich al fresco den frisch geputzten Mauerflächen genau die Tingirung giebt, welche die nachbarlich angrenzenden Mauertheile haben. Auch die neuen Mauertheile und alles neue Sandsteinwerk müssen sofort so dunkel gefärbt werden, wie die jetzige vom Rost des Alters hergestellte, einst imponirende Erscheinung des Rathhauses es verlangt. Für den Schmuck des Rathhauses durch Figuren deutet die Erläuterungsschrift des Baurath Lüdecke nur im Ganzen ein System an, welches dann zur weiteren Ausbildung nach bestimmtem Programm wohl durch eine Specialcommission weiter zu berathen und festzustellen wäre.

Bezüglich des Entwurfs des Herrn Lüdecke hat auf Ansuchen des hiesigen Magistrats der k. k. Oberbaurath Dr. Schmidt in Wien ein motivirtes Gutachten abgegeben, in welchem der Verfasser sich mit den allgemeinen Principien ganz einverstanden erklärt, welche dem Entwurf sowohl als auch der beabsichtigten Ausführung desselben zu Grunde gelegt wurden. Oberbaurath Schmidt gelangt in seinem eingehenden Gutachten zu dem erfreulichen Schlusse, daß er sich im Wesentlichen ganz für den Restaurationsentwurf des Herrn Baurath Lüdecke aussprechen und denselben mit aller Wärme zur Ausführung empfehlen kann.

= **[Die Revision gegen Strafurtheile]** ist nach den §§ 381 und 385 der Strafprozeßordnung bei dem Gerichte, dessen Urtheil angefochten wird, binnen einer Woche nach Verkündigung des Urtheils einzulegen, und die Revisionsanträge und deren Begründung müssen spätestens binnen einer weiteren Woche nach Ablauf der Frist zur Einlegung des Rechtsmittels, oder, wenn zu dieser Zeit das Urtheil noch nicht zugestellt war, nach dessen Zustellung bei dem Gericht, dessen Urtheil angefochten wird, angebracht werden. In Bezug hierauf hat das Reichsgericht angenommen, daß der Antrag des Angeklagten auf Ertheilung einer Abschrift des Erkenntnisses zum Zwecke der Begründung der Revision nicht als Einlegung der Revision anzusehen ist, und daß die Frist zur Anbringung der Revisionsanträge und deren Begründung mit der Zustellung einer Ausfertigung oder beglaubigten Abschrift des Erkenntnisses an den Angeklagten beginnt, sowie daß der Verzicht des Angeklagten auf Zustellung einer Ausfertigung oder beglaubigten Abschrift, indem er sich mit der Zustellung einer einfachen Abschrift begnügen zu wollen erklärt, ohne rechtliche Wirkung ist.

—r. **[Von der Universität.]** Behufs Erlangung der Doctorwürde der philosophischen Facultät wird Herr cand. phil. Johannes Flegel aus Berlin Mittwoch, den 24. März, Mittags 12 Uhr, seine Inaugural-Dissertation: „A. Günther's Dualismus von Geist und Natur aus den Quellen dargestellt" in der kleinen Aula öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten werden die Herren Dr. phil. Heinrich Seidel, cand. phil. Martin Klein und cand. phil. Felix Weigang sein.

—r. **[Statistisches.]** Den „Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheits-Amtes" entnehmen wir, daß in der Woche vom 7ten bis 13. März die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer 26,9 betrug (in der Vorwoche 28,2). In unserer Oder- und Warthegegend starben durchschnittlich 31,7 auf 1000 Personen pro Jahr berechnet. Die höchste Sterblichkeitsziffer erreichte Posen mit 37,2, dann Breslau mit 33,3. In den Städten unter 40,000 Einwohnern in diesem Gebiete betrug die Sterblichkeitsziffer 28,3. Die Sterblichkeitsziffer erreichte in Paris und Wien eine Höhe von 31,7, in London von 20,5. Im Auslande erreichte die höchste Sterblichkeitsziffer Rom mit 51,5, die niedrigste Cincinnati mit 11,5.

= **[Personalnachrichten.]** Versetzt: Postsecretär Senft von Liegnitz nach Lauban, Postverwalter Lerm von Lichtenau, Regierungsbezirk Liegnitz, nach Freywaldau, Regierungsbezirk Liegnitz. — Ruhestandsversetzung: Post-Verwalter Grundmann in Waldau OL. — Verstorben: Postverwalter Seidel in Schreiberhau.

Versetzt: Stations-Vorsteher 1. Klasse Lindenau von Sagan nach Oppeln, com. Stationsvorsteher 2. Klasse Berger von Klopschen nach Kosten, Packmeister Standke von Breslau als Zugführer nach Glogau.

= **[St. Corpus-Christi-Kirche.]** Am Gründonnerstag altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Nachmittags 6 Uhr Betstunde (Pfarrer Herter). Am Charfreitag, Beginn 9 Uhr, Predigt (derselbe), Nachmittags 6 Uhr Betstunde. Am Charsonnabend, Nachmittags 6 Uhr, Auferstehungsfeier mit Te Deum und Segen (derselbe).

—r. **[Königliches Friedrichs-Gymnasium.]** Das diesjährige Programm des königlichen Friedrichs-Gymnasiums enthält als wissenschaftliche Beilage eine literarhistorische Untersuchung des Herrn Dr. Michael: „Die verlorenen Bücher des Ammianus Marcellinus." Die Gesammtfrequenz im Gymnasium und in der Vorschule betrug im Sommer 1879 392, im Winter 1879/80 388 Schüler. Michaelis 1879 bestanden 3 Abiturienten das Examen, von denen 1 Jura und 1 Medicin studiren will, 1 will sich dem Berg- und Hüttenfach widmen. Ostern 1880 bestanden ebenfalls 3 Abiturienten das Examen, von denen 2 Jura und 1 Medicin studiren wollen. Montag, den 22. März, wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers von Seiten des Gymnasiums feierlich begangen. Mit der Feier war die Entlassung der Abiturienten verbunden. Die öffentliche Prüfung der Schüler des Gymnasiums fand Dinstag, die der Schüler der Vorschulen findet heute, Mittwoch, statt.

= **[Die Prüfung der höheren Töchterschule, Agnesstraße 2,]** unter der Vorsteherin Frau Bertha Münster, geb. Rohr, fand am 20. d. Mts. in den Sälen der Zwinger-Ressource statt. Die außerordentlich zahlreiche Zuhörerschaft folgte mit gespannter Theilnahme der Prüfung, deren durchweg günstiger Verlauf allgemein den von dem Revisor der Anstalt, Herrn Director Dr. Meffert, in seinem Schlußworte bestätigten Eindruck hervorrief, daß die Lernenden mit regem Eifer ihren Zielen zugestrebt, die Lehrenden mit Gewissenhaftigkeit und Geschick gewirkt haben, und Erfolge erreicht wurden, welche jedem begründeten Anspruch gerecht werden. Die ausgestellten Zeichnungen und Handarbeiten lieferten auch dem Auge des Kenners den Beweis von der sorgfältigen Pflege der bezüglichen Unterrichtszweige.

—e.— **[Das Schauturnen der städtischen Mädchen-Mittelschule,]** welches am Sonntage in der Turnhalle am Lessinglatze stattfand, gab dem zahlreich versammelten Publikum und den anwesenden Vertretern der Behörden Gelegenheit, die vorzüglichen Leistungen dieser jungen Anstalt auch nach dieser Richtung hin kennen zu lernen. Möge das rege Interesse an dieser zeitgemäßen Anstalt sich in immer weiteren Kreisen unserer Bürgerschaft verbreiten.

= **[Die hebräische Unterrichts-Anstalt]** versammelte ihre Zöglinge am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers Vormittags 8—9 Uhr in der Klasse VII der städtischen katholischen höheren Bürgerschule. Daselbst hielt der Leiter der Anstalt, Herr Dr. P. Neustadt eine zu Herzen gehende Anrede über die wichtige Bedeutung des Tages. Hierauf folgte ein feierliches Gebet, mit welchem die Feierlichkeit ihren Abschluß fand.

de. **[Fahrpreisermäßigung nach Wien.]** Der Inhaber des I. Wiener Reisebureaus Schröckl arrangirt am bevorstehenden Ostersonnabende einen Vergnügungszug nach Wien ab Jägerndorf. Die gelösten Billets sind 14 Tage giltig und kosten für die II. Klasse 12 Fl. 69 Kr., III. Klasse 8 Fl. 24 Kr. mit Gewährung von 25 Kilogr. Freigepäck. Die Verbindung ab Breslau ist mit dem Sonnabend 12 Uhr 15 Minuten Mittags vom Centralbahnhofe abgehenden und über Grottkau in Jägerndorf um 5 Uhr 3 Min. Nachm. eintreffenden Zuge zu erreichen, indem der Anschluß-Zug um 5 Uhr 20 Min. in Jägerndorf abgeht und 5 Uhr 15 Min. früh in Wien auf dem Nordbahnhofe eintrifft. Von Breslau nach Jägerndorf betragen die Fahrpreise in II. Klasse 8 M. 85 Pf., in III. Klasse 5 M. 56 Pf. Dieselben Preise sind für die Rückfahrt in Ansatz zu bringen.

+ **[Ehrlichkeit.]** Der auf der Heilige Geiststraße 3 wohnhafte Droschkenkutscher Wilhelm Petersilie hat am 16. März Abends, zwischen 6 und 7 Uhr, in seiner Droschke Nr. 694 einen Herren gefahren, welcher am Neumarkt ausgestiegen ist. Bei der Bezahlung von 1 M. 50 Pf. Fahrgeld hat der betreffende Passagier dem Kutscher statt eines Markstückes ein 20-Markstück in der Dunkelheit gegeben. Der ehrliche Kutscher hat die 20 Mark bei der Kasse des Polizei-Präsidiums eingeliefert, bei welcher der rechtmäßige Eigenthümer seine Ansprüche geltend machen kann.

=ββ= **[Obdachlose.]** Ende Januar befanden sich im städtischen Polizei-Gefängniß in Haft 57 Männer und 36 Weiber, zusammen 93 Personen. — Im Februar kamen hinzu 1304 Männer und 376 Weiber, dagegen wurden entlassen 1288 Männer und 379 Weiber, es blieben also Ende Februar noch in Haft 73 Männer und 33 Weiber. Außerdem wurden in dem Asyle für Obdachlose aufgenommen 774 Männer, 61 Weiber und 21 Kinder, zusammen 856 Personen oder durchschnittlich täglich 29.

+ **[Versuchter Selbstmord.]** Heute früh 7 Uhr versuchte der auf der Gabitzstraße wohnhafte Steindrucker K. seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er in der Nähe der Taschenstraße in den Stadtgraben sprang. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat das kalte Bad jedoch auf den Lebensmüden insofern einen wohlthätigen Einfluß ausgeübt, als in ihm neue Lust zum Leben entstand, so daß er um Hilfe rief. Vorübergehende reichten dem dem Untergange Nahen eine Stange zu, wodurch seine Rettung ermöglicht wurde. In eine wärmende Decke gehüllt, wurde der Durchnäßte mittelst einer Droschke nach seiner Wohnung geschafft.

—p. **[Auffinden einer Kindesleiche.]** Am 22. d. Mts., Nachmittags, wurde von einem Kärrner in dem Müllkasten eines Grundstücks auf der Neuen Graupenstraße die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden. Die Mutter des Kindes wurde in einem in demselben Hause wohnenden Dienstmädchen ermittelt. Die Obduction des Leichnams, der nach dem ehemaligen Selenke'schen Institut gebracht worden ist, wird voraussichtlich klarstellen, ob das Kind, wie die Mutter angab, todt zur Welt gekommen ist, oder ob ein Verbrechen vorliegt.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurde einer Lumpenhändlerin von der Weißgerbergasse ihr auf offener Straße stehender und unbeaufsichtigt gelassener Handkastenwagen, auf welchem sich 2 Säcke mit Lumpen und ein Sack mit Knochen befanden. — Verhaftet wurde die verwittwete Rosina M. und der Arbeiter Eduard M. wegen Diebstahls, der Sattler Carl G. und der Arbeiter August Sch. wegen Einbruchs.

Die Feier des kaiserlichen Geburtstages in der Provinz.

= Grünberg, 22. März. Hier wurde diesmal der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers an drei Tagen gefeiert. Gestern (Sonntag) und heute prangten zahlreiche Häuser im Flaggenschmuck. Am Sonnabend fand im Ressourcensaal ein von den städtischen Behörden arrangirtes Festessen statt, bei welchem Herr Beigeordneter Dr. Fluthgraf den Toast auf Se. Maj. den Kaiser ausbrachte. Desgleichen feierte Sonnabend der Kriegerverein den Festtag durch einen Ball; auf demselben brachte Herr Kaufmann Mattenklott den Toast auf Se. Maj. den Kaiser aus. Am Sonntag nahmen am Kirchgange vom Rathhause aus nach den Kirchen Theil: die Spitzen der städtischen und königlichen Behörden, die Schützengilde, der Turnverein und der Kriegerverein. Am Nachmittage des Sonntags veranstaltete die Schützengilde ein Festschießen, bei welchem Herr Albert Fleischer den besten Schuß that und die dafür ausgesetzte Prämie erhielt. Heute fanden in den Bürgerschulen der Bedeutung des Tages entsprechende Feierlichkeiten statt. Die Realschule feierte heute Vormittag den Geburtstag Sr. Majestät durch Festactus. Die Festrede hielt Herr Dr. Jäckel über „Friedrich der Große als Philosoph". Im Anschlusse an die Geburtstagsfeier fand in der Realschule die Entlassung der Abiturienten statt.

γ Neusalz, 22. März. Zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers fand am 20. in Hennig's Hotel ein Diner statt. Die kirchliche Feier war gestern, während sie in den Schulen heute vollzogen wurde.

H. Hainau, 22. März. Der diesjährige Geburtstag unseres Kaisers wurde hier wieder in würdiger Weise gefeiert. Am Sonnabend, Vormittag 9 Uhr, versammelten sich Lehrer und Schüler der hiesigen Schulen in ihren Schulzimmern zur festlichen Vorfeier des Tages durch Ansprache an die Kinder, verbunden mit Gebet, Choralgesang und Absingen patriotischer Lieder. Auch in andern Anstalten wurde die Schuljugend auf die Bedeutung des Tages hingewiesen. Nachmittags vereinigte ein Festmahl gegen 60 Festgenossen aus Stadt und Umgegend in dem festlich decorirten Saale im Hotel „zum deutschen Hause", wo das auf Se. Majestät ausgebrachte Hoch lebhaften und begeisterten Anklang fand. In einem Restaurant hatten sich das Offizier-Corps und mehrere Gutsbesitzer der Umgegend mit ihren Damen zu einem Festessen vereinigt, bei welchem der Chef der Garnison das Hoch auf Se. Majestät ausbrachte. Die Schützengilde feierte den Tag durch ein Festschießen, bei welchem Buchbindermeister Sydow durch den besten Schuß die Prämie erwarb. Der Gesangverein veranstaltete in seinem Vereinslocale, dem Gasthofe „zur goldenen Krone", ebenfalls eine Feier durch Vorträge von Gesängen und Declamationen patriotischen Inhalts. Für die Garnison, 1. Escadron des 1. Schles. Dragoner-Regiments Nr. 4, war im festlich geschmückten Saale des Gasthofs „zu den drei Bergen" ein Ballvergnügen veranstaltet worden. Sonntag, Vormittag von ½9 Uhr ab, war Festgottesdienst in der evangelischen Kirche, wohin vom Schloß- oder Schulplatze aus das Offiziercorps, die Geistlichkeit, die königlichen und städtischen Behörden, Beamte der Post, des Gerichts, städtische Beamte und Lehrer, sowie die Mitglieder des hies. Militärvereins und die Garnison, unter den Klängen eines Festmarsches, längs der Burgstraße und des Marktplatzes, in geordnetem Festzuge sich begeben hatten. Auch in der katholischen Kirche fand ein feierliches Hochamt statt und ebenso wurde in der Synagoge den patriotischen Gefühlen Rechnung getragen. Nach den kirchlichen Feierlichkeiten fand Parade der Garnison statt. Der Landrath Freiherr v. Rothkirch-Trach hat als Kreis-Commissarius der Victoria-National-Invalidenstiftung auch in diesem Festtage an 17 hilfsbedürftige, nicht pensionsberechtigte Veteranen des Kreises eine Festgabe von je 9 Mark aus der Commissariatskasse bewilligt.

✓ Wohlau, 22. März. Der Geburtstag unseres Kaisers wurde am 20. von der hiesigen Schützengilde wie gewöhnlich gefeiert, wobei Bäckermeister Berger die Königswürde erlangte. In dem geschmackvoll decorirten Rathhaussaale fand ein großes Diner und des Abends von der Garnison in verschiedenen Gasthöfen ein Tanzvergnügen statt. Gestern fand in beiden Kirchen Festgottesdienst statt und heut Vormittag wurde in den Schulen wie im Gymnasium durch Ansprachen, patriotische Gedichte und Lieder das Fest beschlossen.

—ch. Lauban, 22. März. Der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers ist auch hier auf festliche Weise begangen worden. Wie hier seit langen Jahren üblich, wurde am Morgen des Festtages vom Thurm geblasen; in den Nachmittagsstunden fand im Hotel „zum Bär" ein Festdiner statt. Im Laufe des heutigen Vormittages fanden in den hiesigen Schulanstalten verschiedene Festacte statt. In der katholischen Kirche wurde ein Festgottesdienst abgehalten. Die Stadt ist zahlreich beflaggt.

L. Liegnitz, 22. März. Die Feier des Geburtstages unseres Kaisers ist durch die wegen der Charwoche hervorgerufene Zersplitterung der Festlichkeiten sehr beeinträchtigt worden. Das Offizier-Corps, die Regierungs- und viele andere Beamten dinirten am Sonnabend im Ressourcen-Gebäude, die städtischen Vertreter und die Bürgerschaft im Schießhaussaale, die ländlichen Grundbesitzer im Hotel „Zum Rautenkranz". Die Toaste auf Se. Majestät den Kaiser wurden ausgebracht vom Herrn Regierungs-Präsidenten von Zedlitz-Neukirch, vom Herrn Oberbürgermeister Oertel und Herrn Landrath Hoffmann-Scholtz. Die Garnison hat die üblichen Tanzlustbarkeiten ebenfalls bereits Sonnabend Abends in den verschiedenen größeren Localen der Stadt abgehalten, einzelne Compagnien hatten Theater-Aufführungen veranstaltet. Die hier bestehenden drei Vereine früherer Militärs feierten ebenfalls schon am Sonnabend das Fest mit musikalischen, theatralischen und declamatorischen Vorträgen und Ball. Im Stadttheater sprach Frl. Sauer einen Fest-Prolog. Heute, am eigentlichen Festtage, trat die ernste Seite der Feier mehr hervor. Die Schulen hatten ihre Festacte in herkömmlicher Weise. Im Gymnasium hielt Herr Prorector Professor Dr. Brix die Festrede. In der Töchterschule hielt diese Herr Lehrer Tschaschel. In den Kirchen und in der Synagoge war Fest-Gottesdienst. Die Mannschaften der Garnison und der Kriegerverein wohnten demselben in den verschiedenen Kirchen bei. Um 12 Uhr Mittags blies die Capelle unseres städtischen Musikdirectors Pelz vom Thurme der Oberkirche herab mehrere Choräle. Die Häuser waren reich beflaggt, doch hatte die ungünstige Witterung diesem Zeichen von Theilnahme und Huldigung offenbar Eintrag gethan.

* Freiburg, 22. März. Seitens unserer höheren Bürgerschule wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers heute Vormittags 11 Uhr im Prüfungssaale der Anstalt durch einen Festactus gefeiert, bei welchem Lehrer Weisker die Festrede über die Verdienste der Hohenzollern um Deutschland hielt.

△ Ohlau, 22. März. Zur Vorfeier des Geburtstages unseres Kaisers fand bereits am 20. d. Mts. im Gasthofe „zum Löwen" ein Festdiner statt, an welchem das Offiziercorps der Garnison und der Res.rve, die königlichen Verwaltungs- und Justizbehörden und Mitglieder der Stadt- und Kreisvertretung theilnahmen. Der landwirthschaftliche Verein des Ohlauer Kreises veranstaltete am 21. März ein Festsouper, das unter sehr zahlreicher Betheiligung aus Stadt und Kreis im Gasthofe „zum deutschen Hause" stattfand. Die kirchliche Feier des Geburtsfestes, welche mit dem Vormittagsgottesdienste am Sonntage verbunden wurde, fand bei dicht gefüllten Kirchen in erhebendster Weise statt. Heut, am Festtage selbst, hielten die Schulen unter Gesängen, Ansprachen und patriotischen Declamationen, um 8 Uhr die paritätische Stadtschule und um 9 Uhr die Mädchen-Mittelschule die Festfeier ab. Das städtische Gymnasium hielt seinen feierlichen Actus mit Festrede um 11 Uhr. Zu Ehren des Tages hatte die Stadt geflaggt.

—n. Löwen, 22. März. Gestern wurde der Geburtstag unseres Kaisers in altgewohnter Weise gefeiert. Vor- und Nachmittags fand Gottesdienst und darauf ein Festessen im Gasthofe „zum goldenen Löwen" statt, zu welchem sich gegen 40 Personen mit den Spitzen der städtischen Behörden eingefunden hatten.

— r. Namslau, 22. März. In der katholischen Stadtpfarrkirche zu St. Peter und Paul wurde der Geburtstag unseres Kaisers bereits am 20. d. M. früh durch einen Festgottesdienst gefeiert. Seitens der höheren Simultan-Knabenschule fand an demselben Tage, Vormittags 9½ Uhr, im Prüfungssaale der evangelischen Stadtschule ein mit patriotischen Gesängen und Deklamationen verbundener Redeactus statt. Nachmittags versammelte sich das Offiziercorps, die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden, die Gutsbesitzer des Kreises und hiesige Bürger im Saale des Grimm'schen Hotels zu einem Festmahle, bei welchem der Garnisonälteste, Herr Rittmeister Baron von Kleist den Toast auf Se. Maj. den Kaiser ausbrachte. Im Wagner'schen Restaurationslokale versammelten sich ferner mehrere hiesige Einwohner zu einem solennen Abendbrot und sandten ein Glückwunschtelegramm an Se. Maj. den Kaiser ab. In der evangelischen Kirche wurde die Feier des Tages mit dem gestrigen sonntäglichen Frühgottesdienste verbunden. Heut am eigentlichen Festtage, ertönten Morgens 7 Uhr vom Rathsthurm herab Choralmusik und patriotische Weisen. Der Rathsthurm und viele Häuser der Stadt prangen im Flaggenschmuck. Um 9 Uhr früh fand in der Synagoge ein Festgottesdienst, ferner um 10 Uhr in der Bobertag'schen höheren Töchterschule eine mit patriotischen Gesängen und Declamationen verbundene Festfeier statt. — Um 11 Uhr fand im Prüfungssaale der evangelischen Schule eine gemeinschaftliche Feier der beiden hiesigen Elementarschulen statt, wobei Herr Lehrer Michler eine Ansprache hielt. Der Feier wohnte der königliche Kreisschulinspector und eine Anzahl Mitglieder der städtischen Behörde bei.

V. Neustadt, 22. März. Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs wurde von den Schülern des hiesigen Gymnasiums zum Besten des Stipendienfonds für arme Schüler der Anstalt am Sonnabend, den 20. d. Mts., ein Concert gegeben, das den großen Saal des Volksgartens mit einem eben so zahlreichen wie gewählten Auditorium gefüllt hatte, ein Beweis, in welch' gutem Andenken die früher zu demselben Zwecke gegebenen Concerte stehen. Das in allen seinen Nummern exact durchgeführte, reichhaltige Programm gab ein rühmliches Zeugniß für die tüchtige Leitung des mit dem Gesangsunterrichte betrauten Herrn Lehrers Küntzel, der es versteht, seine Schüler in gesanglicher Beziehung zu ganz vorzüglichen Leistungen zu führen. Vollste Anerkennung verdienen auch die Leistungen der mitwirkenden Damen, welche durch ihre Gesangsvorträge den Genuß des Abends wesentlich erhöhten. Der Geburtstag unseres Kaisers wurde auch hier in entsprechender Weise gefeiert. Am Morgen des 20. März wurden Kanonenschläge abgefeuert und Nachmittags fanden Festessen in Viol's Hotel „zum goldenen Kreuz" und beim Brauereibesitzer Hrn. Heidrich statt. Die heutige Feier beschränkte sich auf Gottesdienst in der katholischen Kirche und die Schulfeier. Beim Gymnasium fand der Festactus um 11½ Uhr statt und hielt Herr Gymnasial-Hilfslehrer Schüttrich die Festrede.

d. Gleiwitz, 22. März. Die Festacte anläßlich des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers in den höheren Lehranstalten fanden im Laufe des heutigen Vormittags statt. Das Gymnasium verband damit die Entlassung seiner Abiturienten, die seitens des Gymnasialdirectors Nieberding erfolgte. Um 10 Uhr Vormittags begann an der genannten Anstalt der Festact nach einem feierlichen Gottesdienste seitens der katholischen Schüler in der Gymnisialkirche. Patriotische Gesänge und Vorträge der Schüler wechselten mit einander ab. Die Festrede hielt Professor Eichner. — In der Königl. Gewerbeschule wurde die Feierlichkeit um 11 Uhr Vormittags abgehalten. Declamatorische Vorträge seitens der Schüler der unteren Klassen eröffneten nach einem patriotischen Gesange die Feier, sodann hielt Gewerbeschullehrer Dr. Hausknecht eine Rede über die Bedeutung der Chemie. Der Gesang eines vaterländischen Liedes beschloß die Feier.

Nm. Leobschütz, 22. März. Die Hauptfestlichkeiten zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. haben hier erst heut stattgefunden. Der Kriegerverein versammelte sich um 8¼ Uhr vor der Post und rückte von dort zum Gottesdienste in der katholischen Pfarrkirche ab, wo ein Hochamt stattfand, an dem auch die hiesige Husarenschwadron und die Schützengilde theilnahmen. Bei Abtragung der Kriegerfahne brachte Herr Maurermeister Meyer ein Hoch auf Se. Maj. den Kaiser aus, in welches die Cameraden begeistert einstimmten. Die Synagogengemeinde feierte das Fest ebenfalls durch Gottesdienst und Predigt. In der Gymnasialkirche wurde ein Hochamt mit Tedeum abgehalten, dem sich ein Schulactus in der Aula des Gymnasiums anschloß. Ein solcher fand auch im Rathhaussaale seitens der städtischen Schulen statt. Die Stadt selbst war beflaggt. — Bei dem Schießen der Schützen hatte der Kaufmann C. Magen den besten, der Friseur Leipert und der Maurermeister Schnurpfeil die nächstbesten Schüsse. — Zur Feier des Tages sind aus der Kasse der Stiftung „Nationaldank" 17 hilfsbedürftigen Veteranen im Kreise aus den Jahren 1813—15 Unterstützungen von je 3 Mark gezahlt worden.

d. Peiskretscham, 22. März. Der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers wurde am Sonnabend gefeiert. Das Rathhaus war beflaggt und mit der Büste des Kaisers geschmückt. Mittags 12 Uhr wurden die Kirchenglocken eine ½ Stunde lang geläutet und Abends fand in Bräuer's Hotel ein Souper statt. Die Festrede hielt Seminarlehrer und Musikdirector Nachbar. In das von ihm ausgebrachte Hoch stimmten die Anwesenden begeistert ein. Während des Abends waren am Ringe viele Häuser festlich erleuchtet. Im Seminar wurde die Feier schon am 19. März vor Abgang der Zöglinge zu den Osterferien begangen.

Z. Kattowitz, 22. März. Am Sonntag fand zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers im Wienerschen Saale ein Festessen und Abends großer Zapfenstreich mit Fackelbegleitung, ausgeführt von dem Landwehr-Verein, statt. Montag früh war Reveille, Kirchgang der beiden Militair-Vereine und hierauf Paradeaufstellung auf dem Friedrichsplatze. Es betheiligten sich daran: die Krieger-, Landwehr-, Turn- und Rettungsvereine, sowie der Kriegerverein aus Hohenlohhütte. Zur Abnahme der Parade hatten sich viele Landwehr-Officiere, der Landrath und Mitglieder des Magistrats eingefunden. Abends fanden 2 Festvorstellungen, veranstaltet von dem Landwehr- und dem Kriegerverein statt. Die Einnahmen der Vorstellung des Landwehr-Vereins ist zur Unterstützung für arme Kameraden bestimmt. Heute finden die Geburtstagsfeierlichkeiten im Gymnasium und in den Simultanschulen statt.

k. Rawitsch, 22. März. Der Geburtstag Sr. Majestät wurde in unsrer Stadt festlich begangen. Das gewöhnliche Festessen, das in Nöbel's Hotel abgehalten wurde, und an dem über 100 Personen sich betheiligten, fand schon Sonnabend Nachmittag statt. Abends wurde für die 4 Compagnien des hier garnisonirenden 1. Bats. des 50. Infanterie-Regiments in 4 verschiedenen Localen der übliche Festball gegeben. Die Mitglieder des Männer-Gesangvereins versammelten sich aus Anlaß der Geburtstagsfeier im Uebungslocale, um durch den Gesang patriotischer Lieder und Toaste das Fest zu verherrlichen. Die kirchliche Feier fand am Sonntage statt; sie wurde mit dem Vormittags-Gottesdienste verbungen. Am Abend beging der Kriegerverein den Geburtstag seines obersten Kriegsherrn durch einen Festabend im Schützensaale, nachdem schon 8 Tage früher der gesellige Landwehrverein, genannt „Eintracht", denselben in Nöbel's Hotel gefeiert hatte. Abends 9 Uhr wurde ein Zapfenstreich von den Militärcapellen ausgeführt. Heute fand in den Schulanstalten die Feier des Festes durch Gesang, declamatorische Vorträge und Festreden statt. In der Knaben-Bürgerschule und den beiden Simultanschulen begann früh um 8 Uhr bereits die Feier. In Ersterer hielt Lehrer Krüger, in den beiden andern hielten die Hauptlehrer die Festreden. In der städtischen Töchterschule fand der Festactus um 9 Uhr und in der Realschule um 11 Uhr statt. Hier hielten die Reden die Herren Schulz und Dr. Rummler. Den Beschluß der Festlichkeiten bildete die Parade der Garnison, die auf dem Markte um ½12 Uhr abgehalten wurde.

Wie die bisherigen Berichte zeigen, ist der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers auch in diesem Jahre in allen Städten und Ortschaften unserer Provinz festlich gefeiert worden. Wir schließen damit die Berichte ab. — **Weitere Mittheilungen können nur im Inseratentheile unserer Zeitung Aufnahme finden,**

—r. Namslau, 22. März. [Berichtigung.] Nicht in Steinersdorf, sondern in Eckersdorf, hiesigen Kreises, ist die dem Stellenbesitzer Tilke gehörige Windmühle — siehe Nr. 137 d. Ztg. — durch den Schneesturm umgeworfen worden. Ferner werden die in derselben Nummer gelegentlich des Münzenfundes erwähnten Breslauer Münzen nicht „Stempel-, sondern „Rempel"-Heller genannt.

—n. Löwen, 22. März. [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange. — Besitzveränderung. — Neues Postgebäude.] In unserem Nachbardorfe Klein-Neudorf untersuchte in der Stube ein junger Mann von ca. 18 Jahren ein altes Gewehr, ob es geladen sei; plötzlich entlud sich ein Schuß, dieser ging durch's Fenster und traf einen draußen spielenden, 14jährigen Knaben derart mitten in den Hals, daß sofort der Tod eintrat. — Die Herrschaft Fröbeln ist vom Herrn Fabrikbesitzer Moll aus Brieg für 1,146,000 M. gekauft worden. — Auf unserer Neiß-Gasse wird am Wege nach Falkenberg ein neues Postgebäude errichtet, welches bis zum 1. October, laut Contract, fertig beziehbar und vollständig ausgebaut sein muß.

⊙ Beuthen, 22. März. [Frau von Tiele-Winckler †. — Kreis-Waisenhaus. — Vieh-Revisoren.] Gestern in der Mittagstunde sind die irdischen Ueberreste der in Berlin am Herzschlage verstorbenen Frau Oberstlieutenant von Tiele-Winckler vom Bahnhof Karf nach dem Stammsitze Miechowitz überführt und in der in der Kirche daselbst befindlichen Familiengruft beigesetzt worden. Die Verstorbene stand erst in den vierziger Jahren, gehörte einer der vermögendsten Adelsfamilien Oberschlesiens an und wird ihrer wohlthätigen Gesinnung wegen in allen Kreisen der Bevölkerung tief betrauert. — Nach dem Jahresberichte des Kreis-Waisenhauses sind bei einem gegenwärtigen Bestande von 50 Zöglingen während des dreijährigen Bestehens der Anstalt bis jetzt 70 Waisenkinder in dieselbe aufgenommen worden. Das notorische Bedürfniß einer derartigen Anstalt giebt sich andauernd durch fortwährende Gesuche um Aufnahme von Waisenkindern zu erkennen, welchen Gesuchen der Vorstand möglichst zu entsprechen sucht. Bei dem privaten Charakter der Anstalt müssen die Kosten der Unterhaltung in der Hauptsache durch freiwillige Gaben und durch die Jahresbeiträge der Mitglieder des Vereins zur Waisenpflege im Kreise Beuthen aufgebracht werden, weshalb der Vorstand weiter auf das lebhafteste Interesse aller Freunde einer wohlwollenden Fürsorge für die der Verwahrlosung preisgegebene Jugend des Berg- und Hüttenbezirks rechnet. Der Jahresbeitrag ist auf 3 Mark festgesetzt. — Stadt und Kreis Beuthen sind behufs der besonderen ständigen Rindvieh-Controle in 30 Bezirke eingetheilt, denen ebenso viele Viehrevisoren vorstehen. Das Amt eines Viehrevisors kann nur als ein Ehrenamt angesehen werden, dessen Geschäfte ebensowohl öffentlichen Beamten als auch Privatpersonen übertragen sind.

—d. Gleiwitz, 22. März. [Vaterländischer Frauenverein. — Chausseebau. — Bestrafung wegen verweigerter Arbeit.] Der Vaterländische Frauenverein hat neuerdings 150 vollständige Anzüge armen Confirmanden, sowie 10 Anzüge armen jüdischen Kindern überwiesen. An den genannten Verein langten von der Sendung aus Chicago durch den Nothstandsausschuß zu Breslau 50 Centner Weizenmehl in 25 Fässern an. — Der Ausbau der Chaussee von dem hiesigen Simultankirchhof über Alt-Gleiwitz, Brzezinka, Klüschau, Rudno, Laskarsowka, Rudzinitz nach dem Bahnhofe Rudzinitz, sowie der Ausbau der Chaussee von der Stadt Kieferstädtel über Groß- und Klein-Schierakowitz bis zur Grenze des Kreises Kosel sind in Generalentreprise bis zum 16. April zu vergeben. Die Kosten der ersteren, 21,169,5 Meter langen Chaussee sind auf 233,890,99 M. und die Kosten der zweiten, 7761,3 Meter langen Chaussee auf 39,078,53 M. veranschlagt. — Der Landrath bringt als Warnung für arbeitsscheue Menschen zur öffentlichen Kenntniß, daß gegen eine die Arbeit verweigernde Persönlichkeit in Rybnik eine gerichtliche Haftstrafe von 7 Tagen und demnächst von der Landespolizeibehörde eine dreimonatliche Detinirung im Correctionshaus verhängt worden ist.

Handel, Industrie &c.

4 Breslau, 23. März. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in lustloser Haltung, befestigte sich später, schloß aber auf ungünstige Gerüchte über die Bilanz der Creditanstalt sehr matt bei erheblich niedrigeren Coursen. Creditactien setzten zu 530 ein, gingen auf 530,50, wichen aber dann bis 527 und blieben noch niedriger angeboten. Russische Werthe weichend. Bahnen und Montanwerthe matt.

Breslau, 23. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe behauptet, ordinär 20—28 Mark, mittel 30—34 Mark, fein 38—42 Mark, hochfein 44—48 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße ruhig, ordinär 35—45 Mark, mittel 48—52 Mark, fein 55—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 171 Mark Br., März-April 171 Mark Br., April-Mai 171 Mark bezahlt, Mai-Juni 173 Mark bezahlt und Gd., Juni-Juli 175 Mark bezahlt, Juli-August 167—168 Mark bezahlt und Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.), gek. — Ctr., per lauf. Monat 218 Mark Br., April-Mai 220 Mark Br., Mai-Juni 223 Mark Br., Juni-Juli 224 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.), gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 150 Mark Gd., April-Mai 150 Mark Gd., Mai-Juni 152,50 Mark bezahlt.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 240 Mark Br., 235 Mark Gd., April-Mai — Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 55 Mark Br., per März 53,50 Mark Br., März-April 53 Mark Br., 52,75 Mark Gd., April-Mai 53 Mark Br., 52,75 Mark Gd., Mai-Juni 53,75 Mark Br., Juni-Juli 54,50 Mark Br., September-October 57 Mark Br., 56,75 Mark Gd., October-November 57,50 Mark Br., November-December 58 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco 28,50 Mark Br., per März 28,50 Mark Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — — Liter, per März 61,30 Mark Gd., März-April 61,30 Mark Gd., April-Mai 61,70 bis 80 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 62,20 Mark Gd., Juni-Juli 62,70 Mark Gd., Juli-August 63,80 Mark Gd., August-September 64 Mark Gd., September-October 60 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 24. März.

Roggen 171, 00 Mark, Weizen 218, 00, Gerste —, —, Hafer 150, 00, Raps 240, —, Rüböl 53, 50, Petroleum 28, 50, Spiritus 61, 30.

Breslau, 23. März. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	22	20	21	80	21	10	20	50	20	10	19	40
Weizen, gelber	21	60	21	40	20	90	20	50	20	10	19	30
Roggen	17	60	17	40	17	20	17	00	16	80	16	60
Gerste	17	20	16	60	15	90	15	30	14	90	14	40
Hafer	15	70	15	50	15	30	15	10	14	90	14	70
Erbsen	19	60	19	—	18	—	17	60	16	80	16	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	23	—	22	—	20	50
Winter-Rübsen	22	—	21	—	20	—
Sommer-Rübsen	22	—	20	—	18	—
Dotter	21	50	19	—	16	—
Schlaglein	26	00	24	50	22	—
Hanfsaat	16	50	15	50	14	50

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4—5,00 Mark, geringere 2,50—3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2—2,50 Mk., geringere 1,25—1,50 Mk., per 2 Liter 0,15—0,18 Mark.

=n= Aus der Provinz Posen, 22. März. [Original-Hopfenbericht.] Die rapid gewichenen Preise haben wieder die Aufmerksamkeit von außen auf sich gezogen und es zeigte sich in letzter Zeit mehrfache Kauflust für Baiern und Böhmen. Hiesige Commissionäre erhielten aus dortiger Gegend Kaufordres und dieselben entnahmen mehrere Posten von den besseren Sorten und bewilligten mitunter etwas höhere Preise. Im Ganzen war jedoch das Geschäft belanglos, da die Lagerinhaber auf höhere Preise halten, in der Meinung, daß für später eine Conjunctur in Aussicht ist. Für das Inland bestand ebenfalls einige Nachfrage und wurde von Vertretern der Brauerkundschaft der Provinzen, Schlesien, Brandenburg, Sachsen, Pommern, Ost- und Westpreußen, sowie für das Königreich Sachsen in einzelnen Hopfen-Districten gegen 200 Centner von Primawaare gekauft. Die mittleren und geringen Sorten bleiben nach wie vor unbeachtet und fehlt es selbst bei Entgegenkommen der Verkäufer an Reflectanten, da der Export nach England fast vollständig stockte und nach anderen Gegenden diese Qualitäten nicht zu verwenden sind. In den Notirungen ist keine wesentliche Aenderung zu constatiren, und lassen sich Preise wie folgt angeben: Primawaare 120—125 M., fein 100—110 M., mittel 75—85 M., gering 50 - 60 Mark per 50 Kilogramm. 1878er Hopfen ist total geschäftslos und stellt sich der nominelle Preis von 25—30 M. Die ausländischen Märkte bleiben ziemlich stabil und zeigen im Ganzen eine etwas feste Tendenz.

Wien, 22. März. [Schlachtviehmarkt.] Zugeführt sind 3057 Stück Ochsen, und zwar 1891 ungarische, 441 galizische und 725 farbige. Der Markt gestaltete sich in Folge des für acht Tage zu deckenden Bedarfes ungemein lebhaft, und erhöhten sich die Preise aller Qulitäten um 1,50 Fl. bis 2 Fl. per Meter-Centner. Besonders bevorzugt waren schwere Qualitäten, die numerisch schwächer vertreten waren. Es erhielten ungarische Ochsen den Preis von 52 bis 59 Fl., Hochprima von 50 bis 62 Fl., galizische von 52 bis 55 Fl., deutsche von 54 bis 60 Fl. per Meter-Centner.

General-Versammlung.

[Oberschlesische Bank für Handel und Gewerbe.] Ordentliche General-Versammlung am 12. April in Beuthen. (S. Ins.)

Ausweise.

Wien, 23. März. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 642,959 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 65,941 Fl.

Briefkasten der Redaction.

„Neusalz“: Abgeordneter Parisius in Berlin.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 23. März. Der Kaiser empfing heute die Minister Eulenburg und Luzius. — Orloff machte gestern Nachmittag Bismarck einen längeren Besuch und wurde heute vom Kronprinzen in längerer Audienz empfangen.

Berlin, 23. März. Die Dividende der Deutschen Bank pro 1879 beträgt nach Reservelegung 9 pCt. Nach einer erlassenen bezüglichen Bekanntmachung sind die zu convertirenden rumänischen Stamm-Actien-Prioritäten bis spätestens den 15. April bei der Discontogesellschaft oder S. Bleichröder einzureichen.

Wien, 23. März. Das Herrenhaus nahm das Gesetz, betreffs des Budgetprovisoriums und des Credits von 20 Millionen Goldrente an. Schmerling erklärte es als Novum, für die Deficitdeckung vorzusorgen, bevor das Deficit genau constatirt ist. Er ist übrigens überzeugt, daß die Commission den Gegenstand genau geprüft und die Nothwendigkeit der Creditoperation anerkannt hat. Er und seine Gesinnungsgenossen stimmen aus sachlichen Gründen zu, jedoch involvire die Zustimmung keineswegs irgend eine Kundgebung für die Regierung. Sodann wurde die Wahl der Eisenbahncommission zur Berathung der Localbahn und das Arlbergbahngesetz vorgenommen.

Petersburg, 23. März. Bei dem gestrigen Galadiner im Winterpalais anläßlich des Geburtstages des Kaisers Wilhelm brachte Kaiser Alexander folgenden Toast in französischer Sprache aus: „Der Kaiser, dessen Geburtstag wir glücklich sind, heute zu feiern, gab mir anläßlich meines Jubiläums einen neuen Beweis seiner früheren, beständigen Freundschaft, indem er zwei Briefe schrieb, einen officiellen, den zu veröffentlichen ich mich beeilte, und einen privaten, welche mich innigst rührten. Auch ich hege die in diesen Briefen ausgedrückten Gefühle und Wünsche und rechne vollständig auf die Aufrechterhaltung und Bekräftigung der mehr als jahrhundertlangen Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern, zu deren gegenseitigem Wohl. Ich trinke auf das Wohl des Kaisers und Königs, meines besten Freundes. Möge ihn Gott schützen und uns den Trost geben, seinen Geburtstag noch lange Jahre zu feiern!“ (Wiederholt.)

Petersburg, 22. März. Die hiesige deutsche Colonie beging den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm durch ein Festmahl. Während der Tafel brachte der deutsche Botschafter von Schweinitz einen Toast auf den Kaiser Alexander aus, der mit großem Enthusiasmus aufgenommen wurde.

Washington, 23. März. Repräsentantenhaus. Ellis (Demokrat) beantragte eine Resolution, worin die Aufhebung des Vertrages gefordert wird, wodurch England seitens der Unionsstaaten zu dem gemeinsamen Protectorate über die Communicationsmittel auf dem Atlantischen und Stillen Ocean zugelassen sei. Young (Republikaner) beantragte eine Resolution, welche erklärt, der Panamacanalbau würde zu gefährlichen politischen Verwickelungen führen. Die Unionsregierung müsse bestrebt sein, solche vom Panamacanalbau abzuhalten. Beide Resolutionen wurden an den Ausschuß verwiesen.

San Francisco, 23. März. Das Bundesgericht erklärte das Gesetz, welches den Corporationen die Verwendung der chinesischen Arbeiter verbietet, für inconstitutionell.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 23. März. Außer an den Bundesrath hielt der Kaiser, wie verlautet, auch an die Generalität eine politisch bemerkenswerthe Ansprache, worin er seine Befriedigung geäußert haben soll, daß die allgemeine Lage sich friedlicher gestaltet habe, als bei der Neujahrsgratulation angenommen wurde. — Die Bundesrathsausschüsse stimmten im Wesentlichen der Börsen-, sowie der Quittungssteuer zu.

(Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 23. März, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 262, 50. Staatsbahn 237, —. Lombarden —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Matt.

(W. T. B.) **Berlin**, 23. März. [Schluß-Course.] Schluß besser.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Oesterr. Credit-Actien	526 —	530 50	Wien kurz	171 10	171 50
Oesterr. Staatsbahn	478 —	478 50	Wien 2 Monate	170 25	170 75
Lombarden	151 —	153 —	Warschau 8 Tage	213 25	213 75
Schles. Bankverein	105 25	105 75	Oesterr. Noten	171 45	171 75
Bresl. Discontobank	94 —	94 —	Russ. Noten	213 60	214 60
Bresl. Wechslerbank	97 75	97 25	4½% preuß. Anleihe	105 70	105 70
Laurahütte	125 75	129 50	3½% Staatsschuld.	95 50	95 50
Donnersmarckhütte	60 25	63 90	1860er Loose	123 75	124 25
Oberschl. Eisenb.-Bed.	64 —	66 75	77er Russen	88 25	88 40

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

	23.	22.		23.	22.
Posener Pfandbriefe	99 10	99 10	R.-O.-U.-St.-Actien	142 10	142 —
Oesterr. Silberrente	62 40	62 40	R.-O.-U.-St.-Prior.	140 75	141 40
Oesterr. Goldrente	74 90	74 75	Rheinische	158 25	158 —
Ungar. Goldrente	88 —	88 40	Bergisch-Märkische	107 —	107 40
Türk. 5% 1865er Anl.	10 40	10 50	Köln-Mindener	146 60	146 80
Orient-Anleihe II.	59 87	59 90	Galizier	112 25	113 10
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 80	57 —	London lang	20 34½	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	52 25	52 50	Paris kurz	81 05	— —
Oberschl. Litt. A.	182 75	182 75	Reichsbank	76 90	152 25
Breslau-Freiburger	106 50	106 75	Disconto-Commandit	183 75	186 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 526, —, Franzosen 478, —, Lombarden —, —, Oberschles. ult. 182, 70, Discontocommandit 183, 50, Laura 126, 25, Oesterr. Goldrente 74, 90, dto. ungarische 88, 10, Russ. Noten ult. 213, 90.

Schluß erholt. Credit auf Bilanzgerüchte vorübergehend gedrückt. Bahnen und österreichische Renten fest. Banken, Bergwerke und russische Werthe schwächer. Deutsche Anlagen unverändert. Disc. 2⅝ pCt.

(W. T. B.) **Wien**, 23. März. [Schluß-Course.] Ruhig.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
1860er Loose	128 70	129 20	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	173 —	172 50	Napoleonsd'or	9 47	9 47
Creditactien	298 50	300 80	Marknoten	58 30	58 30
Anglo	152 80	154 25	Ungar. Goldrente	103 15	103 30
Unionbank	— —	— —	Papierrente	72 40	72 40
St.-Esb.-A.-Cert.	276 75	277 50	Silberrente	72 95	73 05
Lomb. Eisenb.	87 60	88 30	London	118 65	118 65
Galizier	262 —	263 —	Oest. Goldrente	87 85	87 90

(W. T. B.) **Paris**, 23. März. [Anfangs-Course.] 3% Rente 82, 55. Neueste Anleihe 1872 117, 70. Italiener 83, —. Staatsbahn 590, —. Lombarden —, —. Türken —, —. Goldrente 76. Ungar. Goldrente 88⅜. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —. Fest.

(W. T. B.) **London**, 23. März. [Anfangs-Course.] Consols 98 —. Italiener 82, —. Lombarden —, —. Türken —, —. Russen 1873er 85, 03. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

Glasgow, 23. März. Roheisen 56,6.

(W. T. B.) **Berlin**, 23. März. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Fest.		
April-Mai	229 0	230 —	April-Mai	53 80	53 40
Mai-Juni	227 50	228 —	Sept.-Oct.	57 60	57 20
Roggen. Fest.			**Spiritus.** Ruhig.		
April-Mai	174 50	174 50	loco	62 50	62 60
Mai-Juni	174 75	174 50	März	62 50	62 60
Juni-Juli	172 50	172 50	April-Mai	62 50	62 60
Hafer.					
April-Mai	149 —	148 50			
Mai-Juni	150 50	149 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 23. März, — Uhr — Min.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Fest.		
Frühjahr	225 50	225 50	Frühjahr	53 —	53 —
Mai-Juni	224 50	225 —	Herbst	57 —	56 50
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Frühjahr	171 50	171 —	loco	61 90	62 —
Mai-Juni	170 —	170 —	März	— —	— —
			Frühjahr	61 80	62 10
Petroleum.					
März	8 10	8 10			

(W. T. B.) **Köln**, 23 März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 23 70, per Mai 23, 70. Roggen loco —, per März 18. 35, per Mai 18, 30. Rüböl loco mit Faß 29, 50, per Mai 29, —. Hafer loco 15. 50.

(W. T. B.) **Hamburg**, 23. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April-Mai 226, 50, per Mai-Juni 226, —. Roggen ruhig, per April-Mai 166, —, per Mai-Juni 166, —. Rüböl fest, loco 56, per Mai 56. — Spiritus fest, per März — —, per April-Mai 51¾, per Mai-Juni 51¾, per Juni-Juli 52. Wetter: Sehr schön.

(W. T. B.) **Paris**, 23 März. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl fest, per März 66, 25, per April 66, 75, per Mai-Juni 66, 75, per Mai-August 65, 75. — Weizen behauptet, per März 33, 50, per April 33, —, per Mai-Juni 32, 10, per Mai-Aug. 31, 10. Spiritus fest, per März 76, —, per April 75, 50, per Mai-August 73, —, per September-December 66, 50. — Rüböl behauptet, per März 78, —, per April 78, 25, per Mai-August 80, 25, per September-December 82, 25. Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 23. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per März —, —, per Mai —, —, per November 290. — Roggen loco per März 207, —, per Mai 210, —. — Rüböl loco —, per Mai —, Herbst —. — Raps loco —. Frühjahr —.

Frankfurt a. M., 23. März, 7 Uhr 21 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 263, 25, Staatsbahn 238, 37, Lombarden —, —, Oesterr. Silberrente 62⅛, do. Goldrente 74⅞, Ungarische Goldrente 88⅜. 1877er Russen 88, 43. Orientanleihe —, —. III. Orientanleihe —, —. Geschäftslos.

Hamburg, 23. März, Abends 9 Uhr 8 Minuten. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 62⅝, Lombarden 188, —, Creditactien 262, 75, Oesterr. Staatsbahn 595, —, Neueste Russen 88⅝, Rheinische 157, 50, do. junge —, —, Anglo-Deutsche —, —, Bergisch-Märkische 107, —, Köln-Mindener —, —. II. Orient-Anleihe 57¾, Laurahütte 125, 37, Russische Noten 214, —, Nordwestbahn —, —. Consols —, —. Ziemlich fest, Rentenbegehr.

(W. T. B.) **Wien** 23. März, 5 Uhr 40 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 299, 60. Staatsbahn 277, 75. Lombarden 87, 50. Galizier 262, 50. Napoleonsd'or 9, 46½. Papierrente 72, 75. Goldrente 88, —. Ungar. Goldrente 103, 45. Marknoten 58, 27. Anglo 153, 25. — Renten, Hausse.

Paris, 23. März, Nachmitt. 3 Uhr. [Schluß-Course.] Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Sehr fest, belebt.

Cours vom	23	22.	Cours vom	23.	22.
3proc. Rente	82 67	82 55	Türken de 1865	10 77	10 70
Amortisirbare	85 15	85 —	Türken de 1869	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	117 87	117 70	Türkische Loose	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	83 35	83 05	Goldrente österr.	76⅛	76⅛
Oesterr. Staats-E.-A.	595 —	592 50	do. ung.	88½	88⅝
Lombar. Eisenb.-Act.	195 —	195 —	1877er Russen	90½	90½

Orientanleihe II. —. Orientanleihe III. 61$\frac{1}{16}$.

London, 23. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2¾ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	23	22.	Cours vom	23	22.
Consols	98 —	98 —	6pr. Ver.St.-Anl.1882	105⅛	105
Ital. 5proc. Rente	82 —	81⅞	Silberrente	— —	61½
Lombarden	7⅝	7¾	Papierrente	61½	— —
5proc. Russen de 1871	84 —	84½	Berlin	20 66	— —
5proc. Russen de 1872	86 —	86½	Hamburg 3 Monat	20 66	— —
5proc. Russen de 1873	85¼	85⅜	Frankfurt a. M.	20 66	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 05	— —
Türk. Anl. de 1865	10½	10½	Paris	25 46	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Petersburg	24⅝	— —

Oesterr. Goldrente 74¾. Ungar. Goldrente 87¾.

Hamburg, 22. März. [Spiritusmarkt.] März 52½ Br., 52 Gd., März-April 51 Br., 52¾ Gd., April-Mai — Br., — Gd., Mai-Juni — Br., — Gd., Juni-Juli 52¼ Br., 52 Gd., Juli-August 52½ Br., 52¼ Gd., Sept.-Oct. 53 Br., 52½ Gd. — Still.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Stadttheater.]** Als 24. Classiker-Vorstellung zu halben Preisen geht heute Schillers „Braut von Messina“ in Scene. — Herr Anton Schott wird morgen Donnerstag als zweites Gastspiel den „Lohengrin“ in Richard Wagners gleichnamiger Oper singen. Anderer Verpflichtungen halber kann der geschätzte Künstler nach morgen nur noch einmal auftreten.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung ihrer Tochter **Anna** mit dem Ingenieur Herrn **Emil Steinmetz** in Serajewo beehren sich hierdurch Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen

Jacob Krambach und Frau Bertha, geb. Wolfski.

Breslau, im März 1880. [3184]

Rosa Ritter,
Max Walter,

Verlobte. [3179]

Neustadt OS., 21. März 1880.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Fanny** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Orenstein** in Ratibor erlauben wir uns statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [3200]

Gleiwitz, den 21. März 1830.

Heinrich Löwy und Frau Minna, geb. Lachs.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **J. Fuchs** in Gleiwitz beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Oppeln, den 19. März 1880.

S. N. Friedländer.

Anna Friedländer,
J. Fuchs,

Verlobte. [4853]

Todes-Anzeige.

Gestern Vormittag endete ein sanfter Tod das Leben meines innig geliebten Mannes, des Gymnasial-Lehrers

Dr. Isidor Krause.

Breslau, den 23. März 1880.

Ida Krause,
[3202] geborene **Menzel.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, früh 11 Uhr, von der Leichenhalle des Kirchhofes in Rothkretscham aus statt.

Den gestern Nachmittag 6½ Uhr nach langen Leiden im Alter von 55 Jahren sanft erfolgten Tod ihres innig geliebten Gatten und Vaters, [4854]

des Königl. Geheimen Regierungsrathes

Hermann Schröter,

zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme statt besonderer Meldung ergebenst an

Bertha Schröter, geb. Korn,
und ihre Kinder.

Breslau, den 23. März 1880.

Die Leichenfeier und Beisetzung finden Freitag, den 26. März, Nachmittag 3½ Uhr, in der Kapelle zu Oswitz statt.

Nachruf.

Gestern Abend starb nach längeren Leiden der Kaiserliche Bank-Commissarius und Justitiarius bei der Reichsbank

Herr

Geheime Regierungsrath Schröter.

Der collegialische Verkehr, welcher zwischen ihm und den Beamten der hiesigen Reichsbank-Hauptstelle bestand, trug wesentlich dazu bei, den mühe- und verantwortungsvollen Beruf aller bei der Reichsbank-Hauptstelle beschäftigten Beamten, soweit dieselben mit ihm in Berührung kamen, zu erleichtern.

So wie er einerseits durch seine ungewöhnliche geistige Begabung und praktischen Erfahrungen alle ihm obliegenden Angelegenheiten mit Leichtigkeit und Sicherheit zu erledigen verstand, so trat er andererseits stets gern und bereitwillig für die persönlichen Interessen aller Beamten, auch der Unterbeamten und Subalternen, ein.

In dieser Weise verstand er es, sich die Liebe und Verehrung aller Beamten der Reichsbank-Hauptstelle, welche ihm gewiss ein gutes und dankbares Gedächtniss bewahren werden, zu erwerben. [4858]

Breslau, den 23. März 1880.

Der Vorstand
und die Beamten der Reichsbank-Hauptstelle.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nachmittag um 2½ Uhr verschied sanft unser theurer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Hausverwalter in der Provinzial-Irrenanstalt [4825]

Herrmann Gröger

im Alter von 62 Jahren.

Brieg, den 22. März 1880.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute verschied plötzlich am Herzschlage unser innig geliebter, guter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Kaufmann [3192]

Samuel Matzdorf,

was wir Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, schmerzerfüllt mittheilen.

Landsberg OS., den 21. März 1880.

Die Hinterbliebenen.

Gestern Mittags verschied plötzlich im kräftigsten Mannesalter der Kaufmann

Herr Samuel Matzdorf.

Der Verstorbene gehörte viele Jahre dem Vorstand und Repräsentanten-Collegium an und war stets bestrebt, das Interesse der Gemeinde zu fördern. [1137]

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen eines unserer achtbarsten Mitglieder, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Landsberg Oberschl., den 22. März 1880.

Der Vorstand und das Repräsentanten-Collegium
hiesiger Synagogen-Gemeinde.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Mittag erlöste der Tod unsere innig geliebte gute Mutter, Großmutter, Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verwittwete Frau Fabrikbesitzer [4857]

Friedericke Baum,

geb. Friedländer,

von ihren jahrelangen schweren Leiden.

Bielitz, Breslau, Wien, den 23. März 1880.

Die Hinterbliebenen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Hr. Dr. jur. de Graaff i. Berlin m. Freiin Martha v. Bothmer in Bonn. Herr Oberlehrer Dr. Krause i. Zerbst m. Frl. Agnes Behm in Brandenburg a. H.

Geboren: Ein Sohn: Dem prakt. Arzt Hrn. Dr. Hollefreund in Kyritz. — Eine Tochter: d. Majoratsherrn Hrn. Graf Kospoth i. Briese; dem Hrn. Gymnasiallehrer Dr. Kirsch in Neisse.

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns während des langen Leidens, bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters von nah und fern zugegangen sind, sagen wir, — außer Stande, dies jedem einzeln auszusprechen — auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank. [3183]

Breslau, den 23. März 1880.

Familie Thuns.

Für die zahlreichen, bei Gelegenheit unserer Silber-Hochzeit von Verwandten und Bekannten eingegangenen Glückwünsche sagen wir auf diesem Wege unsern verbindlichsten Dank.

Biskupitz, den 22. März 1880.

N. Brauer und Frau.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 24. März. 24ste **Klassiker-Vorstellung zu halben Preisen: „Die Braut von Messina."** Trauerspiel in 5 Acten von Friedrich v. Schiller.

Donnerstag, den 25. März. Zweites Gastspiel des Herrn Ant. Schott vom königl. Theater in Hannover. **„Lohengrin."** Romantische Oper in drei Acten von Richard Wagner. (Lohengrin: Herr A. Schott.)

Lobe-Theater. 4840

Mittwoch, den 24. März. Z. 4. M. „**Starke Mittel**", oder: „**Die schwarzen Dominos.**" Schwank in 4 Acten von J. Rosen.

Thalia-Theater.

Mittwoch, den 24. März. Benefiz für Herrn Ludolf Waldmann. „**Deborah.**" Volks-Schauspiel in 4 Acten von Mosenthal. [4841]

Singakademie.

Donnerstag, 25. März, Abds. 7 Uhr, im Concerthause (Gartenstr.):

Die Schöpfung

von Jos. Haydn.

Soli: Frl. **Lang** aus Berlin (Gabriel und Eva), Herr **Torrige** (Uriel) und Herr **E. Franck** (Raphael u. Adam).

Billets à 2 und 1 Mark sind in der Musikhandlung des Herrn **Th. Lichtenberg** zu haben. [4530]

Gebr. Rösler's Etablissement.

Das große Orchestrion

spielt heute u. morgen v. 7½ Uhr ab.

Zwingerplatz. **Breslau,** Zwingerplatz.

L. Broekman's

Affentheater u. Circus en miniature.

Mittwoch, den 24. März:
2 Vorstellungen, 4 u. 7 Uhr.
Einlaß 3 Uhr. [4779]

Die Theaterkasse ist Vorm. v. 11—1 Uhr geöffnet. Das Theater ist geheizt.

Donnerstag, d. 25. März, eine Vorstellung um 7 Uhr.

L. Broekman, Director.

J. O. O. F. Morse □. 24. III. 8½ A. V.

Agap-Feier 25. III. A. 7. VII.

Sitzung
der Section für Obst- und Gartenbau
Mittwoch, den 24. März, Abends 6 Uhr. [4822]

Breslauer Gewerbeverein.
Kunstgewerbliche Section.

Mittwoch, den 24. März cr., 7½ Uhr, **Neuschestraße 13/14.**

Vortrag von **M. Kimbel:** „Häusliche Ausschmückung." [4845]

Gesellschaft der Freunde.

Zu der **heutigen Vorlesung** ist der Eintritt **nur** gegen Vorzeigung der Billets gestattet. [4848]

Die Direction.

Ich wohne jetzt [3186]

Ohlauerstr. 78, 1. Et.,

Eingang Altbüßerstraße.

Heinrich Bloch.

Flügel und Pianinos

aus besten Fabriken empfiehlt in reicher Auswahl zu civilen Preisen [2641]

Theodor Lichtenberg,
Piano-Magazin,
Schweidnitzerstrasse 30.

על פסח

empfehle vorzügliche **Ungarweine,** herb und süß, weißen und braunen **Meth,** sowie feine **Doppel-Liqueure** zu billigsten Preisen. [4855]

E. Schiftan,
Ring 4.

Trebnitzer Bierhalle,
Tauenzienplatz 14.

Mittagstisch,

4489 pro Couvert 1 Mark, auch außer dem Hause.

S4763 **Für Hautkranke** ꝛc.

Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau. Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Schulbücher

in dauerhaften Einbänden zu den billigsten Preisen bei

E. Morgenstern,

Buchhandlung, [4839]

Ohlauerstrasse 15.

Schulbücher,

Classiker,
Lexica, Atlanten

für die hiesigen Lehranstalten halte ich in **ganz besonders soliden,** wohlfeilen **Einbänden** auf Lager. [4837]

Buchhandlung

H. Scholtz in **Breslau**
Stadt-Theater.

Besatzstoffe

für Kleidergarnirungen, zu jeder Farbe und zu jedem Kleiderstoff passend, empfehlen wir in **Sammet, Atlas, Seide, Wolle,** in glatt, ramagirt und türkisch.

Jede Neuheit, die in Besatzstoffen erscheint, ist bei uns am Lager vertreten, und empfehlen wir diese Artikel in reichhaltigster Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen. [4846]

Ganz neu!

Velours frappé pointillé,

passend zu allen Beiges-Farben, Meter 3 Mark.

Proben nach auswärts franco.

Gebr. Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 28,
schrägüber
dem Stadttheater.

Gelegenheits-Offerte!

2 Mark 50 Pf.

Herren-Filz- und Angorahüte,

2 Mark 25 Pf.

Confirmandenhüte,

2 Mark [3594]

Tiroler Kinderhüte

in den allerneuesten Façons.

Löwy's
Lederwaarenfabrik,
36. Schweidnitzerstr. 36.

Vortheilhafte Offerte.

Britannia-Tischmesser und Gabeln

mit besten Solinger Klingen, Fabrikate Henckels, Zwillingszeichen, [4821]

pro Dutzend 15 Mark,

feinste Britannia-Eßlöffel, à 4,50 Mark,

feinste Britannia-Theelöffel, à 2 Mark,

empfiehlt — soweit die Vorräthe reichen —

Herrmann Freudenthal's

Special-Magazin vollständiger Küchen-Ausstattungen,

Junkernstr. 27, grüner Adler.

Auswärtige Aufträge finden beste Erledigung.

---

4. Ohlauerstraße 4.

Günstigste Einkaufs-Quelle

für

Knaben-Garderobe

in eleganten Façons

bei [4744]

E. Cohn,
4. Ohlauerstraße 4.

Wiederkäufer mache besonders darauf aufmerksam.

3451 **Das Frauen-Arb.-Vereins-Wäschelager**

von der Schweidnitzerstr. (vorm. Elisabetstraße) ist auf die **Königsstraße (Passage) 4,** part., verlegt. Sämmtliche Wäsche, Negligées ꝛc. f. Damen, Herren u. Kinder in bester Waare billigst.

Eine geb. Dame bittet dringend einen guten Menschen, ihr **30 Mark** gegen pünktl. Rückzahlung zu leihen. Güt. Off. J. C. hauptpostl. [3199]

Bezirks-Verein „Ohlauerthor"

Mittwoch, den 24. März, Abends 8 Uhr: **Versammlung in Friedrich's Local, Mauritiusplatz.** [4818]

1) Vortrag des Herrn Rechtsanwalt **Sabarth** über die Mitwirkung des Laien-Elements in der neuen Gesetzgebung und dessen praktische Bedeutung.
2) Berathung über die Gründung einer Ressource.
3) Fragekasten.

Gäste willkommen. Aufnahme neuer Mitglieder. Jahresbeitrag 1,5 M.

Zum Abschluß von **Feuer-, Lebens-, Unfall-, Glas-, Valoren-, Land- und Wasser-Transport-Versicherungen** empfiehlt sich **Die Haupt-Agentur Bernhard Guttmann,** Wallstr. 23, parterre.

Kathol. Pensionat, Lehrerinnen-Seminar,

höhere Töchterschule, Breslau, gräfl. Renard'sches Palais, Neue Sandstr. Nr. 18. Das neue Schuljahr beginnt am 6. April. Anmeldungen werden von 3—4 Uhr, Sonntags von 11—1 Uhr durch die Vorsteherin entgegengenommen. Rücksprache mit derselben ist **vorher** erforderlich, wenn Schülerinnen in einem anderen Pensionat untergebracht werden sollen.

[4819] **Theodolinde Holthausen.**

Gymnasium zu Creuzburg OS.

Die Aufnahme-Prüfung neuer Schüler findet Donnerstag, den 8. April, Morgens von 8—11 Uhr, im Gymnasium statt. Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen. Die Aufzunehmenden haben einen Impf- resp. Revaccinationsschein und ein Zeugniß über den bisher genossenen Unterricht mitzubringen.

Creuzburg, den 20. März 1880. [589]

Dr. R. Steinmeyer, Gymnasial-Director.

Mein neu eingerichtetes

Café und Restaurant „Zur Landschaft",

am schönsten Theile der Promenade (früher Graf Henckel'sches Palais) gelegen, bietet den geehrten Gästen in freundlichen, aufs Comfortabelste ausgestatteten Räumen angenehmen Aufenthalt. 30 verschiedene Zeitungen. Belletristische Zeitschriften. Wiener Café, vorzüglichen Mittagstisch, per Couvert 1,25 Mk. (Extra-Diners zu jeder Tageszeit). Gutes **Lagerbier, Culmbacher, Pilsener, Wiener Märzen-, Grätzer und Berliner Weißbier,** sowie alle der Saison angemessenen Speisen in reichster Auswahl werden jeden Besucher zufrieden stellen. [2654]

Hochachtungsvoll

C. F. Weidmann.

Restaurations-Empfehlung.

Am **1. April d. J.** übernehme ich das seit sechs Jahren von dem **Stadtkoch Herrn Beck** innegehabte Restaurant nebst den Sälen in dem Hause des **Breslauer Handlungsdiener-Instituts, Neue Gasse Nr. 8** hierselbst (auch **Tempelgarten, Casino** genannt). [4852]

Ich werde mich eifrigst bemühen, den guten Ruf, dessen sich diese Räume unter der bewährten Leitung meines geehrten Herrn Vorgängers erfreuten, in jeder Beziehung auch meinerseits durch gute Küche und gute Getränke bei billigen Preisen und zuvorkommender Bedienung zu rechtfertigen und halte dieselben dem gütigen Wohlwollen der geehrten **Instituts-Mitglieder,** den hochgeschätzten **Vereinen** und **Privatzirkeln,** sowie dem **werthen Publikum** und allen meinen lieben **Freunden** und **Bekannten** zu freundlichem Besuche angelegentlichst empfohlen.

Breslau, den 24. März 1880.

H. E. Suchan, Restaurateur,

früher im Hotel „Dresdener Hof", Albrechtsstraße.

Wir schließen uns der vorstehenden Empfehlung vollständig an.

Der Vorstand des Breslauer Handlungsdiener-Instituts.

Herren- und Damen-Pelzgegenstände,

wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind, wie auch **Wollsachen** werden zum Aufbewahren unter Garantie gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütigung angenommen. Gleichzeitig ersuche ich des späteren grossen Andranges wegen **Reparaturen und Modernisirung** aller Pelzgegenstände recht zeitig aufzugeben, und werden die bei mir reparirten Gegenstände **gratis** aufbewahrt. [3624]

M. Boden, Kürschner, **Ring 35,** par terre, 1. und 2. Etage.

Specialgeschäft

für Möbel-Portièren u. Wagenstoffe

in Plüsch, Rips, Manilla, Jute; — Damaste, Cretons, Wagenripse, Ledertuche, Wachsläufer, Tischdecken, Gardinen, Rouleaux und Teppiche,

en gros & en détail zu allerbilligsten Preisen.

Proben nach auswärts umgehend franco! [4814]

M. Raschkow, Schmiedebrücke Nr. 10.

| En gros. | | En détail. |

Zum

Wohnungswechsel.

Teppiche, abgepaßt und in Rollen, Tisch-, Schlaf- und Reisedecken vom einfachsten bis elegantesten Genre, Möbel-Plüsche und Manillastoffe, alle Sorten Cocos- und Wachstuch-Läufer, Ledertuch, Lambrequins, Waschtisch-Wandvorhänge empfiehlt zu ermäßigten Preisen [3947]

L. Freund jr.,
Junkernstraße 4.

Die so sehr beliebten [4507]

druckfreien Corsets mit echtem Fischbein

(Patent Doubier, Paris)

sind in allen Weiten soeben wieder eingetroffen.

Corset-Fabrik
von Louis Freudenthal,
Ohlauerstraße 83, Ecke Schuhbrücke.

20,000 Rollen Tapeten

aus einer Concursmasse. Ausverkauf Nicolaistraße Nr. 8.

[4833] **Hugo Grossmann.**

Der
Berliner
Börsen-Courier

empfiehlt sich bei bevorstehendem Quartalswechsel zum Abonnement. Unentbehrlich für jeden **Privatcapitalisten** und jeden **Banquier** der Fülle seiner finanziellen, industriellen und commerciellen Nachrichten, Correspondenzen, Berichte, Informationen und Abhandlungen wegen, ist derselbe außerdem ein Organ von hervorragender Bedeutung für unser wirthschaftliches Leben. **Es geschieht durch dieses Blatt die entschiedenste Wahrung der Interessen des Privatcapitals nach allen Richtungen hin. Gerade bei der jetzigen Börsenbewegung ist derselbe dem Privat-Publikum, den Capitalisten und Banquiers ein fast unentbehrlicher, weil völlig unabhängiger Rathgeber. Der „Börsen-Courier“ enthält die schnellsten Informationen in einer nicht übertroffenen Reichhaltigkeit.**

Der Courszettel des „Börsen-Courier“ ist der größte, ausführlichste und vollständigste. Er enthält, übersichtlich geordnet, alle nothwendigen Angaben über die an der Berliner Börse gehandelten Effecten. Der „Berliner Börsen-Courier“ enthält ferner telegraphische Coursberichte von allen Plätzen, Eisenbahn-Tabellen, wöchentliche Verloosungsliste, alle europäischen Loospapiere umfassend 2c.

Während so die Abendausgabe der Börse, der Industrie und dem wirthschaftlichen Leben überhaupt gewidmet ist, gehört die **Morgenausgabe** vorzugsweise der **Politik** und dem

Feuilleton

dessen pikanter und anregender Inhalt den **„Börsen-Courier“** zur fesselndsten Tageslecture, zum interessantesten Blatte der Reichshauptstadt macht. Kein anderes Blatt enthält dieselbe Fülle **reizvoller Feuilletons, Kritiken und Causerien**, denselben Reichthum an interessanten Nachrichten und Erörterungen von allen Gebieten des **gesellschaftlichen, literarischen, künstlerischen u. theatralischen Lebens** der Hauptstadt, des Reiches und des Auslandes. An jedem Schauplatze eines für weitere Kreise interessanten Ereignisses ist der „Börsen-Courier“ durch seine Special-Correspondenten vertreten. Ausführlichste private telegraphische Berichterstattung über alle das Publikum interessirenden Ereignisse. Die politischen Tendenzen des Blattes bleiben dauernd **entschieden** freisinnige, und jedes Ereigniß kann offener, rückhaltloser Besprechung sicher sein.

Seit dem 1. Januar erscheint auch **Sonntags Nachmittags** eine Ausgabe mit den politischen Nachrichten des Sonntags, mit **Handels- und Börsen-Mittheilungen** und mit **reichhaltigem Feuilleton.**

Auf schriftliche Anfragen erhält jeder Abonnent, sobald er Abonnements-Quittung einsendet, ein objectives, sachliches Urtheil über jedes bezeichnete Papier.

Abonnements bei allen Postanstalten und Zeitungs-Spediteuren. Probenummern versendet auf Wunsch gratis und franco die Expedition: Mohrenstraße Nr. 24, Berlin W. [4438]

Gegen Einsendung der Abonnements-Quittung wird den neu hinzutretenden Abonnenten sowohl in Berlin wie außerhalb der „Berliner Börsen-Courier“ vom Tage des Abonnements an bis zum 1. April auf Wunsch gratis und franco geliefert.

Abonnementspreis nur 6 Mark.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann **Adolph Eduard Prager** gehörige, hierselbst belegene Grundstück, eingetragen Band XV Blatt 21 des Grundbuches vom Sande 2c. zu Breslau, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 2 Ar 70 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 3000 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 20. Mai 1880,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben an. [78]

Breslau, den 8. März 1880.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Heinrich.**

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Möbelfabrikanten

Jacob Wolf Kayser,

in Firma **J. W. Kayser** zu Frankenstein, hat das **Königliche Unter-Steuer-Amt** zu Frankenstein als Nachfolgerin der ehemaligen Gerichtskasse ebendaselbst, zwei Kosten-Forderungen

a. von 84 Mark 39 Pf.,
b. von 251 Mark 90 Pf.,

mit dem Vorrechte der VI. Rangklasse nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 5. April 1880,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Amtsrichter **Nebelung**, im Termins-Zimmer Nr. 5 unseres Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, hierdurch in Kenntniß gesetzt werden. [591]

Frankenstein, den 12. März 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [592]

Friedrich Hentschel

zu Beuthen OS. ist durch Accord beendigt.

Beuthen OS., den 16. März 1880.

Königl. Amts-Gericht I.

Stahlfedern

von [4834]
Brandauer,
Sönnecken,
Sommerville,
Joh. Mitchells,
Perry & Co.
empfiehlt und versendet Musterschachteln zu 30 und 50 Pf.

R. Gebhardt,
Albrechtsstraße 13
und Neue Sandstraße 13.

Nothwendiger Verkauf.

Die zur Wirthschaftsbesitzer **Anton Hauck**'schen Nachlaßmasse von hier gehörigen Grundstücke: das Haus Nr. 36 und das Ackerstück Nr. 17 hierselbst sollen im Wege der nothwendigen Subhastation theilungshalber

am 10. Mai 1880,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude hierselbst, Zimmer Nr. 2, verkauft werden.

Das Grundstück Nr. 36 ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 90 Mark veranlagt.

Zu dem Grundstücke Nr. 17 gehören 3 Hektar 29 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 37 Mark 23 Pf. veranlagt.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die neuesten beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei hierselbst während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [514]

am 11. Mai 1880,
Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude hierselbst, Zimmer Nr. 2, verkündet werden.

Reichenstein, den 24. Febr. 1880.

Königl. Amts-Gericht.
Beglaubigt:
Härtel,
Gerichtsschreiber.

Verpachtung eines Steinbruchs.

Der städtische Basalt-Steinbruch (Säulenbasalt, zur Anfertigung von Reihenpflastersteinen geeignet) auf dem Breitenberge bei Jauer, in ¾stündiger Entfernung von der Stadt und Eisenbahn, soll im Wege des Meistgebots vom 1. Juli d. J. ab auf fernere 6 Jahre verpachtet werden.

Zur Entgegennahme von Pachtgeboten steht Termin an

auf Montag, den 5. April d. J., Nachmittags zwischen 4 u. 5 Uhr,

im Sessions-Zimmer des Magistrats.

Die Bedingungen sind von heute ab in der städtischen Registratur einzusehen, und werden auf Verlangen gegen Entnahme der Copialgebühren abschriftlich mitgetheilt. [557]

Jauer, im März 1880.

Die Forst-Deputation.
Koschke.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist

a. unter Nr. 115 die Firma:
R. Rothgiesser
zu Steinau a. O. und als deren Inhaber der Kaufmann **Richard Rothgießer** hier am 10. März 1880,

b. unter Nr. 116 die Firma:
E. Schmidtlein
zu Steinau a. O. und als deren Inhaber der Kaufmann **Emmo Schmidtlein** hier am 17. März 1880,

c. bei Nr. 104 das Erlöschen der Firma:
Carl Schluckwerder
hier am 10. März 1880 eingetragen worden. [590]

Steinau a. O., den 17. März 1880.

Königl. Amts-Gericht II.

Bekanntmachung.

Die im Laufe des Etatsjahres 1880/81 bei der städtischen Bau-Verwaltung vorkommenden **kleineren Reparatur- und Tagelohnarbeiten des Maurers und des Zimmermannes** sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind

bis Freitag, den 2. April c.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau VII, Elisabethstraße Nr. 10, II., Zimmer Nr. 38, einzureichen, woselbst auch die Bedingungen und Kostenanschläge zur Einsicht ausliegen. Copien von letzteren sind ebendaselbst gegen Erstattung der Copialiengebühren in Empfang zu nehmen. [584]

Breslau, den 19. März 1880.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Zu Chaussee- und Wegebauten soll die Lieferung von **1800 cbm Basalt-Bruchsteinen** im Wege der Submission vergeben werden. [593]

Die Bedingungen liegen in unserer Rathhaus-Inspection zur Einsicht aus.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 100 Mark beizufügen ist, sind

bis zum 2. April c.,
Mittags 12 Uhr,

in der hiesigen Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.

Breslau, den 20. März 1880.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Geschäfts-Verkauf.

Ein altes, lebhaftes **Colonialwaaren-, Wein- u. Cigarren-Geschäft** in einer Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens, mit einem Umsatz von 12,000 Thlr., ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. [1126]

Offerten unter P. 52 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Die diesjährige ordentliche **General-Versammlung** unserer Gesellschaft ist auf [4805]

Mittwoch, den 28. April,
Nachmittags 3 Uhr,
im kleinen Saale der neuen Börse zu Breslau

anberaumt. Diejenigen Actionaire, welche sich an derselben betheiligen wollen, werden eingeladen, ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichnisse und außerdem, falls sie nicht persönlich erscheinen, die Vollmachten oder sonstigen Legitimationspapiere ihrer Vertreter spätestens 4 Tage vor dem Versammlungstage bei

dem **Bureau der Gesellschaft zu Ida- und Marienhütte,**
oder bei einem der beiden Bankhäuser
Gebr. Guttentag und
Moritz Sachs, Bankgeschäft zu Breslau,

zu deponiren.

An den bezeichneten Stellen kann auch der gedruckte Geschäftsbericht pro 1879 in Empfang genommen werden.

Tagesordnung:

1) Die im § 33 des Statuts vorgesehenen Gegenstände,
2) Bewilligung von 6000 M. für den Unterstützungsfonds,
3) Decharge für den Vorstand.

Ida- u. Marienhütte bei Saarau, den 22. März 1880.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.
C. Tielsch.

Ausgebot.

Die **Erd- und Baggerarbeiten** für 4 Sectionen der Bauten zur Verbesserung des Finowkanals einschließlich des Voßkanals, welche umfassen für:

Section 2	Liepe-Stecher	42034 cbm
„ 3	Stecher-Ragöse	37123 „
„ 4	Ragöse-Eberswalde	23000 „
„ 5	Eberswalde-Kupferhammer	31660 „

sollen mittelst öffentlichen Ausgebots verdungen werden, und habe ich hierzu

auf Dinstag, den 6. April d. J.,
Vormittags 9½ Uhr,

in meinem Geschäftszimmer einen öffentlichen Termin anberaumt.

Die Angebote dürfen sich auf das ganze Ausgebot oder auch nur auf einzelne Sectionen erstrecken. Sie sind bis zu dem angegebenen Zeitpunkte verschlossen, frankirt und mit der äußeren Bezeichnung: „Erd- und Baggerarbeiten für den Finowcanal“ an mich einzureichen.

Die Angebotsformulare, Bedingungen, die Situations- und Nivellementspläne, sowie die Querprofile können in meinem Geschäftszimmer während der Dienststunden eingesehen, auch gegen portofreie Einsendung von 2 M. von mir bezogen werden. [1115]

Eberswalde, den 19. März 1880.

Der Wasserbauinspector.
Thiem.

Ausgebot.

Die **Lieferung der Packwerks-Materialien** für vier Sectionen der Bauten zur Verbesserung des Finow-Canales einschließlich des Voßcanales, nämlich für

Section 2, Liepe-Stecher:
5879 cbm Waldfaschinen,
934 cbm Weidenfaschinen,
574 Hundert kieferne Buhnenpfähle,
436 Hundert weidene Buhnenpfähle,
370 Bund Bindeweiden,
807 cbm Rüdersdorfer Kalksteingrutz;

Section 3, Stecher-Ragöse:
6864 cbm Waldfaschinen,
776 cbm Weidenfaschinen,
576 Hundert kieferne Buhnenpfähle,
362 Hundert weidene Buhnenpfähle,
450 Bund Bindeweiden,
710 cbm Rüdersdorfer Kalksteingrutz;

Section 4, Ragöse-Eberswalde:
8999 cbm Waldfaschinen,
434 cbm Weidenfaschinen,
580 Hundert kieferne Buhnenpfähle,
159 Hundert weidene Buhnenpfähle,
610 Bund Bindeweiden,
589 cbm Rüdersdorfer Kalksteingrutz;

Section 5, Eberswalde-Kupferhammer:
7458 cbm Waldfaschinen,
626 cbm Weidenfaschinen,
563 Hundert kieferne Buhnenpfähle,
295 Hundert weidene Buhnenpfähle,
500 Bund Bindeweiden,
706 cbm Rüdersdorfer Kalksteingrutz

soll mittelst öffentlichen Ausgebots verdungen werden, und habe ich hierzu

auf Dinstag, den 6. April d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer einen öffentlichen Termin anberaumt.

Die Angebote dürfen sich auf das ganze Ausgebot oder auch nur auf einzelne Sectionen oder einzelne Gattungen der Materialien erstrecken. Sie sind bis zu dem angegebenen Zeitpunkte verschlossen, frankirt und mit der äußeren Bezeichnung: „Packwerks-Materialien für den Finow-Canal“ an mich einzureichen.

Die Angebotsformulare und die Bedingungen können in meinem Geschäfts-Zimmer während der Dienststunden eingesehen, auch gegen portofreie Einsendung von 1,50 M. von mir bezogen werden. [1114]

Eberswalde, den 19. März 1880.

Der Wasserbauinspector.
Thiem.

Gerichtlicher Waaren-Verkauf.

Die zur Kaufmann **Hermann Kroll'schen Concursmasse** gehörigen Waarenbestände, hauptsächlich aus [4851]

Droguen-, Farbe- und Colonial-Waaren

bestehend, sowie die Utensilien — zusammen gerichtlich auf 10,922 Mark 68 Pf. abgeschätzt — **sollen im Ganzen verkauft werden** und nimmt der Unterzeichnete schriftliche Gebote darauf **bis 27. d. Mts., Abends 6 Uhr,** entgegen.

Die Besichtigung des Lagers und der Utensilien kann in den bisherigen Geschäftsräumen, Kupferschmiedestraße 25, part., am 24. und 25. März c. erfolgen, und liegen daselbst auch Inventarium und Taxe zur Einsicht aus.

Carl Michalock,
Concursverwalter,
Breslau, Hummerei Nr. 57.

G. A. Opelt's Knopfhandlung,

Junkernstraße Nr. 28,
empfiehlt in großer Auswahl: [4847]

Modeknöpfe für Damen,
Perlmuttknöpfe von verschiedenster Qualität,
Livreeknöpfe, Militärknöpfe, Beamtenknöpfe,
Manchettenknöpfe, Kragenknöpfe, Chemisetknöpfe.

Grubenholz- und Rinden-Verkauf.

Es soll: [585]

1) **Mittwoch, am 7. April c.,**
Vormittags 10 Uhr,
im Gasthof zum freundlichen Hain zu Forst:

„das **Fichten- u. Tannen-Grubenholz**, sowie die **Rinde von 3,5 Hectaren in 3 Loosen** aus dem **Schutzbezirk Forst** bei Landeshut“;

2) **Donnerstag, am 8. April c.,**
Vormittags 10 Uhr,
im Gerichts-Kretscham zu Alt-Reichenau:

„das **Fichten- u. Tannen-Grubenholz**, sowie die **Rinde von 1,6 Hectaren in 1 Loose** aus dem **Schutzbezirk Reichenau I** (Parzelle Krähenbusch)“,

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Aufarbeitung des Holzes und das Schälen der Rinde erfolgt durch die Forstverwaltung im Laufe des Sommers 1880.

Der Bestbietende muß im Termin an den mitanwesenden Rendanten ein Angeld entrichten, welches dem zehnten Theile der unter Zugrundelegung der geschätzten Holzmasse zu berechnenden ungefähren Kaufgeldersumme gleichkommt.

Die zu verkaufenden Hölzer werden auf Verlangen die Förster Herren **Nettig** zu Hartau gr. und **Tschacher** zu Alt-Reichenau bereits vor dem Termine nachweisen.

Alt-Reichenau bei Freiburg i. Schl., den 19. März 1880.

Der Königliche Oberförster.
Lange.

Alexis-Bad

im Selkethal (Herzogthum Anhalt), **Eisenbahnstationen Ballenstedt u. Quedlinburg, 1350'** über den Meeresspiegel, durch seine Lage **gegen Einwirkung jeden schroffen Luftwechsels geschützt**, deshalb auch schon bei **katarrhalischen Affectionen** des Respirationstractus zu empfehlen. **Saison** vom 1. Juni bis 15. September.

Alexisbrunnen: Rein. Eisensäuerling.
Selkebrunnen: Chloreisen mit schwefelsaurem Eisen. [4470]

Verabreichung von **Fichtennadel-** sowie jeder Art anderer **künstlicher Bäder, Molkencur, Kaltwasserbehandlung, Massage, Electrotherapie.**

Zu jeder weiteren Auskunft ist der Badearzt und Dirigent Dr. med. **A. Heusinger** in **Harzgerode** gern bereit.

Ziehung 1. Kl. am 7. u. 8. April der 162. [3948]

Preuß. Lotterie.

Gedruckte Antheilloose 1. Klasse

	1/8	1/16	1/32	
Mark	9	4,50	2,25;	

ferner vollgiltig für alle 4 Kl., behufs Porto-Ersparniß,

	1/8	1/16	1/32	1/64
Mark	36	18	9	4,50

verkauft und versendet

J. Juliusburger,
Breslau, Freiburgerstr. 3, 1. Et.

Von einer [4843]
alten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
werden
thätige Agenten
für Breslau und die Provinz
bei guter Provision gesucht.

Adr. unter H. 2915 an **Haasenstein & Vogler, Breslau**, Ring 4.

Ein junger Mann, mosaisch, Mitte Zwanziger, Inhaber eines Geschäftes in einer mittl. Stadt, **sucht** auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Etwas Vermögen erwünscht. Unter gegenseit. strengster Discretion werden werthe Nachr. mit Photographie, welche auf Verlangen zurückges. wird, in der Exped. des „Berl. Tagebl.“, Berlin SW., unter J. K. 5413 erbeten.

Gesucht

wird ein stiller Theilnehmer mit 4- bis 5000 Thaler zu einem hiesigen, seit 10 Jahren bestehenden lucrativen Fabrikgeschäfte. 8—10% werden zugesichert.

Agenten und anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. Offerten sub **W. 2294** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, I. [4856]

Ein thätiger oder stiller

Theilhaber

mit 10,000 M. Capital für ein feines Geschäft **gesucht.** Reingewin 25 bis 30 pCt. garantirt, excl. angemessene Honorirung für event. Thätigkeit. Besondere Kenntnisse nicht erforderlich, daher für Jedermann annehmbar.

Offerten sub **O. 2286** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, I erbeten. [4800]

Brauerei-Verpachtung.

Meine Brauerei nebst Volksgarten und einem ordinären Ausschank, mit Wohnung, Stallungen u. s. w., ist an einen cautionsfähigen, tüchtigen Brauer per 1. April zu verpachten.

Caution für Schank- und Brau-Inventar 500 Mark, Pachtzins 1500 Mark jährlich. [1091]

Reflectanten belieben sich direct an mich zu wenden.

Tarnowitz, im März 1880.

Ig. Klausa, Ring-Ecke Nr. 8.

Ein Granitsteinbruch

im Striegauer Kreise ist sofort entweder allein oder mit der Landwirthschaft des Besitzers zu verkaufen. Näh. durch den Eigenthümer **Ernst Seidel** in Häslicht per Gr.-Rosen. [1135]

Ein Bäckerhaus

in der Stadt, guter Bauzustand, feste Hypotheken, mit 600 Thlr. Ueberschuß, billig zu verkaufen. Offerten unter A. C. durch das **Central-Annoncen-Bureau, Carlsstr. 1,** erb. [4850]

An geschwächte Männer sendet unentgeltlich die Brochure über Jugendsünden, deren traurige Folgen u. wahre Heilung **Dr. chem. Rumler,** Berlin, Marienstr. 12. Das große, **preisgekrönte** Werk über Schwächezustände sende ich für 1 M. 50 Pf.

Mit Hechscher [4764]

יין כשר על פסח

in süß und herb **Ungar- und Bordeaux-Rothweinen** in guten Qualitäten offerirt zu mäßigen Preisen die Ungarwein-Handlung

Heinrich Büchler,
Herrenstr. 31, Ecke Blücherplatz.

כשר על פסח

Ober-Ungarweine, fein herb u. süß à 1,50 u. 2 M. pr. Ltr. empf. u. offerirt **Probefäßchen** à 4 Liter franco per Post nach allen Orten

Josef Adler's, Ungarweingroßhandlg. in Leobschütz. [3926]

Antiquitäten,

Porzellan-Gruppen, Vögel und andere Thiere, Bronze-Uhren, Dosen, Flacons, Spitzen, Stoffe 2c. kauft zu hohen Preisen

Max Altmann,
Neue Schweidnitzerstraße 1, 1. Etage. [2876]

Frische Hummern, Hechte, Zander, Lachs, Seezungen, Steinbutt, Schellfische, Dorsch, Cabliau, Schleien u. kleine Karpfen gewässerten Stockfisch, Neunaugen, Sardinen, Bratheringe, Delicatessheringe, ger. Lachs, Aal, Bücklinge, Sprotten, Salat, Blumenkohl,

reinen **Honig**

[3194] empfiehlt

E. Huhndorf, Schmiedebrücke Nr. 21.

Farin, f. weißer à Pfd. 38 Pf., f. hart. Zucker i. Brod 43, gewürf. 45 Pf., Kaffee, täglich frisch gebrannt, à Pfd. 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00 M.

Bestes Schweinefett à Pfd. 50 Pf.

Tafelreis à Pfd. 18, 20, 25, 30—40 Pf. Backobst von 20 Pf. ab. Weiße Waschseife à Pfd. 30 Pf. Oranienb. Kernseife à Pfd. 40 Pf. Krystall-Soda 8 Pf., bei 5 Pfd. 35 Pf.

Wilhelm Isaak,

Freiburgerstr. 33, Ecke Siebenh.-Str.

Fleisch-, Fisch- u. Frucht-Conserven, [3178]

nur allerfeinste Marken, directer Import, billigste Preise.

S. H. Joachimssohn, Büttnerstr. 1.

Delicaten Brathering,

sowie

frische Bücklinge

in saubersten Zubereitung versendet unter Nachnahme oder gegen Cassa

F. C. Schmidt,

Fischhandlung und Räucherei.

Cröslin bei Wolgast. [4832]

Kohlberg & Palmedo

Cigarren-Import,

Leipzig,

Katharinenstr. 3, nahe am Markt, empfehlen folgende **vorzüglich preiswerthe** Marken: [4826]

La Juventud per Mille 35 M.,
Trabucos p. Mille 47 M. 50 Pf.
Porcia per Mille 57 M.,
Flor de Leo per Mille 65 M.,
La Intimidad per Mille 75 M.,
El Fuente per Mille 75 M.,
Bahia El Concept p. M. 90 M.,

sowie eine reiche Auswahl alter und neuer **Importen u. Bremer u. Hamburger Imitationen.**

Proben u. Preiscourante versenden wir auf Wunsch franco nach allen Orten Deutschlands gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung.

Schöpsbier,

seit Jahrhunderten berühmt, malzreich, Reconvalescenten und Blutarmen von Aerzten besonders empfohlen, in vorzügl. Güte: [4629]

Schweidnitzer Bierhalle,

Magdalenenplatz (Mende's Hotel).

Versandt 18 Flaschen 3 Mk. frei ins Haus. Wiederverkäufern billiger.

Menado-Kaffee,	gebr. d. Pfd.	1,80 M.
Melange-	" " " "	1,60 "
Perl-	" " " "	1,60 "
Java-	" " " "	1,30 "
Campinos	" " " "	1,20 "
Getreide	" " " "	0,20 "
Wiener Feigen-Kaffee	"	0,80 "

alles reinschmeckend, empfiehlt 3045

Oswald Blumensaat,

Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Gartenzäune, Thore, Grab- und Balcongitter, Brücken etc.

von Schmiedeeisen empfiehlt

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.

1134 **Billig zu verkaufen**

1 kupferner Milchkessel (300 L. h.), 1 Butterknetmaschine.

Ebendaselbst kann ein tüchtiger **Käser,** Schweizer, sofort Stellung erhalten. Gefl. Offerten unter J. S. 120 postlagernd Buk, Prov. Posen.

Fußboden-Glanzlack,

das Beste zum Anstrich und Aufbesserung der Fußböden, deckend, binnen 10 Stunden trocknend, in **div. Farben** à Kilo 2,50 Mark, sowie auch **Bonerwachs** empfehlen [3818]

A. Stanjek, N. Graupenstr. 16.
H. Mertzhaus, Weidenstr. 35.
O. Reymann, Neumarkt 19.

Schafvieh-Verkauf.

Die Herrschaft Lossen, Kreis Brieg, stellt wegen Verminderung der Schafe die auf dem Departement Lossen circa 1000 Stück diverser Altersklassen hoch-feine, gesunde **Electoral-Merino-Schafheerde mit 30 Mk. pro Paar incl. Böcke und Lämmer zum Verkauf.** [4830]

Besichtigung jeder Zeit. Abnahme nach der Schur; letzter Wollpreis 280 Mk. pro 50 Kilo. Lossen, Bahn- und Poststation, im März 1880.

Die Direction.

gez. Bodelius.

---

2 schwarze Racehengste,

von denen der eine 5-, der andere 6 jährig wird, 5 Fuß 9 u. 10 Zoll groß, höchst eleg. Wagenpferde mit ganz starken, durchaus fehlerfreien Beinen, regelmäßigen, leichten Gängen, stehen in **Königsberg i. Pr. Unterhaberberg 27, Reitbahn b. Kusenack,** zum Verkauf. [4803]

Beide Hengste eignen sich ihrer vorzüglichen Abstammung wegen auch zu Deckhengsten.

Feinste **Tafelbutter,** vom Dominium **Mittwoch und Sonntag** stets frisch ankommend, abzugeben **Gartenstraße 9, Seitenhaus, links,** 2. Etage. [4835]

Sehr schöne, chausseefähige [4804]

Eschen-, Kastanien- und Ahorn-Bäumchen,

à Stück 40 Pf., verkauft **Dom. Pontwitz, Kr. Oels.** Desgleichen **canadische Pappeln,** à Stück 25 Pf., und zweijährige **Akazien-, Kastanien- u. Eschen-Pflanzen,** à Schock 50 Pf.

Zur Saat

empf. ich meine **Oekonomie-, Garten- u. Blumensamen** in bekannter Güte laut meinem am 20. d. M. in dieser Zeitung inserirten Preisverzeichniß.

Friedrich Gustav Pohl,

Samenhandlung, Breslau, Herrenstraße Nr. 5. 4687

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine gepr. Kindergärtnerin (mus. und mit höherer Schulbildung) sucht bald Stellung. [4768]

Gehaltsansprüche sehr mäßig. Näheres C. G. 200 Brieg postl.

Ein Mädchen, welches auch das Nähen versteht, wird zur Aufsicht der Kinder vom 1. April ab aufs Land gesucht. Gehalt 120 M. Näh. unter K. P. postlag. Schroda (Posen). [1140]

Ein anst. jüd. Mädchen, welches schon jahrelang als **Wirthschafterin** thätig ist, sucht Stellung. [3201]

Offerten unter Chiffre C. S. 61 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. erb.

Ein anständ. Mädchen, 17 J. alt, deutsch u. polnisch sprechend, kath. (Waise), bisher in der Hauswirthschaft thätig, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder als Verkäuferin.

Offerten unter L. G. Dambrau OS. postlagernd. [1141]

Die ausgeschriebene Correspondentenstelle ist bereits besetzt.

D. Schlesinger & Sohn,

Gleiwitz. [1139]

Bei 2—3000 M. Geh.

suche ich für eine Damen-Mäntel-Fabrik p. 1. April **1 Confectionär.**

E. Richter, Neuschestr. 46.

Ein junger Mann, gewandter Buchhalter und Correspondent, sucht Stellung auf 3 Monate, Antritt sofort. Gefällige Offerten unter U. 60 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [3197]

Ein junger Mann, der in Comptoirarbeiten bewandert ist und möglichst auch die Weißwaaren-Branche kennt, findet bei mir per 1. April c. Engagement. [1136] **B. Kronheim, Glogau.**

Ein j. Mann, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, w. s. Lehrzeit in einer Eisenwaaren- etc. Handlung mit dem 1. April c. beendet, sucht Stellung. Nähere Auskunft ertheilt die Firma **G. Hempel,** Posen.

1138 **Ein Commis,**

im Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft bewandert, der einf. Buchführung, sowie der polnischen Sprache mächtig, findet per 1. April c. Stellung.

Ober-Heyduck. M. Badrian.

Für ein Band- und Posamenten-Geschäft en gros in Breslau wird **ein Lagercommis** ges. Nur solche Bewerber, welche Fachkenntniß nachweisen können u. eine vorzüglich schöne Handschrift besitzen, finden Berücksichtigung. Gefl. Offerten unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises werden unter Chiffre R. 57 in die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [3189]

---

1 prakt. Destillateur,

tücht. Kaufm. u. Reisender, bestens empfohlen, wird per 1. April c. oder später gesucht. Offerten unter D. R. 56 an die Exp. der Bresl. Ztg. [3177]

Ein Katasteramtsgehilfe, 8 Jahre in einem Katasteramt beschäftigt gewesen und mit gutem Zeugniß versehen, sucht bei soliden Ansprüchen eine dauernde Stellung. [4824]

Offerten werden durch **Ad. Bänders** Buchhandlung, Brieg, erbeten.

Zu Johanni d. J. sucht ein Oekonomie-Beamter, 42 Jahre alt, evang., 1 Kind u. cautionsfähig, der seit Jahren mehrere Güter, mit Zuckerrübenbau und Brennerei, bewirthschaftet, wo er die allerbesten Erfolge erzielte u. dem selten gute Zeugnisse und Empfehlungen von Autoritäten zur Seite stehen, einen anderen selbstständigen Beamtenposten.

Offerten erbeten unter A. B. Nr. 45 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1107]

Ein Rechnungsführer,

der gleichzeitig gewandt in geschäftl. Correspondenz, findet am 1. April mit 500 M. Gehalt und freier Stat. Stellung b. **Dom. Juzella** b. Krappitz.

Wir suchen für unser **Wollenwaaren-Fabrik-Geschäft** gegen sofort. monatliche Vergütung einen **Lehrling.**

Casparius & Pitsch,

Berlin, Kurstr. 49. [4842]

Für ein lebhaftes Bankiergeschäft Niederschlesiens wird ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann christlicher Confession

als Lehrling

gesucht.

Selbstgeschriebene Adressen befördert sub **R. 2289 Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85 I. [4829]

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung kann sich melden bei [3193]

Joseph Bloch jr.,

Neue Antonienstr. 4.

Ein junger Mann, mit guter Handschrift, der sich dem **Bureaufache** zuwenden will, kann unter mäßiger Pensionszahlung ein Unterkommen finden. [1088]

Näheres unter N. N. postlagernd Groß-Kottulin OS.

1124 **Einen Lehrling**

suche ich für mein Colonialwaaren- und Cigarren-Geschäft zum baldigen Antritt. **Carl Singer, Oppeln.**

Für meine [4844]

Modewaaren- u. Damen-Confections-Handlung

suche ich

einen Lehrling.

Schweidnitz. Moritz Herrnstadt.

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Band- und Weißwaaren-Geschäft [1054]

einen Lehrling

aus anständiger Familie, mit den nöthigen Schulkenntnissen und einer schönen Handschrift versehen.

S. Krauß in Glatz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht

per 1. April **eine herrschaftl. Wohnung,** 8 Zimmer, Beigel. u. Gartenbenutzung, parterre oder 1. Stock. Auch würde parterre u. 1. Stock oder 1. u. 2. Stock zusammen mit der erforderlichen Anzahl Zimmer Berücksichtigung finden. [3204]

Gefäll. Offerten sub B. T. Kaiser Wilhelmstraße 10, 2. Etage.

Eine ältere, alleinstehende Dame **sucht** per 1. Juli **eine Wohnung,** Parterre od. 1. Etage mit Gartenben., 3 Stuben, Küche und Mädchenstube. Schweidnitzer- oder Ohlauer-Vorstadt.

Offerten bis zum 2. April sub D. A. 59 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung erbeten. [3196]

Nicolaistr. 13 (Büttnerstr. 24/25) ist eine **Wohnung,** vollst. renov., zu vermiethen. Näh. Nicolaistr. 13, I.

Große Feldstraße 1,

vis-à-vis der Liebichshöhe,

ist die Hälfte des Hochparterre per 1. April für 750 Mk. zu verm. [3900]

Eine elegante Hochparterrewohnung, vollständig neu renovirt, mit allem Comfort, Bade-Cabinet, Closet, Telegraphen-Leitung etc., eingerichtet, ist **Ohlauer Stadtgraben 17** nebst Gartenbenutzung zu vermiethen.

Ebendaselbst sind kleine, freundliche Wohnungen an kleine Familien abzugeben. Näheres beim Hausmeister dort. [3198]

Freiburgerstraße 23

ist in der 3. Etage eine **elegante** und **bequeme** Wohnung mit allem Comfort, Badezimmer etc. für **tausend** Mark pro anno per 1. April c. zu verm. Näheres beim Haushälter.

Bahnhofstraße 10

(Palmstraßen-Ecke)

ist in der 2. Etage eine Wohnung von 5 Zimmern zu verm. [4823]

N. Schweidnitzerstr. 15

die 1. Etage und d. Hlft. d. 3. Etage mit Gartenben. v. Joh. 1880 ab zu verm. Näh. 2. Et. r. v. 11 Uhr.

Freiburgerstraße Nr. 6

ist eine Wohnung, 4, auch 5 Zimmer, sofort beziehbar, zu vermiethen. [4849]

---

1 Parterre-Wohn., 4 Piecen, mit Gärtchen, für 90 Thlr., Sedanstr. 21.

Flurstraße 6

Wohnung. à 2 Zimmer, helle Küche u. Zubeh. zu verm. Näh. 1. Et. [3155]

Nikolaistr. 20

ist der 2. Stock zu verm. [3158]

Nicolaistraße 8

ein **Laden** mit Schaufenster vom 1. Juli ab zu vermiethen. [3180]

Ein Laden Ohlauerstr. od. Schweidnitzerstr. wird per Juli oder October c. **gesucht.** Offerten u. H. B. 59 Briefkasten der Bresl. Ztg. [3190]

Oswitzerstraße ist der früher Lauterbach'sche **Holzplatz** 12 Morgen groß, an der Oder belegen, mit **Wohngebäuden u. Schuppen** zu jedem Gewerbe geeignet, im Ganzen oder getheilt, bald zu verm. Näheres daselbst und Nicolaistr. 13 im Comptoir.

Theilweise **sofort,** auch per Ostern d. J., sind zu vermiethen:

Bergstraße Nr. 6 eine Wohnung zu 108 M.
Berlinerstraße Nr. 33b eine Wohnung zu 210 M.
Berlinerstraße Nr. 19 eine Wohnung zu 210 M.
Berlinerstraße Nr. 17 eine Wohnung zu 180 M.
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 73 eine Wohnung zu 390 M.
Carlsplatz Nr. 21 eine Wohnung zu 570 M.
Schweidnitzerstr. Nr. 16/18 die 1. Etage getheilt und auch im Ganzen.
Dorotheenstraße Nr. 5/7 die 3. Etage zu 210 M.
Sonnenstraße Nr. 25 die Hälfte der ersten Etage.
Siebenhufenerstraße Nr. 1a die Parterre-Etage.
Tauentzienstraße Nr. 34/35 die dritte halbe Etage.
Kl. Scheitnigerstraße Nr. 38 ein Verkaufsladen mit Wohnung.
Brigittenthal Nr. 3 / **Brigittenthal Nr. 5** } mehrere kleine Wohnungen von 90 M. ab.
Märkischestraße Nr. 106 zwei kl. Wohnungen zu 78 M.
Paradiesstr. 21 eine Gartenwohnung und die Hälfte der 1. Etage.

Näheres durch [4836]

Ludwig Friedlaender,

Carlsplatz Nr. 2, II. Etage.

Ring 49, erste Etage, sind Geschäftslocale

mit anstoßenden Lager-, Fabrikations- oder Werkstatts-Räumen z. verm

---

Breslauer Börse vom 23. März 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,65 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,00 bzG
do. cons. Anl.	4	99,65 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	95,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	102,80 bz
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,65 B
do. Lit. A. …	3½	90,60 G
do. altl. ……	4	100,00 B
do. Lit. A. …	4	100,00 B
do. do. …	4½	104,00 bzG
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 99,65 bzG
do. do.	4½	104,00 B
do. Lit. C. …	4	I. —
do. do. …	4	II. 99,70 G
do. do. …	4½	104,00 G
do. Lit. B. …	3½	—
do. do. …	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,15 bzG
Rentenbr. Schl.	4	100,00 G
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	103,80 bz
do. do.	5	104,85 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	99,40 G
do. do.	4½	104,25 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	—	—
Sächs. Rente ..	—	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	75,00 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	62,50 B
do. Pap.-Rent.	4⅕	61,75 G
do. Loose 1860	5	124,00 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	88,35à40 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,00 bzG
do. Pfandbr. .	5	65,80 bz
do. do. .	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	88,25 G
Orient-Anl. Em. I.	5	59,60 G
do. do. II.	5	60,00 B
do. do. III.	5	59,75 G
Russ. Bod.-Crd.	5	78,00 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb. .	4	106,50 bz
Obschl. ACDE. .	3½	183,00 G
do. B. ….	3½	—
Pos.-Kreuzb. do.	4	18,00 G
do. do. St-Prior	5	73,40 bz
R.-O.-U.-Eisenb	4	142,25 B
do. St.-Prior.	5	140,50 G
Oels-Gnes. St-Pr	5	43,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger ….	4	98,85 G
do. ….	4½	103,25 B
do. Lit. G	4½	102,85 B
do. Lit. H	4½	102,60 G
do. Lit. J	4½	102,60 G
do. Lit. K.	4½	102,60 G
do. 1876	5	106,00 B
do. 1879	5	—
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	92,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	99,25 B
do. 1873 ….	4	99,00 G
do. Lit. F …	4½	103,75 B
do. Lit. G …	4½	103,25 B
do. Lit. H …	4½	103,60 G
do. 1874 …	4½	102,15 G
do. 1879 ….	4½	104,00 G
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh.-B. .	4½	1880: 103,60 bz
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,75 B

Wechsel-Course vom 22. März.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,65 bz
do. do.	3	2M.	168,55 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,485 B
do do.	3	3M.	20,36 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,15 bz
do. do.	3	2M.	80,80 B
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	214,00 G
Wien 100 Fl. .	4	kS.	171,25 G
do. do. ..	4	2M.	170,25 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	113 B	—
Lombarden …	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 474,50 B
Rumän. St.-Act.	4	52,50à35 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	94,25 B	—
do. Wechsl.-B.	4	97,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	105,75 bz	— [bz
do. Bodencrd.	4	110,50 B	— [29,50à527
Oesterr. Credit	4	—	ult. 530 à 30,50 à

Fremde Valuten.

Ducaten ………	—	—
Oest. W. 100 Fl. …	171,60 bz	ult. 171,75 B
20 Frs.-Stücke ..	—	—
Russ. Bankb. 100 S-R.	214,50 bzB	ult. —

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	—	—
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank. .	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
Donnersmarkh.	4	63,00 B	—
Moritzhütte …	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	66,50 B	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Grosch. Cement.	4	—	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
do Lebensv. AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	80 G	—
do. Leinenind.	4	96 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Laurahütte ….	4	127,00 B	ult. 127à7,25à7
Ver. Oelfabrik.	4	—	[bz
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	772,1	3,3	S. leicht.	bedeckt.	
Kopenhagen	775,0	—0,1	NW. leicht.	wolkenlos.	
Stockholm	749,8	0,5	WNW. leicht.	wolkenlos.	
Haparanda	750,9	—3,8	SW. leicht.	wolkig.	
Petersburg	763,0	—6,3	WNW. still.	wolkenlos.	
Moskau	765,3	—9,8	N. still.	halb bedeckt.	
Cork	768,1	6,7	SSO. frisch.	bedeckt.	Seeg. mäßig.
Brest	767,3	2,7	SO. leicht.	wolkenlos.	Seeg. leicht.
Helder	773,1	2,0	O. still.	heiter.	
Sylt	775,5	—1,3	SO. still.	wolkenlos.	
Hamburg	775,3	—1,2	OSO. leicht.	wolkenlos.	Reif.
Swinemünde	775,3	—2,6	still.	Nebel.	Reif.
Neufahrwasser	774,6	—0,9	NNO. still.	heiter.	
Memel	771,9	—1,2	WSW. leicht.	wolkenlos.	See ruhig.
Paris	767,7	2,0	NO. schw.	wolkenlos.	
Crefeld	—	—	—	—	
Carlsruhe	769,0	0,2	NO. mäßig.	wolkenlos.	
Wiesbaden	771,4	1,3	NO. schw.	wolkenlos.	
Kassel	772,3	—0,8	NO. still.	wolkenlos.	
München	768,2	—2,6	O. stark.	wolkenlos.	Reif.
Leipzig	775,1	—1,7	O. schw.	wolkenlos.	Reif.
Berlin	775,1	—1,0	OSO. leicht.	wolkenlos.	
Wien	774,0	—4,7	still.	heiter.	
Breslau	774,9	—3,0	SSW. still.	wolkenlos.	Reif.

Uebersicht der Witterung.

Unter dem Einflusse eines bedeutenden, zwischen dem Schwarzen und Norwegischen Meere sich ausdehnenden barometrischen Maximums herrscht überall ruhiges, trockenes, über Schottland und Süd-Norwegen trübes, sonst größtentheils wolkenloses Wetter. Die Temperatur hat von Schweden bis nach Central-Rußland hinein beträchtlich zugenommen, liegt indessen im größeren südwestlichen Theile Europas andauernd erheblich unter der normalen. In Deutschland beträgt die Abweichung am Morgen 1 bis 7 Grad, die Minimal-Temperaturen der Nacht lagen ohne Ausnahme unter dem Gefrierpunkte. Nizza: Nordost, schwach, wolkenlos, + 11,4 Grad.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.